Austr.
1833

Graz.

Ein treuer Führer

zu den

Merkwürdigkeiten der Hauptstadt Steiermarks

und ein freundlicher Wegweiser

in deren reizende Umgebungen.

Zweite Auflage.

Graz, 1857.

Verlag von Carl Mühlfeith.

Ausdr.

1833

Graz

Digitized by Google

<36634212410017

<36634212410017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Graz.

Ein treuer Führer

zu den

Merkwürdigkeiten der Hauptstadt Steiermarks

und ein

freundlicher Wegweiser

in deren

reizende Umgebungen.

Mit dem neuesten Plane der Stadt und Vorstädte.

Zweite Auflage.

Graz.
Verlag von Carl Mühlfeith.
1857.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Gott segne diese Stadt, und laß ihr's wohlergeh'n
Und wider ihre Feind' mit seinem Schutz besteh'n.

Herrmann Denkert.

Digitized by Google

Vorwort.

Das Eisenbahnnetz, welches in nächster Zukunft unser gesegnetes Kronland mit der reichen Handelsstadt Triest, mit Ungarn, Kärnthen, Oberösterreich und somit auch mit dem südlichen Deutschland in engere Verbindung bringen soll, wird auch die schöne, von Fremdlingen um ihre Reize beneidete Hauptstadt Graz zum Centrum der größern Frequenz und somit zu einer höheren Bedeutsamkeit erheben.

Wenn sich schon früher das Bedürfniß eines „Fremdenführers von Graz" fühlbar machte, so dürfte vorliegendes Werkchen, das nebst der genauesten Beschreibung der Stadt Graz und ihrer gepriesenen Umgebungen auch überall die geschichtlichen, aus den besten Quellen geschöpften

Digitized by Google

Daten anführt, ebenso allen Fremden als Einheimischen bestens empfohlen werden.

Zur leichtern Orientirung ist dem Werkchen ein Situationsplan von Graz beigegeben, und somit kann der Besitzer dieses Buches zu jeder Zeit eines Cicerone entbehren.

Graz.

Digitized by Google

Graz.

I. Geschichtliche Einleitung.

In welche Epoche die eigentliche Gründung des Ortes Graz fällt, ist unbekannt, und wenn der gelehrte Forscher Dr. Albert v. Muchar*) seinen Ursprung in einer vorchristlichen Aera durch celtisch germanische Völkerstämme zu finden glaubt, so fehlt für diese Ansicht dennoch jeder urkundliche Beweis.

Für die Anwesenheit der Römer in einer späteren Epoche sprechen die vielen in und um Graz aufgefundenen Denksteine, Münzen und Anticaglien, ja selbst die bei Schleifung des Schloßbergs 1809 unter den demolirten Bastionen zum Vorscheine gekommenen römischen Mauern.

Weder geografische noch historische Nachrichten aus der griechisch-römischen Epoche erweisen jedoch das Bestehen, noch den Namen des Ortes Graz, welcher in einer Urkunde vom 14. October 881

*) Dr. Schreiner's Grätz. Ferstl 1843.

Digitized by Google

zuerſt vorkömmt, in der König Ludwig mit dem Erzbiſchofe Dietmar I. den Tauſch einiger Güter zu Mautſtadt gegen andere in Graz eingeht. Wahrſcheinlich dürfte es ſein, daß um die Zeit Carl des Großen ſich deutſche Coloniſten aus Baiern um den Schloßberg angeſiedelt und den Ort Graz, der freilich erſt in ſpäteren Urkunden auch Bairiſch Graz, Pariſche Graz genannt wird, gegründet haben.

Ob der Name Graz vom Grazbache, oder aus dem wendiſchen Hradek (Schlößchen) hergeleitet werde, ob die richtige Schreibart und Ausſprache, Graetz, Gräz, Gretz, Grez, Gratz oder Graz ſei, hieße einen alten Streit ohne Erfolg anfachen. Gewiß bleibt es jedoch, daß ſeit dem Jahre 1843 auf Anregung des gelehrten Grazers, des k. k. Hofrathes Freiherr v. Hammer-Purgſtall die Schreibart Graz die vorherrſchende und amtliche geworden iſt, und ſich jetzt die meiſten Verfechter des Umlautes ü zur Fahne des berühmten Orientaliſten bekannt haben.

Bis zum Beginne des X. Jahrhunderts klären uns nur wenige Nachrichten über das Schickſal von Graz auf. Die Stadt ſcheint mit Gräben umgeben geweſen zu ſein, ohne ſich einer bedeutenderen Befeſtigung außer ein paar Schlöſſern am Schloßberg erfreut zu haben. Erſt die Einfälle der benach-

Digitized by Google

barten Ungarn und die Wahl des Traungauergrafen Ottokar V. von Graz zu seiner Residenz (1056) verliehen dem Orte eine höhere Bedeutung. Denn wurden einerseits am Schloßberge die alten Bauten verstärkt und neue Festungswerke angelegt, um sich gegen räuberische Anfälle von Außen zu sichern, so mußte andrerseits, durch neue Gebäude und Verschönerungen für den Aufenthalt eines zahlreichen Hofstaates, welcher die Umgebung des Landesfürsten bildete, gesorgt werden.

So entstanden außer den schon aus früherer Zeit bestehenden zwei Kirchen S. Thomas im Walde (in der Höhe) und S. Paul im Walde (am östlichen Abhange des Schloßberges), — 1157 an der Stelle der heutigen Domkirche das Egydenkirchlein, 1202. Die St. Kunigundenkirche am Lerch, — eine Brücke über die Mur, das Vizedomhaus, — 1221 das Minoritenkloster Maria Himmelfahrt an der Mur (jetziges Franziskanerkloster) u. s. w.

1163 kommt Graz zum erstenmale urkundlich als landesfürstliche Stadt vor, doch erst 1435 erscheint sie mit bedeutenden Mauern, Gräben und Wartthürmen umgeben, obwohl nicht zu zweifeln ist, daß auch in früherer Zeit fortwährend an den Befestigungen gearbeitet wurde.

Sowohl das Geschlecht der traunganischen

Digitized by Google

Ottokare, als der Babenberger, welche nach dem Tode des Herzogs Ottokar VIII. (8. Mai 1192) Oesterreich mit Steiermark vereinten, so wie die Fürsten des Hauses **Habsburg** wetteiferten, die Stadt Graz mit neuen Bauten zu verschönern und die Zahl ihrer Privilegien zu vermehren.

Zwei und zwanzig Fürsten ließen sich in Graz den Huldigungseid der Steiermark leisten, und die authentischen Beschreibungen dieser feierlichen Akte, welche mit einem außerordentlichen dem damaligen Zeitalter angemessenen Pompe ausgeführt wurden, lassen den Einfluß nicht verkennen, welchen diese Feste auf Geschmacksbildung, auf Kunst, Industrie und Handel der Stadt Graz ausgeübt haben.

Die Regelung des Municipalwesens, — die Verleihung der selbstständigen Gerichtsbarkeit der Stadt über ihre Bürger (1281), — das Recht der Wahl ihres Stadtrichters, dem Kaiser Friedrich IV. (1441) auch Bann und Acht über Leib und Leben verlieh; — die adelige Schätzung und Würde des Stadtrathes, welcher mit der vorzugsweisen Benennung „die Herren von Graz" ausgezeichnet war; — die Erbauung des Franziskanerklosters am Tummelplatze (jetziges Damenstift) 1463); — das Recht der Jahrmärkte (1441); — die Errichtung einer

Digitized by Google

Frohnwage; — Eröffnung eines Frohnkellers — und einer Münzbank; — die Innungsordnungen (1294 und 1366); — die Polizeivorschriften für die Stadt Graz in den Diplomen Albrechts III. (1393); Wilhelms des Freundlichen (1396); des Kaisers Maxmilian (1518); — die Feuerlöschordnung (1638); — die Fratschlerordnung (1673) u. s. w.; vorzüglich die durchgreifenden zeitgemäßen Reformen der Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef II. erwähnen die Bestätigung des Gesagten und beweisen die innige Theilnahme der steiermärkischen Fürsten und Herzoge für das Wohl und den Aufschwung der Stadt Graz.

Nicht minder als die Landesfürsten machten sich jedoch auch der Adel und die Bürgerschaft um das Gedeihen der heimatlichen Murstadt verdient. Der Bau des alten Rathhauses bei der heutigen Stadtpfarre, — des Paulus- und Frauenklosterthores, — des Marchfutterhauses, — der Thürme und Thore bei der alten Murbrücke des Landhauses, — der Mariahilferkirche (durch Ulrich Fürsten von Eggenberg) — so wie die neuerliche kräftige Befestigung des Schloßberges unter Franz von Poppendorf; — ferners die Erbauung des Jagdschlosses Carlau, — des Ferdinandeums — des Lazarethes am Gries, — des Eisenthors, —

Digitized by Google

der Kirche S. Andrä — des Kloſters der Clariſſerinnen (Paradeis) — der Kirche der Capuciner auf der Stiege, — der barmherzigen Brüder, — der Auguſtiner zum heil. Paul, — endlich des Mauſoleums Ferdinand II. fällt in die Epoche von 1450—1630.

Die Marienſäule am Carmeliterplatze (jetzt am Jakominiplatze) entſtand im Jahre 1664, die Dreifaltigkeitsſäule am Eingange in den 1. Sack 1680, auch die Denkſäulen am Gries, auf der Lend und im Münzgraben datiren aus dieſer Zeit, in die auch der Bau der Urſulinerinnen-Kirche und des Kloſters derſelben fällt.

Ihm folgten 1724 der Bau des ſtädtiſchen Armenhauſes, — 1742 der Dreifaltigkeitskirche in der Karlau, — 1774 des ſtändiſchen Theaters (1781) — des Thurmes auf der bereits von den Dominikanern ſchon 1466 zur Stadtpfarrkirche umſtalteten Capelle zum heiligen Blut, — endlich die Erweiterung der Stadt unmittelbar außer den Wällen und Baſtionen der Stadt, wodurch in Kurzem das durch eine doppelte Allee von Kaſtanien und Linden beſchattete Glacis, und die Jakominivorſtadt entſtand.

1795 wurde die bürgerliche Schießſtätte, 1797 das Grünangergebäude und 1805—1807 das ſchöne ſtädtiſche Rathhaus erbaut. Während der

Digitized by Google

französischen Invasion stockten zwar die Bauten, nahmen jedoch nach wiederhergestelltem Frieden eine Ausdehnung an, die dem Fremden von Jahr zu Jahr die freundliche Murstadt in einem veränderten Bilde zeigen, und sie den länger Abwesenden beinahe gänzlich unbekannt darstellen.

Ich will der seit 1817 entstandenen Bauten in der Laimburggasse, Wickenburggasse, am Graben, im Geidorf, am großen Glacis, in der Harrach- und Zinsendorfgasse, Holzplatz, Haynaugasse, Radetzkystraße, Tummelplatz, Franzensplatz, Ballhausgasse, Hofgasse, Hartiggasse u. s. w. gar nicht erwähnen, sondern gedenke nur der zwei Kettenbrücken, der Nothbrücke aus der Albrechtsgasse, der Vorstadt Geidorf mit der neuen Attems-, Villefort- und Halbärth-Gasse, der schönen Elisabethstraße, Brandhof- und Merangasse, des Palais Sr. k. k. Hoheit des Herrn E. H. Johann und der neuen Häuserreihe am Glacis, der Gebäude am Karolinplatze, und endlich der an der großartigen zum Bahnhofe führenden Annastraße, und man wird einsehen, daß die Leistungen von acht Jahrhunderten durch den Baugeist dreier Decennien überflügelt und die Physiognomie unserer Stadt eine Aenderung erlitten haben muß, wie sie nur in großen Städten, wie Wien und Paris, statthaben kann.

Daß man bei diesen Veränderungen, Erwei-

Digitized by Google

terungen und Verschönerungen von Graz auf die Impuls gebenden Kräfte nicht vergessen darf, versteht sich wohl von selbst und sind die Namen der beiden aufeinanderfolgenden Gouverneure Franz Graf Hartig und Mathias Constantin Graf Wickenburg innig mit der Culturgeschichte von Graz verbunden, und ihnen der ehrenhafteste Platz in ihren Erinnerungsbüchern gesichert; so lebt ihr Andenken dafür, vorzüglich des letzteren so tief in den Herzen der Bewohner, daß sie es nur sterbend in die Brust ihrer Kinder übertragen werden.

Der neue Herr Statthalter, den die Gnade des Monarchen an die Spitze der Steiermark gestellt, tritt würdig in die Stufen seiner Vorgänger und die kurze Amtsthätigkeit des Hrn. Grafen Strassoldo zeigt uns bereits seine Wirksamkeit in Bezug auf die Verschönerung der Hauptstadt in der Demolirung der baufälligen alten Burg, in der Herstellung der Quais an der untern Kettenbrücke, so wie in dem großartigen, in der Kürze in Wirksamkeit tretenden Plane, die Bastionen zwischen dem Burg- und Franzensthore zu demoliren und eine neue imposante Häuserreihe mit jener des ehemaligen Tummelplatzes in Verbindung zu setzen.

Zu den historisch wichtigen Ereignissen, welche überdieß für Graz denkwürdig oder von unmittelbarer Rückwirkung blieben, gehört der Tod des

Digitized by Google

babenbergiſchen Herzogs Leopold, des Tugendhaften, welcher bei einem Turnier (20. December 1194) am Tummelplatze durch einen Sturz vom Pferde das Schenkelbein zerbrach, und in Folge deſſen am 31. December desſelben Jahres den Tod fand.

Die Streitigkeiten des Herzogs Friedrich des Streitbaren gegen Kaiſer Friedrich hatten eine nachhaltigere Wirkung, indem der Kaiſer perſönlich in Graz 1237 den Grafen Otto von Eberſtein zum Statthalter der inneröſterreichiſchen Provinzen einſetzte, der zwar nach der bald erfolgten Ausſöhnung Friedrichs mit dem Kaiſer Graz wieder verließ, jedoch nach dem 1246 erfolgten Tode Friedrichs neuerdings die Zügel der inneröſterreichiſchen Regierung ergriff und ſie erſt 1249 an Graf von Meinhard von Görz überließ, der bis 1253 der Reichsverwaltung vorſtand. Im Friedensſchluſſe von 1254 kam Steiermark an Bela den IV. von Ungarn und Graz blieb bis 1260 der Sitz der ungariſchen Statthalterei, von welcher Zeit das Regimen des böhmiſchen Ottokar Przemyſl ſeinen Anfang nahm, der den berühmten Woek von Roſenberg, den Biſchof Burkard von Klingenberg, und Milota Zawiſch von Roſenberg abwechſelnd zu Statthaltern nach Graz beſtellte.

Digitized by Google

Der Friede von Wien (1276) brachte Steiermark in die Hand des großen habsburgischen Ahnherrn Rudolf und neuerdings zog der Statthalter Graf von Meinhard von Görz im Triumphe nach Graz, das auch der Kaiser dreimal: 1277, 1279 und 1280 besuchte und im letzteren Jahre sich und seinen Söhnen Albrecht I. und Rudolf II. huldigen ließ.

Ein erhöhtes Leben trat vom Jahr 1379 ein, wo Graz, wieder zur Residenzstadt Inneröſterreichs erhoben, unter den biederen, edlen Fürsten Leopold dem Biederen, Albrecht III., Wilhelm dem Freundlichen, Ernst dem Eisernen und Friedrich dem Jüngeren einen Grad bisher nie gesehener Blüthe erreichte. Trüber zeigten sich die Zeiten unter Kaiser Friedrich IV. Der Tod des kaiserlichen Feldhauptmannes Andreas Baumkircher Freiherrn von Slaining trifft in diese Epoche. Er, der ein zweiter Cocles, die Brücke der Neustadt für Friedrich II. vertheidigte, wurde am 23. April 1471 das Opfer der Cabale des kaiserlichen Kanzlers, und an diesem Tage zwischen den beiden Murthoren als Hochverräther enthauptet. — Aber nicht allein der schmachvolle Tod des von den Steirern geachteten, bewunderten Helden und seines Freundes Greißenegger trug zum Leide der Stadt und ihrer Bewohner bei, — Heuschreckenschwärme verwüsteten die Saaten, gewaltige

Digitized by Google

Schaaren von Tartaren, Ungarn, Raizen drangen gegen Graz vor, verbrannten die Vorstadt St. Leonhard, und zogen erst, nachdem sie viele Gefangene in Ketten mitgeschleppt, sengend und plündernd gegen Ferniz aus dem Weichbilde der Stadt (1473—1480).

Daß diese Wirren nachhaltig auf den Sittenzustand nicht nur der Hauptstadt, sondern des ganzen Landes wirkten, beweist der unter dem Namen „stara branda“ 1516 erregte große Bauernaufstand in der Untersteiermark, an dem sich nahe an 60,000 Individuen betheiligten. Der Landeshauptmann Sigmund von Dietrichstein schlug sie bei Pettau und lieferte die Rädelsführer nach Graz ab, von denen 159 ihre Köpfe vor dem Rathhause durch das Beil verloren.

Neue Gefahr brachte das Jahr 1532, in welchem die Türken Marburg berannten*) und eine Horde unter Ibrahim Pascha bis nach Graz vordrang, das Landhaus verbrannte, aber nach vergeblicher Bestürmung des Schloßberges wieder abzog, um sich bei Ferniz auf das Haupt schlagen zu lassen.

Traurigere Wirkungen für Graz und das ganze

---

*) Dr. Supanschitz, Türkensturm auf Marburg. Damian und Sorge, Graz 1829.

Digitized by Google

Land hatten die Religionsunruhen. Schon um 1530 wurde Luthers Lehre durch Seifried und Jakob von Eggenberg, so wie durch den Magiſter Pica in Graz verbreitet, 1540, in dem ſogenannten Eggenberg'ſchen Stifte (das heutige Paradeis) eine lutheriſche Hochſchule (Stiftſchule) errichtet und durch auswärtige, hieher berufene Paſtoren und Profeſſoren allenthalben der Proteſtantismus gepredigt, der 1532 bereits ſchon eine ſolche Ausbreitung erlangt hatte, daß die Frohnleichnams-Prozeſſion in dieſem Jahre nicht mehr gefeiert wurde. Obgleich Erzherzog Carl das Geſchenk der proteſtantiſchen Stände zu ſeinem Namenstage, eine koſtbare mit Edelſteinen verzierte lutheriſche Bibel, annahm, ſo glich ſeine Toleranz in Religionsſachen nicht der ſeines Vorfahren Kaiſer Ferdinand I., denn ſchon im nächſten Jahre wurden durch ſeine Gemalin Maria von Baiern und den Kanzler Schranz die Jeſuiten nach Graz berufen, ihnen die Kirche zu St. Aegyden eingeräumt, die Schulen anvertraut und ihnen 1575 bewilligt, ein Collegium zu errichten. — Nun begannen die offenen Streitigkeiten zwiſchen letzteren und den Proteſtanten und da Hof und Regierung auf Seite des alten Glaubens ſtanden, ſo zog der ſogenannte verbeſſerte Glaube das Kürzere: 1582 ließ Carl II. 12,000 lutheriſche Bücher am Platze der

Digitized by Google

jetzigen Irrenanstalt verbrennen, aber erst Ferdinand II. trat energischer auf, unterdrückte 1598 die Stiftschule und den protestantischen Gottesdienst, vertrieb die Priester und erließ 1599 das Decret, vermöge welchem Jeder, der nicht zur katholischen Religion rückübertreten wollte, mit Verlust des zehnten Theiles seines Vermögens das Land verlassen mußte. Diesem Befehle wurde von vielen adeligen und bürgerlichen Familien nicht allein der Hauptstadt, sondern des ganzen Landes nachgekommen und andere tolerantere Staaten sowohl durch das heimische Vermögen, als durch Wissenschaften und Künste, vorzüglich der Kunst des Bergbaues bereichert, wodurch dem Lande ein namenloser Schaden zugefügt wurde. 1600 fand eine allgemeine Kirchenreformation Statt, die lutherischen Bethäuser wurden zerstört, ihre Bücher verbrannt, die gewesene Stiftschule in ein Clarisserinnenkloster verwandelt, und so die Ruhe scheinbar hergestellt, die eigentlich erst 1630 zur vollkommenen Geltung kam. Nun entstand ein Kloster nach dem andern, der alte Glaube hatte sein Recht erhalten, und Ferdinand II. glaubte ihm dasselbe nicht besser sichern zu können, als durch Berufung von Mönchen aller erdenklichen Orden.

Als Ferdinand II. 1619 nach dem Tode Mathias auf den römischen Kaiserthron berufen und

Digitized by Google

die kaiserliche Hofhaltung nach Wien übersetzt wurde, verlor auch Graz den Glanz und die Würde einer Residenzstadt und trat wieder in den Schatten seiner bürgerlichen Thätigkeit und Erwerbsamkeit zurück. Erst 1637 hatte es wieder Gelegenheit Ferdinand II. in seiner Mitte zu sehen, seit welcher Zeit er sich nie mehr von der Stadt trennte, sondern in dem von ihm erbauten Mausoleum seinen bleibenden Sitz nahm. Der Kaiser ruhte zwar nun in Frieden, doch noch manche bittere Erfahrungen sollten im Laufe des Jahrhunderts die Ruhe und den Frieden seiner ehemaligen Hauptstadt stören. Zweimal, 1644 und 1680 wüthete die Pest in Graz und decimirte die Bevölkerung; die Hinrichtung des Statthalters der Steiermark, Grafen Erasmus von Tattenbach, der sich unüberlegt in eine Verschwörung mit den ungarischen Rebellen eingelassen hatte, erfüllte es mit Bangen (1671), und die zweimalige Annäherung der Osmanen 1664, wo sie bei St. Gotthard von Montecuculi geschlagen wurden, und 1683 trieb die erschreckten Bewohner von Graz mit Hab und Gut zur Flucht in die nahen Gebirge.

Gnädiger verfuhr der Herr im achtzehnten Jahrhundert mit der Hauptstadt Steiermarks, denn außer einer bald unterdrückten Bauernempörung (1738 und 1739) bleibt nur der Einmarsch der

Digitized by Google

Franzosen (1797) unter Napoleon Bonaparte zu berühren.

Am 16. November 1805 begannen neue Leidenstage für Graz, da 8000 Franzosen unter Marmont wiederholt die Stadt besetzten, und erst nach einer Contribution von 100,000 fl. in Barem und 400,000 fl. in Bankozetteln nach 51 Tagen abzogen. Das Jahr 1809 brachte die dritte feindliche Invasion, der Schloßberg wurde durch 7 Tage bombardirt und endlich von dem Feinde gesprengt.

Mit dem Morgenrothe des Friedens und der Entwicklung der Thätigkeit des Protektors der Steiermark, des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann von Oesterreich beginnt eine neue Aera für Graz, die zu beleuchten der Vorwurf des vorliegenden Werkleins ist. Wir schließen daher diese historische Einleitung, indem wir unsern fremden und heimischen Lesern versprechen, die Geschichte der letzten vier Decennien mit unserer topografischen Beschreibung von Graz zu vereinen und um Wiederholungen zu vermeiden, die historischen Daten am geeigneten Orte nachzutragen.

Digitized by Google

II. Geografisch-statistische Bemerkungen.

Graz, die Hauptstadt des Herzogthums Steiermark, beinahe in der Mitte des Landes, $27\frac{1}{2}$ Meilen von Wien, ebensoviel von Laibach und $44\frac{1}{2}$ Meilen von Triest entfernt, liegt zu beiden Seiten des Murflusses, zum Theile in der Ebene, zum Theile auf einer Anhöhe ausgebreitet, und ist der Sitz des Landes-Statthalters, des General-Militärcommando's, einer Universität, eines Bischofes und sämmtlicher Oberbehörden des Landes.

Die geografische Lage der reizend gelegenen Stadt, von den galanten Franzosen: „la ville des Graces sur les rivières de l'amour" genannt, ist nach Liesganig 47° 4' 9" nördlicher Breite, 13° 7' 0" östlicher Länge von Paris; die Seehöhe von Graz beträgt 1407 Pariser oder 1075 Wiener Fuß über dem Niveau des adriatischen Meeres bei Triest; der Flächenraum seines Weichbildes umfaßt 3750 Joch und 797 Klafter, sein Umfang 14,500 Wiener Klafter oder 36,250 Schritte oder $3\frac{5}{8}$ österreichische Straßenmeilen*), auf welchem Raume sich 3362 Häuser**) mit einer Anzahl von circa über 50,000 Menschen befinden.

*) Dr. Schreiner's Grätz, Ferstl 1843.
**) Zählung vom April 1855.

Digitized by Google

Der Stadtbezirk von Graz wird durch die Mur in zwei ungleiche Theile zerschnitten, und begreift am linken Flußufer die eigentliche Stadt und drei Vorstädte, die Jakomini, St. Leonhard und Münzgrabenvorstadt mit der Gemeinde Harmsdorf, am rechten Ufer aber die Murvorstadt (mit der Lend und dem Gries). Stadt und Vorstädte werden wieder in 15 Viertel eingetheilt, wovon auf die Stadt drei, das Burg-, Joanneum- und Landhaus-Viertel, auf das linke Murufer sechs, das Jakomini-, Grazbach-, Schörgelgassen-, St. Leonhard-, Geidorf- und Grabenviertel, nebst der Gemeinde Harmsdorf und auf das rechte Murufer die übrigen sechs Viertel, als: Calvarien-, Lend-, Mariahilf-, Elisabeth-, Gries und Karlau, entfallen; welche zusammen 6 Thore, 21 Plätze und 221 Gassen enthalten, wovon 10 Plätze und 177 Gassen auf die Vorstädte, die übrigen auf die innere Stadt kommen. Plätze, Straßen und Gassen sind an den Anfängen und Ausgängen derselben sammt den in denselben befindlichen Hausnummern deutlich bezeichnet und enthält die innere Stadt die Nummern 1 bis incluſ. 450 — die Vorstädte des linken Murufers die Nummern 1 bis 1576 incluſ., die des rechten Murufers 1 bis 1283 incluſ. und endlich die Gemeinde Harmsdorf 1 bis incluſ. 53.

Beide Murufer sind in Graz (außer der Wein-

Digitized by Google

zettlbrücke, die noch außer dem Weichbilde sich befindet) durch vier Brücken mit einander verbunden, deren die beiden nördlichen Kettenbrücken, die erste 1836 vollendet, außer dem Sackthore vom Graben und der Wickenburggasse auf die Lend, die zweite 1846 vollendet, aus der Murgasse auf den Murvorstadtplatz führt. Die beiden andern sind hölzerne Jochbrücken, wovon eine die Verbindung der Albrechtsgasse mit dem oberen, die andere der Jakominivorstadt mit dem unteren Gries herstellt. — Letztere heißt zwar noch immer die neue Brücke, ist aber dermalen die älteste und gebrechlichste.

Nach diesen allgemeinen Daten gehe ich zur detaillirten Beschreibung der Stadt Graz über und theile meine Schilderung in die

A. der inneren Stadt,

B. der Vorstädte,

C. der Umgebungen, und schließe

D. einen Wegweiser bei, der Fremde wie Heimische mit den nöthigsten Adressen der Hauptstadt bekannt machen soll.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

A. Die innere Stadt.

Die innere Stadt, welche wie erwähnt in die drei Viertel Burg, Landhaus und Joanneum eingetheilt, umfaßt einen Flächenraum von 101 Jochen (zu 1600 □Klafter) und 1055 □Klaftern und zählte mit April 1855 450 Häuſer. Sie liegt am linken Ufer des reißenden Murfluſſes und erhebt ſich allmälig gegen den Schloßberg, ſo daß zwiſchen den am Fluſſe liegenden Gaſſen und den höher gelegenen eine Differenz von einigen Klaftern ſtattfindet. Sie war noch vor zwanzig Jahren mit Wällen und Graben umgeben, die allmälig der Verſchönerungsluſt weichen mußten und deren wenige Ueberreſte auch in der kürzeſten Zeit geweſen ſein dürften, wenn der Plan des jetzigen Herrn Statthalters Grafen Straſſoldo realiſirt ſein wird. Die noch beſtehenden Baſtionen ſind größtentheils zu Gartenanlagen verwendet, von denen in der Richtung von Nordoſt nach Süden der botaniſche Garten des mediciniſch-chirurgiſchen Studiums, der Frucht- und Erheiterungsgarten des k. k. Militär-

Digitized by Google

spitals, der k. k. Burggarten u. s. w. erwähnenswerth erscheinen.

Wie schon erwähnt, bestehen in Graz noch sechs Thore und zwar:

1) Das eiserne Thor, an der Ausmündung der Herrngasse in die Jakominivorstadt. Es wurde 1575 von Erzherzog Carl II. mit Beihilfe der Stände (auxilantibus Provincialibus, wie die Inschrift bezeigt) erbaut, und enthält dermalen die Kaserne der Polizei-Wachmannschaft, die Wachstube derselben, und die Detentionslocale der Polizei-Inquisiten, und ist Eigenthum der Stände Steiermarks. — Der Name „Eisernes Thor" mag entweder von seiner Festigkeit und Stärke selbst, oder von dem Schlusse der lateinischen Ueberschrift kommen: „Gott ist meine Stärke. Das Glück begünstiget die Starken." Geschichtlich merkwürdig ist dieses Thor dadurch, daß die Landesfürsten oder ihre Abgeordneten durch dasselbe bei besonderen Gelegenheiten feierlich einzogen und von den Ständen in das Landhaus geleitet wurden. Sämmtliche zweiundzwanzig Landesfürsten, welche die Huldigung des Landes in Graz entgegennahmen, nahmen ihren Festzug durch dieses Thor, darunter Rudolf I. von Habsburg mit seinen Söhnen, und es erzählt die Sage, daß die Stände den großen Monarchen so lange vor dem verschlossenen Thore war-

Digitized by Google

ten ließen, bis er dem Abte von Admont, Heinrich, die Bestätigung der Privilegien zugesichert hatte.

2) Das Franzensthor, links des vorigen, verbindet die Burggasse mit dem Ravelinplatze, dem Holzplatze und dem Münzgraben, wurde erst 1836 erbaut und bietet keine andere Merkwürdigkeit, als daß die Höhe zur Aufnahme eines Standbildes eingerichtet ist, welches aber bis nun noch ein frommer Wunsch geblieben ist.

Im Osten schließt sich

3) das Burgthor in der Circumvallation an, welches vom Theater, der Domkirche und der k. k. Burg über das Glacis in die Leonhardsvorstadt führt. Außer seinem hohen Alter hat es keinen architektonischen Werth, wohl aber sind der außer demselben befindliche k. k. Hofburggarten und das 1837 erbaute, mit dorischen Säulen gezierte Wachhaus einer Berücksichtigung würdig. Gegenüber demselben befindet sich, durch ein Gitter eingeschlossen, jener Raum, in dem Graf Wickenburg bei Gelegenheit der Anwesenheit der deutschen Aerzte und Naturforscher gleich in den Märchen der Scheharazade in Tausend und Einer Nacht einen Feenpalast hinzauberte, um den deutschen Gelehrten nicht allein den Beweis kaiserlicher Großmuth, sondern auch seines eigenen Schöpfungstalentes und zu gleicher Zeit der Anerkennung zu geben, die Graz dem

Digitized by Google

Beſuche ſo ausgezeichneter Männer zu zollen ſich verpflichtet glaubte. Von dieſem Platze und in Verbindung mit dem bereits ſtehenden Gebäude „zur Eiche“, ſoll die Demolirung der noch beſtehenden Baſtionen und Cavalliers beginnen, um dem ſchöpferiſchen Geiſte des dermaligen Herrn Statthalters Grafen Straſſoldo einen Weg zur Verſchönerung von Graz zu bahnen.

Entweder über die Spor- und Paulusthorgaſſe, oder aber über den Franzens- und Carmeliterplatz gelangt man im Nordoſten zum

4) Paulusthore, durch das uns der Weg in die lieblichen Gegenden des Roſenbergs, zur ſtillen Clauſe Maria Grün, oder nach dem tannenumdufteten Wallfahrtsort Maria Troſt leitet.

Es wurde der auf der äußern Thorſeite angebrachten Inſchrift zufolge, 1625 „unter Ferdinand und Maria, Erzherzogen von Oeſterreich zum Schutze vaterländiſchen Wohles, zur Begegnung feindlicher Einfälle und zur Erhaltung des erhabenen Andenkens beider,“ errichtet. — Es iſt das architektoniſch ſchönſt gebaute Thor.

Ueber demſelben befinden ſich ſeit 1825 die Arreſte des Garniſons-Stabs-Stockhauſes, die Auditoriatskanzleien und die Wohnung des Profoßen ſammt ſeinen Zugetheilten.

Im ſelben Jahre, wie das Paulusthor, iſt auch

Digitized by Google

5) das Sackthor (1625) von italienischen und deutschen Baumeistern in Verbindung gebaut, welches die drei Säcke mit den nördlichsten Theilen von Graz, mit dem Grabenviertel in Verbindung setzt, und von dem aus man eine reizende Fernsicht über das vorliegende Murthal bis zur Thalenge der Weinzettlbrücke sammt den sie abgrenzenden Gebirgen genießt.

Vom Sackthore durch zwei Säcke, über den Ursulinerplatz, das Hafnergäßchen, an den ehemaligen Murthören (von denen wir schließlich sprechen wollen) und der untern Kettenbrücke vorüber, weiter über den Fleischmarkt (das sogenannte ehemalige kälberne Viertel) und die Neuthorgasse gelangt man zum

6) Neuthor, dem unfreundlichsten Thorwerke von Graz, das über seinem weitläufigen Fundamente ein zweistockiges Wohngebäude trägt und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Herzog Carl II. erbaut wurde.

Daß die sämmtlichen Thore von Graz nur als historische Denkmale aufrecht erhalten werden, versteht sich von selbst, da der freie Eintritt in die Stadt über den Schloßberg, durch den Joanneumsgarten und über die untere Kettenbrücke durch das ehemalige Murthor Niemanden, selbst in strategischen Hinsichten mehr streitig gemacht werden kann.

Digitized by Google

Wenn wir versprochenermaßen der ehemaligen Murthöre noch einmal erwähnen, so geschieht es wahrlich nicht aus der Ursache, den so oft beschriebenen strategischen oder geschichtlichen Werth derselben zu vertheidigen. — Die beiden Murthöre*) wurden einzig und allein durch einen Justizmord geschichtlich berühmt, den man so gerne dem Kaiser Friedrich IV. unter die Achseln schieben möchte, während er doch vor Vollzug der That schwerlich etwas davon erfuhr.

Weit entfernt tiefer in die Geschichte dieses Zwiespaltes zwischen Herrscher und Unterthanen eindringen zu wollen, erzähle ich den traurigen Tod eines würdigen Helden mit den eigenen Worten eines der tüchtigsten vaterländischen Historiker, Professors v. Muchar**).

Während nämlich Kaiser Friedrich IV. sein Gewissen durch eine Pilgerfahrt nach Rom beruhigte, kündigten mehrere seiner Feldhauptleute wegen unbefriedigter, bedeutender Forderungen, die sie an den Kaiser zu stellen hatten, — unter diesen auch der tapfere Ritter Andreas Baumkircher und sein Freund Andreas Greissenegger —

---

*) Die beiden Murthöre, lith. Abbildung von Fr. Jos. Kaiser in Graz.

**) Schreiners Grätz, wie erwähnt, pag. 134.

Digitized by Google

deren Ersterem der Kaiser seine Rettung von der Gefangenschaft bei der Belagerung von Neustadt zu danken hatte*), und auch sonst vielfältig und tief verpflichtet war (??) — nach damaliger Sitte dem Landeshauptmann den Krieg an, der bereits ins zweite Jahr dauerte. Mehrere seiner Genossen hatten sich mit dem Kaiser wieder versöhnt. — Baumkircher und Greissenegger hielten sich am längsten. — Endlich kam es auch mit ihnen zu Unterhandlungen. Am 23. April des Jahres 1471 wurde Beiden vom frühen Morgen bis zur Stunde des Vesperläutens sicheres Geleite zugestanden, um ihre Forderungen darzulegen, und so die Aussöhnung mit dem Kaiser zu bewirken. In der Burg angelangt, wurden ihre Papiere mit absichtlicher Zögerung durchgesehen und damit der Tag hingebracht; da forderte Baumkircher Verlängerung des sicheren Geleites, die aber verweigert wurde. Mit Entsetzen bemerkten endlich Beide, daß die Zeit zu Ende gehe, mit der auch ihr sicheres Geleit ende. Baumkircher und Greissenegger suchten nun eilends das Freie zu gewinnen. Schon waren sie glücklich bis an dieses Thor gekommen, da ertönte das verhängnißvolle Vesperglöckchen (dasselbe,

*) Wir ersuchen Starks Gemälde, Baumkircher von Neustadt, in der st. st. Bildergallerie zu besehen.

Digitized by Google

welches früher um 11 Uhr vor Mitternacht geläutet wurde*), das Zeichen des abgelaufenen sicheren Geleites. Vor und hinter ihnen schlossen sich nun die Thorflügel und ein Priester trat in Begleitung des Scharfrichters herbei. Vergebens flehten sie um Gnade, vergebens bot Baumkircher 60,000 Goldgulden und alle seine Schlösser für seine Rettung an. Noch in derselben Stunde und an der nämlichen Stelle, wo man sie festgenommen hatte, fielen ihre Häupter unter dem Schwerte des Henkers**).

Beide Thore wurden wegen Erweiterung der Passage und den einzuleitenden Kettenbrückenbauten abgetragen.

B. Plätze und Gassen.

Unter den eilf Plätzen der innern Stadt ist

1) der Hauptwachplatz der größte und belebteste. Wenn auch unregelmäßig, ist er größtentheils von 3 und 4 Stock hohen Häusern umgeben, unter denen das 1807 vollendete Rathhaus, als

---

*) Im Grazer Volkstone auch die „Lumpenglocke" genannt, weil sie zum Sperren der Gasthäuser mahnte.

**) Der vaterländische Dichter J. v. Kalchberg hat diesen Vorgang zum Vorwurfe einer dramatisirten Erzählung: „Die Ritterempörung" gemacht.

Digitized by Google

das schönste Gebäude der Stadt, das Weiß'sche Haus durch seine Größe und das Luegg durch seine Alterthümlichkeit bemerkenswerth erscheinen.

Auf diesem Platze werden jährlich zwei Großmärkte und der Nikolaimarkt abgehalten, auch dient er zur Abhaltung der Wochenmärkte, und ist wie früher noch jetzt der Schauplatz militärischer Paraden oder sonst wichtiger Aufzüge und kirchlicher Feierlichkeiten. Ehemals fanden auch die Hinrichtungen hier statt und der 1. December 1671 sah daselbst das Haupt des Statthalters Grafen Tattenbach fallen, der mit den ungarischen Rebellen Zrinyi und Frangipani in eine verrätherische Verbindung getreten war.

Die von Kaiser Leopold 1680 nach beendeter Pest errichtete Dreifaltigkeitssäule steht an der Einmündung des ersten Sackes in diesen Platz. Sie ist von vergoldeter Bronce und zu ihr findet alljährlich am Dreifaltigkeits-Sonntage eine feierliche Prozession statt, der gewöhnlich der größte Theil der in Graz befindlichen Autoritäten beiwohnt.

Durch ein enges Gäßchen steht der Hauptwachplatz mit dem

2) Franziskanerplatz in Verbindung, der von dem daselbst befindlichen Kloster und der Kirche der ehrwürdigen Väter aus dem Orden des heiligen

Digitized by Google

Franziskus den Namen trägt und vorzüglich zum Verkaufsplatze der Fleischselcher und Wurstfabrikanten, sowie von Käse, Salami und andern Victualien dient. In ihn einmündend zeigt sich

3) der Kapaunplatz, der Stapelplatz der Wildpret- und Federwild-, sowie der Kapaunhändler. Biegt man um die Ecke herum und läßt das sogenannte kälberne Viertel mit den Buden der Fleischer links, so zeigt sich vor der Buchhandlung C. Mühlfeiths das ehemalige Hafnerplätzchen, als Verkaufsplatz von hölzernen Küchengeschirren, Rechen, Feuereimern u. s. w. In neuerer Zeit hat es den Namen Hafnergasse angenommen, durch die man auf den

4) Ursulinerplatz gelangt, der durch die Kirche und das Kloster der E. F. Ursulinerinnen und das Palais Sr. Excellenz des Herrn Grafen Attems ausgezeichnet ist.

Ueber den Hauptplatz und durch die Herrngasse erreicht man rechts vom Eisenthore den

5) Postplatz mit der k. k. Polizeidirection und den Polizei-Arrestlocalitäten, von der ehemals hier befindlichen k. k. Post-Oberdirection so benannt; links vom Thore durch die Neugasse den

6) Tummelplatz. Er ist in geschichtlicher Hinsicht der merkwürdigste der Stadt und war einst

Digitized by Google

der Turnierplatz der steirischen Fürsten und Ritter. Hier brach sich der Bamberger Herzog Leopold durch einen Sturz vom Pferde ein Bein (siehe geschichtliche Einleitung) und hier fand der berühmte Sackkampf zwischen dem durch seinen ungewöhnlich langen Bart ausgezeichneten Ritter Freiherrn Andreas Eberhard von Rauber*) und einem starken spanischen Ritter um Helena, die schönste Tochter des Kaisers Max II.**), Statt, in welchem Ersterer seinen Gegner nach langem Ringen in einen Sack steckte und seiner dadurch errungenen Braut zu Füßen legte.

Gegenüber dem Tummelplatze gelangt man durch eine alterthümliche Thoröffnung auf den

7) Bischofplatz mit dem Palais des jeweiligen Fürstbischofs von Sekau, und von diesem quer durch die Stempfergasse und das gräflich d'Avernas'sche Haus auf den

8) Fliegenplatz und den

9) Mehlplatz, welcher seinen Namen von den hier befindlichen Mehlhändlern erhielt, und auf dem sich jetzt die Bureaus des hohen k. k. Oberlandesgerichtes befinden.

---

*) Sein lebensgroßes Porträt sieht man im Archive des Joanneums.

**) Mit der Gräfin Ostfriesland.

Digitized by Google

Durch die Fliegenplatzgasse, einen Theil der Bürgergasse, dann dem Mausoleum Ferdinand II. und dem ständischen Theater vorüber, erreicht man endlich den schönsten und regelmäßigsten Platz von Graz, den

10) Franzensplatz. Er entstand erst 1824, und wurde im Jahre 1841 durch die von der Provinz errichtete Statue Sr. Majestät Kaiser Franz I., ein Werk des Mailänder Hofstatuars Pompejo Marchesi, mit einem Kostenaufwande von 34,000 fl. C. M. geziert. Ihm benachbart und nun durch die kurze Hartiggasse verbunden ist

11) Der Carmeliterplatz, der noch 1571 außerhalb den Mauern der Stadt lag, ein mit Ausnahme der Marktzeit, wo er für den Handel der Juden benützt wird, ziemlich verlassener Platz, von dem aus der gewöhnliche Weg auf den Schloßberg führt. Erwähnenswerth daselbst ist das k. k. Militär-Garnisons-Spital, das gräflich Herberstein'sche und das gräflich du Pac'sche Haus, in welchem jetzt das k. k. Bezirksgericht Graz II. Section amtirt.

Unter den 44 Gassen der inneren Stadt nennen wir vorerst die Herrngasse mit dem ständischen Landhause, der Stadtpfarrkirche zum heiligen Blut, dem gemalten Hause und dem k. k. Hauptzoll-Amte.

Digitized by Google

Der erste Sack, der eigentlich nur eine darmartige Verlängerung des Hauptwachplatzes ist, enthält die Paläste der Grafen Attems Nr. 302 und Herberstein (246), in welchem letzteren sich derzeit das k. k. Landesgericht befindet; der zweite Sack das Ursuliner-Kloster sammt Kirche Nr. 300 und die k. k. Finanz-Landes-Ober-Verwaltung Nr. 249; der dritte Sack an seinem äußersten Ende das k. k. landesgerichtliche Inquisitionsgebäude Nr. 278. Die Murgasse mit dem Paradeise Nr. 320, Sporgasse und Schmidgasse sind nach Anlage und Bauart die ältesten der Stadt, dagegen die Hartiggasse zwischen dem Franzens- und dem Carmeliterplatze, und die nach dem Sohne des ruhmgekrönten Helden von Aspern, dem k. k. Erzherzog Albrecht, genannte Albrechtsgasse, zwischen dem Hauptplatze und der Neuthorgasse zu den jüngsten zählen.

In der unter diesem Namen schon seit 1349 bekannten oberwähnten Sporgasse macht sich bemerkbar: die Kirche des heiligen Paulus auf der Stiege (Universitätskirche), das wappengeschmückte Haus der deutschen Ordens-Commende am Leech Nr. 101, das gräflich Saurau'sche Palais Nr. 98, und der Eselsstall Nr. 60, wo einstens die herzoglichen Maulthiere eingestellt waren. In der sich östlich anschließenden Hofgasse befindet sich das

Digitized by Google

k. k. Obergymnasium, das k. k. Zeughaus, das Universitäts- und Bibliotheksgebäude, das ständische Theater und der Redoutensaal, in der nordöstlich mit ihr verbundenen Paulusthorgasse ist das Kloster der barmherzigen Schwestern, das k. k. allgemeine Krankenhaus, die Irren, = Gebär- und Findel-Anstalt sehenswerth. — Die Bürgergasse ist durch das k. k. Conviktsgebäude, das Priesterhaus Nr. 42, die Domkirche und das Mausoleum, das Gebäude des Landes- und Militär-Commando's Nr. 41, den Palästen der Familien Schwarzenberg Nr. 39 und Trautmannsdorf Nr. 35, so wie das k. k. Damenstift bemerkenswerth.

Die in sie einmündende neue Gasse, welche vom Tummelplatz zum Eisenthore führt, und eine der regelmäßigsten der Stadt ist, birgt das Realschulgebäude Nr. 164, mit dem Catastral-Wappen-Archiv, die ständische Bildergallerie mit der Zeichen-Akademie und der ständischen Fechtschule, und mehrere ob ihrer Bauart sehenswerthe Gebäude Nr. 168, 172 und 173 — in welchem letzteren sich die k. k. Kreisregierung befindet.

Die Burggasse, welche durch die Salzamtsgasse mit der Bürger- und Neuen Gasse in Verbindung steht, enthält das k. k. Münzamtgebäude Nr. 10 und 11, das Haus Nr. 9 mit dem Musikvereinssaale, und den k. k. Dompfarrhof.

Digitized by Google

Die Raubergasse, nach der freiherrlichen Familie dieses Namens benannt, enthält als sehenswürdige Merkwürdigkeit das Joanneum, ferners die zwei Gebäude Nr. 392, die des k. k. Tabak-Gefällen-Magazins und die k. k. Finanz-Bezirks-Verwaltung, und Nr. 394, die des k. k. Kameral- und Kriegszahlamtes, die Gefällen-Landeshaupt- und Grazer Finanz-Bezirks-Casse, dann Filial-Bank-Verwechslungs- und W. W. Einlösungskasse, ebenso die k. k. Staatsbuchhaltung. Am Ende dieser Gasse stand in früheren Zeiten der sogenannte Reckthurm, später unter Maria Theresia das Folterhaus und bis zum Jahre 1835 das Scharfrichterhaus mit dem Hundekotter.

Schließlich erwähnen wir noch der Färbergasse mit dem ehemaligen Ferdinandeum, der jetzigen k. k. Normalhauptschule und einer städtischen Caserne, der Stempfergasse mit dem Lenk'schen Hause, in dem sich das k. k. Militär-Stadtcommando, die Druckerei der Leykam'schen Erben und das Comptoir der Grazer Zeitung befinden.

In dem Prathengeier'schen Hause Nr. 147 ist ein vortrefflich erhaltener Römerstein besonderer Berücksichtigung werth.

Berühren wir noch die Neuthorgasse mit dem k. k. Militär-Monturs-Commissions-Gebäude

Digitized by Google

(einem ehemaligen von Kaiser Joseph II. aufgehobenen Karmeliterinnenkloster), dem Fortifications-Bauhofe, dem botanischen Garten des Joanneums und dem niedlich ausgestatteten Merangarten (einem Caffeschanks-Locale auf der Neuthorbastei), so haben wir von den Gassen der innern Stadt alle erwähnt, welche für den Fremden nur von einiger Bedeutung sein können.

c. Kirchen, Capellen und Klöster.

Die Anzahl der dem Gottesdienste und dem beschaulichen Leben geweihten Gebäude war in älteren Zeiten eine viel größere. Joseph II. hob viele Klöster und Kirchen auf, und noch jetzt werden viele derselben zu Staats- und Privatzwecken verwendet. Ich erwähne das Monturs-Commissions Gebäude, das k. k. Militärspital, das allgemeine Krankenhaus, das Damenstift, das Paradeis u. s. w. Demungeachtet zählt die innere Stadt Graz noch immer 7 Kirchen, 13 Capellen und 3 Klöster, deren kurze Schilderung uns hier erlaubt sei. Wir nennen:

1. Die Domkirche. Sie befindet sich in der Nähe der k. k. Burg, und war noch vor 1854 mit derselben durch einen drei Stockwerke hohen Gang verbunden, welcher zu der Evangelienseite des Presbyteriums führte. Schon 1157 stand hier das Egidikirchlein, welches

Digitized by Google

in einer Urkunde von 1172 als Stadtpfarre (St. Gilgen) vorkommt.

Den Bau der jetzigen Domkirche begann Kaiser Friedrich IV., der Friedsame, aus gehauenen Quadern und vollendete ihn sammt dem Umbau der herzoglichen Burg vom Jahre 1450 bis 1462. — Die Seitencapellen wurden erst in späterer Zeit durch fromme Stiftungen aufgeführt. Auch der alte steinerne Thurm wurde im Jahre 1651 abgetragen und im Jahre 1663 durch den gegenwärtigen kupfernen ersetzt. Die letzten Veränderungen und Verschönerungen der Kirche geschahen 1718. Erst die neuere Zeit veränderte das äußere Ansehen der Domkirche, die noch vor 1830 kein sonderlich freundliches Bild gewährte. In diesem Jahre ließ Graf Hartig, Gouverneur von Steiermark, die äußere die Kirche ringsumgebende Friedhofmauer, und den aus derselben über die Bürgergasse in das Priesterseminarium führenden hölzernen Gang abreißen; sein Nachfolger Graf Wickenburg versah die auf diese Weise entstandene Terrasse vor der Giebelwand mit einer steinernen Ballustrade, legte die schöne Marmortreppe zum Mausoleum an, und begann die herrlichen Wandgemälde zur Seite des Hauptthores durch den Gallerie-Director Tunner restauriren zu lassen. Der nunmehrige Statthalter Graf Strassoldo setzte diese Restauration fort und gab

Digitized by Google

der Kirche durch Demolirung des alten Burggebäudes und des aus demselben in die Kirche führenden Bogenganges eine vollkommen freie, imposante Stellung.

Imposant und von hohem architektonischen Werthe ist das Eingangsthor an der Giebelseite, über welcher sich rechts oben das portugiesische Wappen (zu Ehren der Gattin des Kaisers, der Prinzessin Eleonore von Portugal), unter demselben der steirische Panther, links der k. k. Reichsadler und unter demselben das österreichische Wappen mit der bekannten Devise Friedrich IV. A. E. I. O. U. befindet.

Rechts und links vom Eingange erblickt man die schon oben erwähnten durch Director Tunner restaurirten Fresken: links „die Himmelskönigin mit dem von Engeln gehaltenen golddurchwirkten Mantel," zu ihren Füßen rechts an der Spitze einer reizenden Frauenschaar kniet Kaiser Max I., links des Kaisers Gemalin mit einer Schaar von Männern, alle andächtig die gefalteten Hände zum Himmel emporhebend — rechts „Christus am Kreuze," endlich am rechten Seiteneingange (der Mausoleumsseite) „die heilige Dreieinigkeit."

Noch ist an der Außenseite unter vielen Grabdenkmälern an der hinter dem Hochaltare befindlichen Kirchenwand das des Hofkanzlers Herzog Carl II., Wolfgang Schranz von Schranzenegg,

Digitized by Google

(geſt. 1594) als gewichtigen Protektors der Jeſuiten zu bemerken, auf deſſen Impuls dieſelben in das Land gerufen, die Domkirche 1577 zur Hofkirche erhoben und ihnen ſammt der Leitung der Studien übergeben wurde, bei welcher ſie ſich bis zum Jahre 1786 behaupteten, in welchem Kaiſer Joſeph hier den Sitz des Seckauer Domkapitels gründete und eine eigene Dompfarre errichtete.

Das Innere der Kirche anbelangend beträgt ihre Länge 192, die Breite 89 und die Höhe 81 Wiener Schuhe.

Der Hochaltar von weißgeflecktem rothem Marmor zeigt den heiligen Aegidius am Ausgange eines Waldes für eine Schaar Gichtbrüchiger betend, von Joſeph Flurer, einem Schüler Salvator Roſa's. Zu beiden Seiten des Hochaltars ſind zwei kleinere Bilder desſelben Meiſters, Scenen aus dem Leben des heiligen Egidius darſtellend, an der Epiſtelſeite aber ein großes Votivbild von Peter de Poinds (Hofmaler Carl II., geſtorben 1633 zu Graz) zu bemerken, den gekreuzigten Heiland um ihn die ganze Familie des Erzherzogs Carl II. (in Porträts) darſtellend. — Die Lebenden ſind in ſpaniſcher Tracht, die Verblichenen in weißen Kleidern. Die lateiniſche Inſchrift lautet deutſch: „Sieh'! dieß bitten wir dich, o Herr! gnädig auf dieſe deine Familie herab, für die du dich nicht bedacht haſt,

Digitized by Google

dich den Schuldigen zu überliefern, und die Pein des Kreuztodes auszustehen."

Gegenüber befindet sich ein ähnliches nicht unwahrscheinlich vom selben Maler herrührendes Votivbild, Maria Herzogin von Baiern vor der Himmelskönigin knieend mit 9 Töchtern.

Interessant ist das k. k. Oratorium an der Evangelienseite, eine Capelle mit Wappen, fürstlichen Standbildern, Glasgemälden und einem in Goldgrund gemalten Christus am Kreuze vom Jahre 1475 geschmückt, das von Kriegern, hohen Priestern und einem Volkshaufen umgeben, einen unbekannten Maler zum Schöpfer hat.

Ober dieser Capelle befindet sich im zweiten Stockwerke eine zweite, dessen Altar mit einem Bilde des heiligen Romuald geziert ist.

Von den übrigen acht Altären der Kirche enthält der Marienseitenaltar einen englischen Gruß von Peter de Pomis, — der ihm gegenüberliegende einen heiligen Ignatius von demselben Meister; die Kreuzcapelle ein sehenswerthes Crucifix. Auch die Altargemälde der linkseitigen Capellen bieten zwei sehenswerthe Bilder, die Heiligen Sebastian und Rochus und den heiligen Franz Xaver.

Noch erwähnenswerth erscheint in dem Gange, welcher vom rechten Seitenaltare in die Sacristei führt, ein kreuztragender Heiland, und in der Sa-

Digitized by Google

cristei selbst eine Magdalena in der Manier Hanibal Caracci's.

Zwischen den beiden Hauptseitenaltären beim Aufgange in das Presbyterium fallen dem Blicke zwei auf marmornem Piedestal ruhende, mit elfenbeinernen kunstvollen, plastischen Verzierungen ausgestattete Särge von Ebenholz auf, deren der rechte die irdischen Reste der heiligen Martyrin Maxentia und den Arm der heiligen Agatha — der linke aber die Gerippe der Heiligen Maxentius und Vincentius enthielt.

Wie die Inschriften besagen, wurden die heiligen Reliquien von Pabst Paulus V. aus dem Friedhofe der heiligen Priscilla am salarischen Wege erhoben, und dem Erzherzog Ferdinand übersandt, der sie im feierlichen Einzuge, auf den Schultern der Hohenpriester (Pontificum), hier beisetzen ließ.

Nachdem wir dem zierlichen Schnitzwerke der Kanzel und den hie und da an den Wänden und Pfeilern zerstreuten Grabesdenkmalen einige Aufmerksamkeit gewidmet, nachdem wir dem Brausen der Tonwellen eines kunstvollen Orgelwerkes gelauscht, und uns erinnert haben, daß der letzte Bischof von Sekau, Roman Sebastian Zängerle, in der Mitte seiner Getreuen unter unseren Füßen dem Erwachen des Gerechten entgegen sieht,

Digitized by Google

verlassen wir den Dom durch die rückwärtige rechte Seitenpforte, um einem Fürsten einige Augenblicke der Erinnerung zu schenken, der in seinem stillen Asyle nun ausruht.

2) Das Mausoleum des Kaisers Ferdinand II., nur wenige Schritte vom Dome entfernt, ist eines der prachtvollsten architektonischen Werke von Graz, dessen Giebelseite vorzüglich, wenn auch überladen, von ausnehmender Schönheit ist, und um dessen Freistellung und Restaurirung sowohl von Außen als im Innern durch die Künstlerhand des Malers F. Uetz sich Gouverneur Graf Wickenburg für ewige Zeiten um Graz verdienstlich gemacht hat.

Das Mausoleum steht an der Stelle der ehemaligen Katharinakirche, welche von der Zeit, als Carl II. die Egidikirche zur Hofkirche erhob, so lange Stadt-Pfarrkirche blieb, bis die Dominikaner zum heiligen Blute die Pfarre übernahmen. Das Mausoleum ist ganz mit Kupfer gedeckt, und zeigt auf dem Thurme, von dem man eine überraschende Rundsicht genießt, das k. k. Scepter, auf der größeren Kuppel den Reichsadler mit dem Kreuze und auf der kleineren den gekrönten Adler mit Schwert und Scepter, alle drei Gegenstände in reicher Vergoldung. An der Höhe der Giebelseite erblicken wir die heilige Katharina zwischen zwei Kränze hal-

Digitized by Google

tenden Engeln. Ober der Eingangsthüre die Inschrift: Caesareum Mausoleum — Divi Ferdinandi II. Rom. Imperatoris — Catharinae V. et M. sacrum.

Das Innere in Form eines lateinischen Kreuzes ist ganz mit künstlichen Stucko überzogen und das Deckengewölbe mit bildlichen Darstellungen der Tugenden der Erbauer, Ferdinand II. und Leopold I. (1689), sowie den Wappen der österreichischen Provinzen ausgeschmückt.

Der Hochaltar mit einer hölzernen vergoldeten Statue der heiligen Katharina ist dieser Heiligen geweiht. Am linken Seitenaltare spricht ein Altarblatt „die Erlösung von der Erbsünde" von Antonio Belluci die Aufmerksamkeit an. Gegenüber diesem Altare führt durch eine runde Seitenhalle eine steinerne Stiege in die kaiserliche Gruft hinab, über deren Eingang folgendes Chronographicon gelesen wird:

ferDInanDVs se C'Vn DVs pIe VIXIt, pIe obIIt. — Es drückt das Jahr 1637 aus und lautet deutsch: „Ferdinand II. lebte fromm und starb fromm."

Da die Inschriften der in der kaiserlichen Gruft befindlichen Grabmale oft und häufig mitgetheilt wurden, dieselben, wenn auch in lateinischer Sprache abgefaßt, leicht verständlich, übrigens jedem Be-

Digitized by Google

ſucher des Mauſoleums die Erklärung des begleitenden Kirchendieners unausbleiblich iſt, ſo glauben wir ſie hier, als den Raum des Werkchens beſchränkend, auslaſſen zu dürfen und begnügen uns mit der Aufzählung der hohen Perſonen, welche hier den Frühling der Auferſtehung erwarten.

Sie ſind in chronologiſcher Aufeinanderfolge:

Erzherzogin Maria, Gemalin des nachmaligen Kaiſers Ferdinand II., geſtorben 8. März 1616.

Erzherzog Johann Carl, Sohn des Kaiſers Ferdinand II., welcher, 14 Jahre alt, am 26. December 1619 ſtarb.

Kaiſer Ferdinand II., geſtorben am 15. Februar 1637.

Des Vorigen zweite Gemalin Eleonora Gonzaga, Tochter Herzogs Vincenz von Mantua. 1640.

Prinzeſſin Maria Thereſia, Gräfin von Artois, Tochter Königs Victor Amadeus III. von Savoyen, Mutter des Herzogs von Angouleme, geſtorben am 2. Juni 1805 zu Graz.

Auch der leere Sarkophag der aus dem aufgehobenen Clariſſerinnenkloſter hieher übertragenen Gemalin Erzherzogs Carl II., Maria von Baiern, iſt hier nicht zu überſehen.

Noch befinden ſich hier in einer Mauerblende

Digitized by Google

sieben kupferne Gefäße, in welchen einst die Herzen Obiger und einiger anderen kaiserlichen Verwandten sich befanden.

Das Mausoleum wird auf Verlangen jedem Fremden, auf Ansuchen (in der Sacristei der Domkirche) zu jeder Zeit des Jahres, dem Publikum nur in den letzten Tagen der Charwoche geöffnet.

3) Die Haupt-Stadtpfarrkirche zum heil. Blut liegt am Beginne der Herrngasse in der Nähe des Eisenthores und entstand 1466 aus der zu dem von Kaiser Friedrich IV. gestifteten Dominikanerkloster gehörigen Capelle. Obwohl im altdeutschen Style erbaut, gehören doch der imposante Thurm und die schöne Façade dem neu-italienischen Geschmacke an, und wurden erst im Jahre 1789 in dieser Form hergestellt. Die Kirche wurde schon 1585 von Erzherzog Carl II. zur Stadtpfarre erhoben, wird durch Pfeiler in drei ungleiche Schiffe getheilt und hat acht Altäre, von denen nur zwei in künstlerischer Beziehung erwähnenswerth sind; der Hochaltar mit einem Bilde von Giacomo Robusti genannt Tintoretto, die Himmelfahrt und Krönung Mariens darstellend, und die Johannescapelle, mit dem Bilde des heil. Johannes von Nepomuk, von einem unbekannten Meister. In der Nähe dieser Capelle befindet sich das Grabdenkmal des Priors und Rectors der Dominikaner,

Digitized by Google

unter dessen Regime die Kirche erbaut wurde, des gewaltigen Ketzerrichters P. Alexander Buzel, der 1605, und wie man behaupten will, eines gewaltsamen Todes starb und hier begraben wurde. Auch erzählt man, daß sich im Jahre 1590 der päbstliche Nuntius Malaspina vor der Wuth des protestantischen Pöbels hieher rettete, der wegen Einsetzung zweier protestantischer Rathsherrn auch den Bischof von Gurk Hobäus als Statthalter der Steiermark, als er nach Hof in die Burg zur Rathssitzung ritt, aufhielt und ihm das Pferd unter dem Leibe erschlug.

4) Die Pfarrkirche der P. P. Franziskaner zu Maria Himmelfahrt, am gleichnamig benannten Platze, ist in ihrer ganzen Ausdehnung mit niederen Kaufsgewölben enthaltenden Gebäuden bepflastert und noch überdies mit einer doppelten Reihe Fleischselcher- und Würstlerstände umgeben, aus denen vorzüglich Morgens und Vormittags von verkaufenden, feilschenden und kaufenden Lippen ein ohrenzerreißender Lärm zu den Lüften emporsteigt, der seltsam von den melodischen Klängen der Orgel absticht. — Schon in den urältesten Zeiten soll hier eine Capelle des heiligen Jakob gestanden haben (deren Ueberreste die jetzige Jakobscapelle im Kreuzwege bilden). Ueber und um diese entstand zwischen 1221

Digitized by Google

und 1240 das Kloster und die Kirche „Maria Himmelfahrt an der Mur," wohin Erzherzog Leopold III. die Minoriten berief. — In unserer geschichtlichen Einleitung haben wir des am Tummelplatze außer der Stadt dem heiligen Leonhard geweihten Klosters der P. P. Franziskaner erwähnt, welches Friedrich IV. erbaut hatte.

Die Nonnen des heiligen Dominikus am Grillbühel (Rukerlberg) wurden im Jahr 1481 von den unter Mathias Corvinus gegen Graz rückenden ungarischen Horden aus ihrem Kloster vertrieben, und waren bis zum Jahre 1517 genöthigt in dem Eggenbergischen Stift nächst dem Gottesacker der Minoriten (dem großen St. Georgen-Friedhof, an der Stelle des jetzigen Barmherzigen-Garten, St. Georgen bis zur Neugasse) ihren Wohnsitz aufzuschlagen. — Da ihnen die Bürgerschaft von Graz kein anderes Kloster bauen wollte oder — konnte, so räumten die Franziskaner ihnen ihr noch nicht ganz ausgebautes Kloster ein.

Dagegen mußten die Minoriten den Fanziskanern das bisher innegehabte Kloster „Maria Himmelfahrt" abtreten und Fürst Eggenberg war gütig genug, den Ersteren dafür die Localitäten des so eben von den Dominikanerinen verlassenen Stifthauses sammt allen hinterlassenen Appertinentien einzuräumen, bis ihnen ein neues, das heutige

Digitized by Google

Minoritenkloſter erbaut war. — Der Thurm der Kirche, 35 Klafter hoch, iſt der höchſte der Stadt, wurde durch milde Beiträge frommer Chriſtgläubiger 1639 begonnen und im Jahre 1642 glücklich vollendet.

Das Innere, wie die Stadtpfarre und Domkirche durch Pfeiler in drei Schiffe abgetheilt, enthält unter fünf Altären nur den einzigen Hauptaltar, deſſen Bild die Himmelfahrt Mariens von dem ſteieriſchen Maler Johann Veit Haug einer äſthetiſchen Anerkennung werth iſt.

In dieſer Kirche ſollen auch die Leichname von der am 23. April 1471 zwiſchen den Murthören hingerichteten Ritter Andreas Baumkircher und Greiſſenegger beigeſetzt worden ſein.

An die Kirche ſchließt ſich das nicht ſonderlich ausgedehnte Kloſter, mit kleinen unfreundlichen Zellen.

5) Die Kirche und das Kloſter der ehrwürdigen F. F. Urſulinerinnen, am Ende des erſten Sackes, wurde 1686 den aus Wien und Görz angekommenen Nonnen des Ordens der heiligen Urſula eingeräumt. Die Kirche iſt licht und freundlich, beſitzt ein Hochaltarbild (die heilige Dreieinigkeit) von Weißkircher, am zweiten Seitenaltare der linken Seite ein vortreffliches Bild von Remp, den Märtyrertod der heiligen Urſula dar-

Digitized by Google

stellend, und am letzten Altare rechts einen werthvollen heiligen Joseph von einem unbekannten Maler. Die rechts vom Hauptschiffe in der Tiefe liegende Todtencapelle ist durch eine breite Stiege mit der Kirche verbunden und weis't ein nicht unverdienstliches Bild, die armen Seelen im Fegfeuer, welche Engel aus den Flammen ziehen. Auch der Schöpfer dieses Bildes ist unbekannt.

An die Kirche schließt sich links die Wohnung des Benefiziaten, rechts das Kloster der Ursuliner Nonnen, welche sich mit dem Unterricht der weiblichen Jugend beschäftigen. Hinter demselben dehnt sich durch eine erst in neuester Zeit errichtete Schutzmauer gedeckt, ein schattiger Garten aus, der einen überraschenden Anblick auf die Mur, die gegenüber liegende Kirche Maria Hilf und die im Nordwesten liegende Hügelreihe gewährt.

6) Die Augustinerkirche zum heiligen Paul — Universitätskirche — gemeinhin auch die Stiegenkirche genannt, befindet sich auf einem kleinen Vorsprunge des Schloßberges, zu der wir im Hause Nr. 100 an der Einmündung der Hofgasse in die Sporgasse über eine schöne breite Steinstiege gelangen. Sie soll eine der ältesten Kirchen von Graz sein, und war während des Baues der Domkirche von 1450—1493 Stadtpfarre. Im Jahr 1588 übergab Erzherzog

Digitized by Google

Carl II. die Kirche seinem Hofkaplane Pater Aurelius Manzin v. Pergola, einem Augustinermönche, der in dem dazu gehörigen Pfarrhofe ein Augustinerkloster gründete, das jedoch erst unter Ferdinand II. Bestand gewann, unter dem (1627) Kirche und Kloster neu aufgebaut und die erstere 1720 von dem Bischofe Lamberg eingeweiht wurde. Im Jahre 1789 wurde das Kloster aufgehoben, und ging sammt der Kirche durch Verkauf in Privathände über.

Merkwürdig ist es, daß dies von ältesten Zeiten dem römisch-katholischen Cultus gewidmete Bethaus zweimal auf längere Dauer den protestantischen Gottesdienst in seinen Mauern feiern sah und zwar von 1572 bis 1588 und von 1822 bis 1824, in welchem Jahre am 10. October das protestantische Bethaus am Holzplatze feierlich eröffnet wurde. — Seit dem Jahre 1827 wird hier der akademische Gottesdienst abgehalten, und der Name Universitätskirche ist seit dieser Zeit publik geworden. Außer einem von dem Grazer Maler Wonsiedler gemalten Altarbilde, „die Bekehrung des heiligen Paulus," und den im Jahre 1839 feierlich hieher übertragenen Reliquien der heiligen Jungfrau Donata und ihrem Kinde haben wir nichts Erwähnenswerthes mitzutheilen.

7) Die Kirche zum heiligen Anton

Digitized by Google

von Padua, insgemein Narrenthurmkirche, liegt in der Mitte der Paulusthorgasse in der Nähe der Irren- und Gebäranstalt und wurde (im Jahr 1600—1602) unter dem Kapuziner-Provinziale P. Laurenz von Brundus von Ferdinand II. an derselben Stelle erbaut, wo man am 8. August 1600 auf der noch vorhandenen, vor der ersten Altarstufe eingekitteten Steinplatte über 10,000 protestantische Bücher verbrannte. Als Kaiser Joseph 1788 auch den Orden der Kapuziner aufhob, wurde das Kloster in eine Anstalt für Geisteskranke umgestaltet, welchen Dienst es bis heute versieht. Die Kirche, einige nothwendige Reparaturen und die Entfernung der hölzernen gedeckten Stiege abgerechnet, blieb unverändert und enthält nur zwei Altäre, welche beide Bilder von Peter de Pomis sind, und sich mehr durch die barocke Idee als durch wahren Kunstwerth auszeichnen. Bemerkenswerth ist noch das Bild des Steiermärkers Weißkircher, „die vierzehn Nothhelfer."

Zu den obenerwähnten Capellen der inneren Stadt rechnen wir:

1) Die Capelle des ständischen Landhauses, welche eigentlich nur eine bloße, durch eine Thüre abgeschlossene Wandnische ist, und deren Altar ein bemerkenswerthes Bild „die unbefleckte Empfängniß Maria" von einem unbekannten Mei-

Digitized by Google

ſter zeigt. Sie iſt jetzt die älteſte Capelle in Graz und wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts errichtet.

2) Die Capelle des k. k. Militärſpitals am Carmeliterplatze Nr. 66 iſt nur ein Umbau der ehemaligen Carmeliterkirche und ſtammt aus dem Jahr 1628. Sie iſt bei anderweitiger Verwendung des größeren Theiles des ehemaligen Kirchenlokales zwar klein, doch wird daſelbſt Meſſe für die Reconvalescenten geleſen, und ein „Ecce Homo“ iſt ein ſehenswerthes Bild.

3) Ihr an Alter nahe und beiläufig um das Jahr 1636 erbaut, iſt die Capelle des Admonterhofes Nr. 309, mit zwei guten Bildern auf Kupfer, welche die Anbetung der Hirten und den engliſchen Gruß darſtellend an der linken Capellenwand hängen.

Hier wird an Sonn- und Feiertagen Gottesdienſt abgehalten.

4) Die heilige Geiſt-Capelle im k. k. General-Commando-Gebäude Nr. 41, aus dem Jahre 1680, iſt mit guten Fresken von Franz Janeck und einem Basrelief der heiligen Barbara von einem Tiroler Künſtler Veit Köninger geziert und hat zum Hochaltare eine Freske, „die Ausgießung des heiligen Geiſtes“ darſtellend. Im Jahr 1842 wurde an der Evangelien-

Digitized by Google

seite dem verstorbenen commandirenden Generale Grafen v. Rothkirch ein Denkstein mit der sinnigen Devise gesetzt:

„Auch ein Ruf der Liebe ist der Tod."

5) Die Capelle in der fürstbischöflichen Residenz (Bischofplatz Nr. 153) wurde 1782 von dem ersten Fürstbischof von Seckau, Grafen von Arco, auf den Titel „des zwölfjährigen Jesus im Tempel" consekrirt, in seiner jetzigen Gestaltung aber erst von dem Fürstbischof, Roman Sebastian Zängerle, hergestellt.

Sie ist reichlich ausgeschmückt und weist mehrere der Beachtung würdige Bilder auf, von denen wir erwähnen: einen Kalvarienberg, die heiligen drei Könige, die Anbetung der Hirten von unbekannten, wahrscheinlich niederländischen Meistern, einen heiligen Anton von Padua aus der italienischen Schule und eine heilige Philomena von Oberrauch.

6) Die Capelle des Damenstiftes am Tummelplatze Nr. 22, aus dem Jahre 1784, dient zum Hausgebrauche der Stiftsdamen und bietet nichts Bemerkenswerthes.

7) Die Capelle zur heiligen Maria im städtischen Rathhause.

8) Die Capelle des Joanneums entstand mit der Gründung dieser ausgezeichneten An-

Digitized by Google

ſtalt, und enthält eines der beſten Gemälde des vaterländiſchen Malers Joſeph Stark, eine Taufe Chriſti.

9) Die Capelle des ehemaligen Ferdinandeums, Färbergaſſe Nr. 130, wird jetzt für den Gottesdienſt der Normalhauptſchüler verwendet, und beſitzt zwei hübſche Bilder: „Chriſtus unter den Schriftgelehrten" von J. Stark und „Laßt die Kleinen zu mir kommen" von Mathias Schiffer.

10) Die Capelle im biſchöflichen Seminario, welche ſich ehedem in einem Stockwerke des von der Domkirche dahin verbundenen, im Jahr 1831 abgetragenen Bogens befand, und nun im zweiten Stockwerke des Prieſterhauſes errichtet iſt, wurde 1834 eingeweiht, und dient den Seminariſten zur Verrichtung der häuslichen Andacht. Außer einem kreuztragenden Chriſtus von Kollmann und einem heiligen Pabſt Gregor von Tannhauſer, ſind die Bilder keiner Beachtung werth.

11) Die Capelle im ſtädtiſchen Criminal-Inquiſitions-Gebäude im dritten Sacke, errichtet 1837.

12) Die Capelle des Kloſters der barmherzigen Schweſtern in der Paulusthorgaſſe neben dem k. k. allgemeinen Krankenhauſe

Digitized by Google

wurde 1842 eingeweiht, und besitzt ein höchst interessantes kunstvolles Bild eines unbekannten Meisters „die unbefleckte Empfängniß." Das Bild des Hauptaltars hat nur dadurch Werth, daß es ein Geschenk der Herzogin von Berry ist. Ueber der Capelle befindet sich das Kloster der ehrwürdigen Schwestern aus dem Orden des heiligen Vinzenz de Paula, welche sich der Krankenpflege widmen, und zu welchem in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna am 27. August 1841 der Grundstein gelegt wurde.

13) Die Capelle der Schulschwestern in der Neuthorgasse Nr. 404, ist die jüngste der Capellen der inneren Stadt. Sie dient den Schwestern und den Schülerinnen ihrer Schulanstalt zur Hausandacht und bietet nichts besonders Merkwürdiges dar. In diesem Hause befindet sich auch ein Filialkloster der genannten Schwestern vom Orden des heiligen Franziskus. (Eines der interessantesten Denkmale mittelalterlicher Kunst, die Burgcapelle, mußte 1853 aus Baurücksichten abgebrochen werden.)

D. Oeffentliche Gebäude.

Die k. k. Burg wurde in ihrem größeren Theile im Jahre 1853 abgetragen und in kurzer Zeit

Digitized by Google

wird dieſes Schickſal auch den noch übrigen Theil gegen die Baſtei hin treffen. Der jetzt mit einem eiſernen Gitter eingefriedete Raum bietet uns daher nichts als die Erinnerung, daß hier einſt der Sitz der traungau'ſchen und babenbergiſchen Fürſten geweſen, daß hier die Wiege Kaiſers Ferdinand II. geſtanden.

Der noch beſtehende neuere Theil der Burg, deſſen Fronte in den ſehenswerthen Burggarten geht, iſt die Reſidenz des jeweiligen Statthalters der Steiermark. Einige Römerſteine, eine in dem älteren rückwärtigen Tracte befindliche Doppelwendelſtiege, ein hebräiſcher Grabſtein des Rabi Niſim ſind die bemerkenswertheſten Gegenſtände, welche der Fremde hier antrifft.

Das ſtändiſche Theater, nach dem Plane des Hofbaumeiſters Nobili von den ſteiermärkiſchen, um das Wohl der Stadt und des Landes ſo hoch verdienten Ständen an der Stelle des 1823 abgebrannten Schauſpielhauſes 1825 erbaut, faßt gegen 1500 Zuſchauer, und enthält 4 Stockwerke mit drei Reihen Logen.

Auf der der Univerſität gegenüberliegenden Fronte ſagt die Inſchrift: Laetitiae publicae — has aedes posuere — Praefectus proceresque Provinciae — daß der Landeshauptmann und die

Digitized by Google

Stände des Landes dieses Gebäude zum öffentlichen Vergnügen im Jahre 1826 erbauten.

Die dem Franzensplatze zugekehrte Fronte zeigt die Wappen des Landeshauptmanns und der ständischen Ausschußräthe, welche während des neuen Theaterbaues, der rückwärtige — dem Theater-Geräthe-Gebäude zugekehrte — die Wappen der Stände, welche beim ersten Theaterbaue 1774 diese Stellen bekleideten.

(Das dermalige Entré ist ins Parterre und die Logen 24 kr., in die 3. Gallerie 15 kr., in die 4. Gallerie 10 kr. C. M. Ein Sperrsitz im Parterre kostet 40 kr., in der 3. Gallerie 30 kr. — Im Parterre bezahlen Kinder die Hälfte des Entrées).

In dem Theatergebäude befindet sich auch der Redoutensaal, einer der schönsten der Monarchie und an 1800 Menschen fassend, der nicht nur allein zu Bällen, sondern auch zu musikalischen Productionen, Ausstellungen u. s. w. benützt wird. Dem Theater gegenüber liegt

Das Universitätsgebäude, an dessen Stelle einst das Haus des gewaltigen Jesuitenprotectors, des Kanzlers Carl II. Wolfgang von Schranz stand. Der Grund zu diesem Gebäude wurde 1573 gelegt, die Vollendung fand 1609 statt. An der Ecke zeigen sich die zwei Wappen-

Digitized by Google

schilde Kaisers Ferdinand II. und seiner ersten Gemalin Maria Anna.

In diesem Gebäude befindet sich nebst den Hörsälen für die Fächer der Jurisprudenz und Philosophie, so wie dem großen Promotionssaale mit einem lebensgroßen Bildnisse Kaiser Franz I. die k. k. Universitätsbibliothek, am 19. März 1781 feierlich eröffnet, zählt gegenwärtig über 30,000 Werke mit mehr als 42,000 Bänden, 3500 Incunablen und 7500 Handschriften, worunter viele typographische Seltenheiten. In der Bibliothek ist die Büste des ehemaligen Professors der Physik Leopold Biwald, eines ausgezeichneten steierischen Gelehrten, aufgestellt. Das k. k. physikalische Cabinet mit einer Sammlung von mehr als tausend theils Instrumenten, theils physikalisch-chemischen Apparaten, worunter vorzüglich die optischen, elektrischen und magnetischen Instrumente bemerkbar sind.

Zur Linken des Universitäts-Gebäudes und zum Theile hinter demselben dehnt sich

Das k. k. Convict und Priesterhaus aus, welches eines der größten Gebäude der Stadt, schon zu Zeiten der Jesuiten das Collegiumsgebäude war, zu dem Erzherzog Carl II. den Grundstein legte. Seit Aufhebung dieses Ordens durch Kaiser Joseph zu andern Zwecken benützt, widmete es Kai-

Digitized by Google

ſer Franz II. wieder ſeinem alten Berufe und genehmigte im Jahre 1808 auch die Uebertragung des Prieſterhauſes hieher. Nach der 1848 erfolgten Aufhebung des Convictes wurden außer dem ſchon beſtehenden Prieſterſeminar und den theologiſchen Hörſälen die vacanten Localitäten für Hörſäle anderer Studien verwendet. Sehenswerth iſt das 1850 neu errichtete k. k. chemiſche Laboratorium zu ebener Erde, welches unter der ausgezeichneten Leitung des berühmten Chemikers Dr. Franz Hruſchauer, eines Schülers des großen Liebig, täglich eine zahlreiche Menge von Hörern aller Stände in ſich vereint. — Auch das Refectorium des Prieſterhauſes mit einem von Höchle gemalten Bildniſſe Kaiſers Franz II. iſt aller Beachtung würdig.

Rechts der Univerſität und zwiſchen dem k. k. Gymnaſialgebäude befindet ſich

Das k.k. Artillerie-Zeughaus, zwiſchen 1777 und 1780 erbaut, welches in ſeinen Hallen nebſt einem muſterhaft aufgeſtellten Vorrathe von mehr als 30,000 Stücken Waffen aller Truppengattungen, auch einzelne Rüſtungen des Mittelalters, dann Fahnen u. ſ. w. als ſehenswerth aufzuweiſen hat. — Ihm ſchließt ſich rechts an

Das k. k. Gymnaſium, ein ſchmales 4 Stockwerke hohes Gebäude, welches von mehreren hohen

Digitized by Google

Geistlichen 1619 zum Besten des Vaterlandes erbaut wurde, und in jedem Stockwerke nur einen Lehrsaal für die betreffende Classe besitzt, so daß ein Zeitraum von drei Jahren erfordert wird, wenn der studirende Jüngling den Weg über neun Stiegen zu dem Saale des höchsten Wissens dieses Hauses, zur Syntaxis emporklimmen will. Hinter diesen beiden letzteren Gebäuden befindet sich der schattige Convictsgarten, zu Erholung und Erheiterung der Zöglinge des Seminars. Schreiten wir vom Convicte, am Mausoleum vorüber durch die Bürgergasse, so gelangen wir, vom Mausoleum nur durch eine Art von Graben getrennt, zum

Hause des k. k. Landes-Militär-Commando's Nr. 41, ein einst von Erzherzog Carl 1576 gegründetes Bildungsinstitut für Jünglinge, welche Priester werden wollen. Das Brustbild des Gründers zeigt sich über dem Portale zwischen den Statuen der Kunst und der Religion. Der Brunnen im Hofe weist einen Herkules, wie er die Hydra tödtet, eine Allegorie der Unterdrückung des Protestantismus durch Carl II.

Im Verfolge der Bürgergasse stößt man an

Das k. k. Versatzamt (Nr. 38), ein ehemaliges Eigenthum des Grafen Sigmund von Trautmannsdorf, und erst seit 1826 von dem Aerare angekauft, — und gelangt durch die

Digitized by Google

Salzamtsgasse zu dem in der Burggasse Nr. 10 und 11 befindlichen zu dem k. k. Landmünze-Probier- dann Gold- und Silber Einlösungs- und Filialpunzirungs-Amte, welches erst seit wenigen Jahren in die gegenwärtige Weise umgestaltet wurde. Zurück in die Bürgergasse gekommen, die hier in den Tummelplatz sich erweitert, erwähnen wir:

Das adelige Damenstift. Ursprünglich ein Kloster der Franziskaner zu S. Leonhard, wurden später die Nonnen des heiligen Dominikus vom Grillbühel darin aufgenommen, welche dasselbe bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1784 behaupteten, in welchem Jahre es von Kaiser Josef II. zu einem Stifte für achtzehn adelige Damen umgestaltet wurde, deren Zahl jedoch bis heute auf drei herabgesunken ist.

Die ständische Zeichnungs-Akademie und Bildergallerie befindet sich gegenüber dem Stifte am Ausgange der Neugasse Nr. 164. Erstere wurde schon 1787 von den Ständen Steiermarks errichtet, erhielt aber die jetzige Gestaltung erst unter dem letzten Landeshauptmann Grafen Ignaz Attems, welcher die Veranlassung gab, daß zu diesem Zwecke das Wildenstein'sche Palais angekauft und mit der Zeichnungs-Akademie auch eine Bildergallerie verbunden wurde. — Die

Digitized by Google

Bilder, größtentheils Eigenthum der Stände, theilweise auch von Privaten, sind in acht Zimmer vertheilt, jedoch wegen Mangel an Raum mit Ausnahme der altdeutschen, nicht nach Schulen geordnet. Sie zeigen Kunstwerke von tüchtigen Meistern, als Tizian, Giorgione, Bassano, Caracci, Giordane, Tintoretto, L. Cranach, Albrecht Dürer, Breughel, Johann Hals, Füger, Lampi u. s. w. u. s. w.

Die Gallerie steht wöchentlich Donnerstag von 10—12 und Sonntags von 11—1 Uhr Jedermann unentgeltlich offen.

Mit der Zeichenakademie ist ein durch den verdienstvollen Galleriedirector Tunner 1842 ins Leben gerufenes artistisches Lesekabinet verbunden, in welcher die Zöglinge Gelegenheit haben, die Kunst und ihre Zweige auch in der Theorie gründlich zu studiren, und nicht nur ausübende Künstler, sondern auch tüchtige Kunstkenner zu werden.

In demselben Hause befindet sich zu ebener Erde die ständische Fecht- und Turnierschule.

In dem 1843 bewerkstelligten Zubaue wurden das k. k. Catastral-Wappen-Archiv und in neuester Zeit die Ober-Realschule untergebracht.

Das Gebäude der k. k. Kreisregierung des Grazerkreises und der Bezirksamtmannschaft der

Digitized by Google

Umgebung Graz war ehemals Eigenthum des Dominikanerordens, später aber und bis zum Jahre 1809 das Seminarium der Seckauer Diözese, in welchem Jahre das Grazer Kreisamt seine Verwaltung in diesen Räumen antrat.

Berühren wir hier die am Postplatze Nr. 179 dislocirte k. k. Polizeidirection und gehen an dem wenig Beobachtenswerthes bietenden k. k. Hauptzollamte Nr. 214 in der Herrngasse vorüber, so tritt dem Blicke das alte ehrwürdige ständische Landhaus entgegen, das, mit den Schicksalen der Stadt Graz innig verflochten, sowohl in historischer als architektonischer Beziehung von hohem Interesse ist. — Das sich in drei Gassen ausdehnende Gebäude ist erst allmälig zur dermaligen Größe gelangt, und es dürften die ersten Bauten in den Anfang des 16. Jahrhunderts fallen. Die links vom Hauptthore befindliche mit einem Schwerte bemalte geschwärzte Tafel enthält die Inschrift:

„Mit der fürstl. Durchlaucht Erzherzogs Carl „zu Oesterreich, unseres gnädigsten Herrn und „Landesfürsten gnädigsten Vorwissen, wessens, und „ratifikation hat Ein Er. Hochlöbl. Landschaft dieses „Herzogthums Steyers im Landtag unter andern „auch dahin beschlossen und Befehl gethan das Nie„mand wer es auch sein mag sich unterstehe, in „diesem hochbefreiten Land Haus zu rumoren, die

„wöhr, Tolch oder Brodmesser zu zucken, zu bal-
„gen und zu schlagen, gleichfalls mit anderen
„Wöhren umgebühr zu üben, oder Maulstreich
„auszugeben, sondern hinnen aller Gebühr, und
„Bescheidenheit mit Worthen und werken zu ge-
„brauchen, welche aber darwiederhandeln, das die-
„selben nach Gelegenheit ihres Verbrechens an Leib
„und Leben unnachläßig sollen gestraffet werden,
„darnach sich männiglich zu richten."

Actum Gräz den 20. Februari 1588.
„Renovatum den 12. April 1694.

Bemerkenswerth im Innern des Gebäudes, welches jetzt die ständischen Kanzleien und das ständische Archiv enthält, sind die sogenannte grüne Stube, in welchem die Landtage abgehalten wurden, und der ständische Rittersaal, welcher zu Concertproductionen und anderen öffentlichen Versammlungen verwendet wird. Im Landhause wird ferner die Abtretungs-Urkunde des letzten Traungauers, Herzogs Ottokar V. aufbewahrt, in welcher derselbe die Steiermark den Babenbergern überläßt, — ebenso befindet sich daselbst der steierische Herzogshut, und der sogenannte Landschadenbund, ein ungeheurer silberner reichgearbeiteter Pokal, — Gegenstände, die freilich nur den höchstgestellten Personen gezeigt werden. Im Hofe des Landhauses ist noch eine zierlich gearbeitete Brunnenlampe

Digitized by Google

vom Jahre 1590 erwähnenswerth, welche durch Thomas Auer und Max Weining gegossen wurde.

An die Landhausgasse schließt sich das ständische Zeughaus, welches in vier schmalen niederen Stockwerken eine ungeheure Masse von Waffen des Mittelalters, besonders Rüstungen, Panzerhemden, Streitkolben, Morgenstern, Spieße, Luntengewehre, dann von den Türken und in den Bauernaufständen erbeutete Waffen, Trommeln, Fahnen u. s. w. enthält, unter welchen nebst vielen Gegenständen von seltenem Werthe und Interesse sich auch ein Handegen vom Jahre 1441 mit der Aufschrift befindet:

„ein trewer freindt, ein gutes schwerth
ist in der nodt, viel geldes werdt—
und von Got vil, so ist mein Zil,
daß auch ich mich verlassen wil."

Die Anzahl der Waffen soll zu Zeiten zu einer Ausrüstung von 30,000 Mann hingereicht haben. Auch das Modell des Schloßbergs, wie er sich vor 1809 darstellte, mit allen seinen Werken, Thoren, Thürmen u. s. w. wird hier aufbewahrt.

Jene Fremde, welche das Zeughaus zu besuchen wünschen, wollen die Bewilligung hiezu in der ständischen Bau-Inspectionskanzlei im 1. Hofe des Landhauses ansuchen.

Digitized by Google

Das ständische Joanneum in der Raubergasse Nr. 391, schon 1590 in Besitz der Stände, wurde von diesen verkauft und gelangte durch mehrere Hände erst im Jahre 1811 in ihren Rückbesitz, wo es zu einem Museum bestimmt wurde, zu welchem der erhabene Beschützer der Steiermark Erzherzog Johann den Grund legte, indem er seine reichhaltigen Naturaliensammlungen dem werdenden Institute zum Geschenke machte. Von ihm erhielt es auch den Namen. — Seit dieser Zeit sind diese Sammlungen theils durch Ankäufe theils durch Schenkungen zu den reichsten des Kaiserstaates angewachsen und das Joanneum hat sich zugleich zu einer der ausgezeichnetsten Lehranstalten erhoben, welche zur Förderung des naturwissenschaftlichen und technischen Studiums auf dem Continente bestehen, wovon die Namen ihrer Professoren Mohs, Schrötter, Unger, Hlubek u. a. in der gelehrten Welt als hoch gefeiert dastehen.

Da es sich im vorliegenden Hefte nicht um eine Aufzählung und Beleuchtung der hier bestehenden Lehrkanzeln, sondern nur um die Belehrung des Fremden handelt, was er während seines Besuches in Graz im Joanneo zu suchen habe, so kehren wir zum eigentlichen Zwecke, zum Museum am Joanneo zurück.

Zu seinen Sehenswürdigkeiten gehören:

Digitized by Google

a) Das Mineralien-Cabinet, wovon eine ausgezeichnete wissenschaftliche Beschreibung von Dr. Sigmund Aichhorn vorliegt.

b) Der botanische Garten mit mehr denn 8000 Pflanzenspezies, von welchen am Eingangsthore ein detaillirter Plan zur Orientirung des Besuchers bestimmt ist. Er ist mit einer Broncebüste des berühmten Mineralogen Mohs geziert.

c) Das Herbarium nach Endlicher's Genera plantarum geordnet, mit beiläufig 14,000 Pflanzenspecies, und einer damit verbundenen Holz- und Früchtensammlung.

d) Das zoologische Cabinet, bei dem sich auch die Grundlage einer Skeletsammlung befindet.

e) Das physikalische Cabinet mit vielen kostbaren neuen Instrumenten.

f) Das chemische Laboratorium.

g) Die Maschinensammlung.

h) Die landwirthschaftliche Modellsammlung.

i) Das Archiv mit mehr als 10,000 Original-Urkunden, Diplomen, Wappenbriefen, Wappenzeichnungen, dann Autographen berühmter Personen, ferners hebräische, arabische, türkische, persische, syrische, armenische, malabarische und chinesische Schriften, dann Copien von Keilschriften.

k) Die Münzensammlung mit mehr als 5000 Stücken.

Digitized by Google

l) Das Antikencabinet, endlich

m) eine reichhaltige, vorzüglich durch kostbare naturhistorische Werke ausgezeichnete Bibliothek von beinahe 36,000 Bänden.

Noch gehört zum Joanneo der Leseverein, welcher an 300 Zeitungen und Journale hält, und in dem der Fremde, durch ein Mitglied eingeführt, unentgeltlichen Eintritt genießt.

Die naturhistorischen Sammlungen sind Donnerstag und Sonntag unentgeltlich für Jedermann und zwar von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Archiv-, Münz- und Antikensammlung wird nach vorläufiger Anmeldung in der Archivskanzlei gegen Karten geöffnet. Die übrigen Sammlungen stehen unter Obhut der betreffenden Fach-Professoren und werden jedem darum Ersuchenden bereitwillig gezeigt.

Eine zahlreiche Menge der Römersteine an den Pfeilern und Wänden des Hofes und des Thorganges wird die Aufmerksamkeit des Archäologen auf sich ziehen.

Der neben dem Joanneum befindlichen Gebäude Nr. 383 mit dem k. k. Tabak- und Stempelamte u. s. w., und Nr. 385 mit der k. k. Staatsbuchhaltung u. s. w. haben wir bei den Plätzen und Gassen erwähnt; wir tragen hier nur noch nach, daß sie ehemals kirchliche Domainen waren, und

Digitized by Google

das erstere der Seckauer- das zweite der Vorauer-Hof genannt wurde. Ebenso haben wir zweier anderer öffentlicher Gebäude bereits gedacht, der in der Neuthorgasse Nr. 446 befindlichen k. k. Militär-Monturs-Commission und Nr. 448 des Fortifikations-Bauhofes, nicht minder der am Anfange des zweiten Sackes bestehenden k. k. Finanz-Gefällen-Oberverwaltung, in deren Localitäten sich einst die kaiserliche Münze befand. Am äußersten Ende des dritten Sackes bildet das städtische Criminal-Untersuchungs-Gebäude mit seinen Arresten den Schlußstein der nördlichen Seite der Stadt. — Am Hauptwachplatze bemerken wir

Das städtische Rathhaus, das schönste Gebäude der Stadt, nach dem Plane des Baumeisters Christian Stadler zwischen 1802 und 1807 erbaut. Es ist der Sitz des Magistrates und seiner Behörden und enthält im Erdgeschoße die k. k. Militär-Hauptwache. Ueber dem dem Platze zugewendeten Hauptthore erhebt sich auf 8 Säulen eine Altane und in derselben Richtung über dem dritten Stock eine Ballustrade mit einer hübschen Uhr und dem Stadtwappen, einem feuersprühenden Panther, zu dessen beiden Seiten sich die Statuen der Gerechtigkeit und des Gesetzes, und die allegorischen Gruppen der Bestrafung und Begnadigung, kunst-

Digitized by Google

volle Leistungen des Bildhauers Gagon, anschließen.

An Sehenswürdigkeiten befindet sich außer einer am Dachboden ordnungslos aufbewahrten schauderhaften Sammlung von Folter- und Tortur-Werkzeugen aus den Zeiten des hochnothpeinlichen Gerichtes, noch ein Holzbild des Niklas Strobel vom Jahre 1478, den zu Gericht sitzenden Staatsrath darstellend, und im Rathssaale ein mit vielen Inschriften versehenes Gerichtsschwert, welches die Stadtrichter bei ihren Funktionen zu tragen pflegten.

In dem hübsch ausgestatteten Rathssaale werden jetzt die Sitzungen des Gemeinderathes, der Handelskammer und mehrerer wohlthätigen Vereine abgehalten.

Vom Hauptplatze durch die Prokopigasse gelangen wir zum Hause Nr. 129 in der Färbergasse, welches Eigenthum der Stadt bis zum Jahre 1785 als Waisenhaus, während des Baues des Rathhauses als Sitz des Magistrates und von 1808 an als Caserne verwendet wurde.

Ihr gegenüber liegt Nr. 130 das Gebäude der k. k. Normal-Hauptschule, das ehemalige Ferdinandeum, ein im Jahre 1574 gegründetes Erziehungshaus, in das am 4. August 1775 die neugegründete Normalschule verlegt wurde, wo sie sich bis heute befindet.

Digitized by Google

Das k.k. Militärspital, am Carmeliterplatze Nr. 21, war ehevor ein Kloster der Carmeliter, nach deren Aufhebung es zu obigem Zwecke verwendet wurde. Es hat einen Belegraum für 384 Mann.

In seiner Nähe, in der Paulusthorgasse befindet sich Nr. 72:

Das k. k. allgemeine Krankenhaus. Es war ehemals im Besitze des obersteirischen Benedictinerstiftes S. Lambrecht und daher der Lambrechterhof genannt. Die Gründung des Spitales durch Kaiser Joseph fällt in das Jahr 1788. Es besitzt schöne räumliche Krankensäle, ist jedoch für die localen Bedürfnisse viel zu klein. Den großen schönen Hof verbindet eine Kastanienallee mit dem hinteren Gartenraume, der durch ein Holzgitter von dem botanischen Garten der chirurgisch-medicinischen Lehranstalt abgeschlossen wird. Das im Hofe sich befindliche freistehende Schulgebäude enthält die Todtenkammer, den Sectionssaal, den Lehrsaal für Vorbereitungsstudien und ein sehenswerthes anatomisches und pathologisches Cabinet, nebst einer reichhaltigen chirurgischen Instrumentensammlung älterer und neuester Zeit. In einem Tracte des Krankenhauses selbst befindet sich der klinische Lehr- und Operationssaal und ihm anstoßend die von dem sel. k. k. Rathe und Profes-

Digitized by Google

ſor Dr. Kömm gegründete chirurgiſch-mediciniſche Bibliothek, mit einem ärztlichen Leſevereine. Auch befindet ſich daſelbſt noch ein Herbarium und ein chemiſches Laboratorium.

Das k. k. Gebärhaus und die Findelanſtalt gegenüber dem allgemeinen Krankenhauſe Nr. 75 auf einem Plateau des Schloßbergfußes, zu dem eine prachtvolle Auffahrt führt, wurde erſt im Jahr 1834 aus dem Privatbeſitze erkauft und mit einer Anzahl von circa 150 Betten ausgeſtattet. Es hat einen Eingang mit dem k. k. Irrenhauſe Nr. 76, und beſitzt einen ſchönen Garten zur Erheiterung der Wöchnerinnen.

Das Irrenhaus ſelbſt, ehemals ein Kloſter der Kapuziner, theilt ſich in den älteren und neueren Tract, jener mit engen, ſchmalen Gängen und mit durch Eiſengitter abgeſchloſſenen Zellen, dieſer licht, luftig, mit freier Ausſicht und den Geſetzen der Pſychopathologie entſprechend, iſt zu beſchränkt im Raume, um dem Verhältniſſe der Geiſteskranken zur Bevölkerung des Landes zu entſprechen. Der Beſuch iſt nur mit Erlaubniß des jeweiligen Ordinarius bewilligt.

Obwohl der größte Theil der bemerkenswerthen Privatbauten bereits unter der Aufſchrift „Plätze und Gaſſen“ benannt iſt, ſo ſei uns doch

Digitized by Google

noch über einige derselben nähere Daten anzugeben erlaubt:

So zeigen das Taucher'sche Haus in der Burggasse Nr. 4 und das Prathengnier'sche Nr. 147 in der Stempfergasse Römersteine. Im Hause Nr. 23 in der Bürgergasse befindet sich die ausgezeichnete Fabrik physikalischer Instrumente der Brüder Rospini mit einer astronomischen Warte und einer Camera obscura.

Der fürstbischöfliche Palast wurde bei Gelegenheit der Capellen erwähnt, und ist vom Bischof Grafen von Arco 1781 erneuert.

Durch denselben gelangen wir zum Knollmayer'schen Hause, das seine Berühmtheit darin sucht, daß Kaiser Ferdinand hier 1561 ein Spital für 12 Männer und Frauen stiftete. In den stillen Räumen der ehemaligen Krankenzimmer läßt jetzt der Männergesangverein seine kräftigen Lieder erschallen.

Die Ecke der Herrn- und Postgasse, Nr. 176, bildet das einstige Beck von Widmannstädtsche Haus, wo nach Ableben des Formschneiders Barth die erste Buchdruckerei in Graz 1588 errichtet wurde.

Wer sich an Helden erinnern will, der betrachte das gräflich Vogensberg'sche Haus Nr. 217 in der Herrngasse, wo 1797 Napoleon sein Ab-

Digitized by Google

steigquartier nahm, oder er blicke auf das gräflich Goes'sche Haus Nr. 152 in der Stempfergasse, und der von Katzen getragene Waffenschild wird ihn belehren, daß hier das Stammhaus Hans Grafen Kazianers sei, des Türkenwürgers am Fernizerfelde.

Das gemalte Haus Nr. 228 mit wunderschönen, kühn gehaltenen Fresken von römischen Feldherrn, Soldaten, Kriegstrophäen und architektonischen Verzierungen, von der Meisterhand des Steiermärkers Johann Mayer, hieß einst der Lehenhof, da verschiedene Fürsten bei ihrer Anwesenheit hier Lehen austheilten.

Wem es gelegen, der lese die in Marmor gegrabene Inschrift im ersten Stocke des Gasthauses zum goldenen (ehemals weißen) Lamm in der Schmidgasse Nr. 372: Es haben Joseph II. Se. röm. kaiserl. königl. Majestät mit zweien Grafen Laszy und Nostiz bei mir Mathias Widtmann bürgl. Gastwirth bei dem weißen Lambl einlogirt und gespeist den 21. Juli 1768.

Das gegenüber liegende Haus Nr. 367 wurde 1642 von Gottfried Grafen von Kolonitsch und seiner Gattin Johanna Sofia erbaut.

Die Ressource im Sparcassegebäude in der Albrechtsgasse.

Das Haus Nr. 444 in der Neuthorgasse

war am 9. Juni 1774 die Geburtsstätte des berühmten Orientalisten Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall.

Der Stainzerhof, links der Albrechtsgasse. war einst Eigenthum der Augustiner Chorherrn von Stainz.

Das Paradeis, dessen wir bereits in unserer geschichtlichen Einleitung erwähnten, und welches unter dem Namen „die lutherische Stiftschule" bekannt war, unter dessen Lehrern der berühmte Johann Keppler sich befand, wurde nach Vertreibung der Protestanten 1602 ein Clarisserinnenkloster, woselbst auch die Stifterin Maria von Baiern, Carl II. Witwe starb und begraben wurde. Das Kloster wurde 1782 aufgehoben, und der Sarkophag der Erzherzogin ins Mausoleum übertragen. Jetzt ist das Paradeis der Sitz des k. k. Steueramtes für die Umgebung Graz.

Der Admonterhof, eines der ältesten Gebäude der Stadt, hat sowohl in der Prälatur, als im schönen Refectorio einige beachtenswerthe Bilder.

Der Palast des Grafen von Attems, am Ursulinerplatz ist ein großes sehenswerthes Gebäude, welches erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts aus mehreren kleineren Gebäuden entstand.

Digitized by Google

Zahlreich und höchst werthvoll sind die von dem kunstsinnigen Besitzer gesammelten Schätze. Wir gedenken einer prachtvollen Gemäldegallerie, — einer Sammlung von Kunstraritäten aller Zeiten und Länder, — einer unübertrefflichen Waffensammlung, darunter mehr als fünfzig Rüstungen des Mittelalters, meist Prachtstücke, — einer Naturaliensammlung u. s. w., zu deren Besuch Se. Excellenz der Herr Eigenthümer auf vorhergegangenes Ansuchen jedem Gebildeten bereitwillig seine Genehmigung ertheilt.

Dem gräflich Attems'schen Palais gegenüber ist der sogenannte Reinerhof, ein ehemaliges Besitzthum des Cisterzienserstiftes Rein, und daran angebaut das Palais des Grafen von Herberstein, jetzt der Sitz des k. k. Landesgerichtes.

Am Hauptwachplatze wäre außer dem schon anderswo erwähnten Weiß'schen Hause, und dem Lugeck, einst Eigenthum des berühmten Erasmus Luegger, seit beinahe zweihundert Jahren der Familie Warnhauser, noch das Haus Nr. 343 zu berücksichtigen, welches eine Freske von Flurer, den heil. Christoph, zeigt.

In der Färbergasse ist noch der sogenannte Pöllauerhof bemerkenswerth, der, einst Besitz des Grafen von Kißel, durch Kauf an die regu-

Digitized by Google

lirten Chorherren des heil. Augustin zu Pöllau, nach Aufhebung des Stiftes an Grafen Kottulinsky, und in neuester Zeit an einen sichern Herrn Conrad überging. Jetzt ist hier der Sitz des k. k. Oberlandesgerichtes für Steiermark.

In der Sporgasse soll das Haus des Herrn Alois Remschmid Nr. 110 jenes des unglücklichen Statthalters von Steiermark Grafen Erasmus von Tattenbach gewesen sein, dessen Haupt vor dem Rathhause unter dem Beile des Henkers fiel. In seiner Nähe an der Ecke der Spor- und Hofgasse Nr. 101 ist das mit Wappen geschmückte Ordenshaus der deutschen Ritter-Commende am Leech, von dem Komthur Siegfried Grafen von Saurau angekauft und eingerichtet.

Gegenüber dem sogenannten Eselsstalle Nr. 60, wo sich ehemals die Stallungen für die kaiserlichen Maulthiere befanden, dehnt sich der altehrwürdige Palast der Grafen von Saurau mit seiner stattlichen Fronte aus, über dessen hohem Portale unter dem Wappenschilde die Inschrift zu lesen ist: „Carl Graff von Savrav etc. und Susanna Catharina Gravin von Savrav geborne Freyin von Tevfenbach 1630.“ Unter dem Dachgesimse sieht aus einem ovalen Fenster ein hölzerner Türke heraus, der sich mit Schild und Schwert gleichsam auf die Vorübergehenden herabzustürzen

Digitized by Google

scheint, und der zur Erinnerung des Jahres 1732 hierher gesetzt wurde, als dem türkischen Pascha Ibrahim bei der Belagerung des Schloßberges in diesem Hause der Braten vom Munde geschossen worden sein soll, worauf er Graz mit den Worten verlassen habe, „die Stube ohne Ofen (die Stadt ohne dem Schloßberg) nütze ihm nichts." — Ein gut gepflegter Garten steigt hinter dem Palaste sanft bergan, und findet seinen Ausgang am ersten Plateau fest neben dem Uhrthurme am Schloßberge, der uns hiemit die Mahnung gibt, nachdem wir das Wichtigste der innern Stadt mitgetheilt, auch seiner zu gedenken. Wir folgen dem alten ehrlichen Recken und schreiten zur

Beschreibung des Schloßbergs.

Wir wollen uns nicht um des Kaisers Bart streiten, ob der Schloßberg vorsündfluthlich, ob vor Christi Geburt, ob von Griechen oder Römern, von Napolagesen oder Botukuden, von Slaven oder Deutschen bewohnt war, und unsere Leser nicht mit Aufzählung von Muthmaßungen langweilen, deren unsicherer Beweis Folianten erfordern würde.

Gewiß ist es, daß der Schloßberg schon unter dem Traungauer Ottokar V. theilweise befestigt war, und im Jahre 1292 als die Verschwornen

Digitized by Google

gegen Herzog Albrecht I. unter Hardmid von Wildon denselben belagerten, an Wülfing von Hanau einen tüchtigen, kraftvollen Vertheidiger hatte. — Friedrich VI. (1460) durch fortwährende Einfälle der Ungarn und Türken belästigt, verstärkte die Festungen des Schloßberges, dem schon 1481 unter dem Schloßhauptmanne Ulrich von Graben die kaiserliche Prinzessin Kunigunde mit Sicherheit gegen die Entführungsversuche des König Mathias von Ungarn anvertrauen konnte, dem man sie zwar als Braut versprochen, jedoch als Frau zu geben nicht gewillt war. — Wiederholte Belagerungen der Türken im Jahre 1529 und 1532, die glücklich ohne Erfolg waren, erheischten die Nothwendigkeit einer energischeren Befestigung nach den letzten Grundsätzen der Strategie, welche mit großem Kostenaufwande nach dem Plane des Hofkriegsrathspräsidenten Franz von Poppendorf von 1574 bis 1600 ausgeführt wurde, und wobei die edlen Herren Ludwig Ungnad Freiherr zu Sonnek, Georg Freiherr von Herberstein, Weikhard Freiherr von Auersberg, Pongraz und Jakob Freiherr von Windischgraz, Erasmus von Saurau, Michael Rindsmaul, Otto von Rottmannsdorf, Michael von Ehrenau, Erasmus Meyer und Johann Feinberger — theilweise die Arbeiten ge-

Digitized by Google

leitet haben. Damals sollen nach Dr. Schreiner die Jahrhunderte alten Bäume bei der Thomaskirche auf der Höhe des Schloßberges gefällt worden sein. In dieser Epoche erhielt der Schloßberg eine neue Gestaltung. Neue Festungswerke wurden aufgebaut, Gefängnisse für Staatsgefangene errichtet, zwei Cisternen und endlich der noch heute bestehende (am Brunnenkranze mit der Jahrzahl 1558 bezeichnete) 49 Klafter 3 Schuh tiefe Brunnen gegraben, wobei einige erbeutete Elefanten und gefangene Moslemins wesentliche Dienste leisteten. Nach dem Siege der Schweden bei Jankau diente der Schloßberg zum Schutze der kaiserlichen Familie Ferdinand III. und seiner Schätze (1644), von welcher Zeit er trotz Türkenschwärmen, Bauernaufständen und den zweimaligen Occupationen der Franzosen in den Jahren 1797 und 1805 an seine Gestaltung im Aeußeren und Innern um Unbedeutendes änderte. — Verhängnißvoll war das Jahr 1809 für unseren Schloßberg. Wohl konnte der Heldenmuth seines Commandanten des Majors Hacker, der die Festung mit 500 Mann und 26 Kanonen gegen 3000 Franzosen unter Marschall Macdonald vertheidigte, den bis jetzt noch Unbesiegten vom Untergange retten, wohl konnte es der Tapferkeit seiner Vertheidiger gelingen, den Feind mit einem Ver-

Digitized by Google

luſte von 500 Mann am 21. Juni zum Abzug zu zwingen, der ehrwürdige Bau entging jedoch den Folgen eines Waffenſtillſtandes nicht; die tapfere Beſatzung mußte, — wenn auch mit allen militäriſchen Ehren — abziehen, und die Feſte wurde am 23. Juli 1809 dem Feinde übergeben, der ſie bis auf den Bürger- (Uhr-) und den Glockenthurm, für den die Stadt 3000 fl. bezahlte, mit allen ihren Werken in die Luft ſprengte. — Nun gewann der Schloßberg ein anderes Geſicht. Er kam in die Hände der Stände Steiermarks, jener ausgezeichneten Körperſchaft, deren erleuchtete Mitglieder das Wohl des Landes als brennende Frage in ihrem Buſen tragen und ſich es zur Lebensaufgabe geſtellt haben, dieſe zu beantworten. — Schutt und Trümmer wurden aufgeräumt, Wege angelegt, Bäume angepflanzt, allmälig überzog ſich der Pulver geſchwärzte Boden mit grünem Raſen, der kletternde Epheu rankte ſich an den geborſtenen Mauern hinan, und zahlreiche befiederte Sänger hielten ihren Einzug in dieſes neue Luſtlager der Natur. — Einzelne Private: Dr. Hödl, Cerini u. A. folgten dieſen Anregungen und bald erſtaunte der Grazer Bürger, als er eines Sonntags überraſcht wurde, daß aus dem Schloßberge, dem früheren ſchaudererregenden dumpfen Gefängnißorte, ein freundlicher anmuthiger Spaziergang geworden war.

Digitized by Google

Den Culminationspunkt seiner Verschönerungen hat der Schloßberg durch die Ausführung des Planes des sel. Feldzeugmeisters Baron von Welden erreicht, der denselben auf Kosten der Stände seit 1839 nicht nur allein auf zwei Seiten fahrbar machte, sondern eine unzählige Menge von Pfaden, Lustwäldchen, Pavillons anlegte, die den Schloßberg zu einem reizenden Park umstalten. Die Dankbarkeit hat dem Schöpfer ein bereits in Arbeit stehendes Denkmal zugedacht.

Im Jahre 1849 wurde der obere Theil des Berges aus strategischen Rücksichten mit Palliſaden umgeben, mit Schießscharten versehen und durch zwei Blockhäuser befestigt, in denen ein Militärpiquet dislozirt ist. Demungeachtet ist der wachhabende Herr Officier stets so freundlich, jeden Gebildeten auf sein Ansuchen die höheren Partien und das Plateau besteigen zu lassen.

Will mir mein freundlicher Leser, nachdem er die Biographie des Schloßberges vernommen, dahin folgen, so biete ich ihm hiemit freundlich die Hand, um ihm, während wir das holperige Pflaster der obern Sporgasse übersteigen, bekannt zu geben, daß der Schloßberg im Nordosten der Stadt, am linken Ufer der Mur liegt, sich von Süden nach Norden erstreckt und dort seine höchste Höhe von beiläufig 400 Fuß erreicht. Er besteht größtentheils aus

Digitized by Google

Uebergangskalk, der stellenweise an Dolomit übergeht*) und bietet für den Botaniker eine reiche Ausbeute von kalkholden Pflanzen, deren Aufzählung mir leider durch die Beengung des Raumes des vorliegenden Heftes verwehrt ist. Doch — wir sind am Carmeliterplatz angelangt. — Durch den Bogen des Hauses (Nr. 79 und 80) gelangen wir auf einer ziemlich breiten Fahrstraße zu einem mit Hagebuchen und Akazien beschatteten, in sanften Windungen emporsteigenden Fußwege, der uns an Helles Casino vorüber auf die südlichste Terrasse des Schloßberges führt. — Hier präsentirt sich dem Blicke zuerst der Uhrthurm, weiland der Bürgerthurm der in dreifacher Beziehung bemerkenswerth ist, und zwar, daß die Franzosen denselben, der für jeden strategischen Zweck untauglich, der Bürgerschaft von Graz um 3000 fl. gnädigst schenkten, — ferners daß die künstliche Pendeluhr, welche durch eine einfache mechanische Vorrichtung die minutenweise Umdrehung der Riesenzeiger des großen Uhrwerkes bewirkt — das Werk eines Grazer Uhrmachers J. Geist ist — und endlich daß hier als Sohn eines Zinngießers am 30. Sept.

*) In der Nähe des Parapluis auf der Grabenseite habe ich Schwefelkies getroffen.

Digitized by Google

1745 Franz Brockmann*) geboren wurde, der seine Laufbahn als Comödiant begann und als Künstler endete.

An einer Ecke des Thurmes ruht ein aus Stein gehauener einfacher Adler von den Strapazen aus, die er als Wappenschild über einem der Festungsthore durch Jahrhunderte zu erdulden hatte.

In diesem Thurme hängt auch jene verhängnißvolle Glocke, die das Zeichen zu Baumkirchers und Tattenbachs Hinrichtung gab. Sie wurde 1382 von Johann von Rottersperg gegossen.

Da wir das Panorama von der Höhe des Berges aus zu scizziren gesonnen sind, so verfolgen wir den Weg durch das Pallisadenthor, das uns auf unser Ansuchen seine Flügeln eröffnet und treten unsere Wanderung an den geringen Ueberresten ehemaliger Casematten und des Spinnhauses vorüber auf das Plateau an, um unser Auge an einem Anblick zu weiden, der des höchsten Reizes voll ist.**)

Gegen Norden liegen zu unseren Füßen die Auslaufer der Murvorstadt und des Grabens, ein buntes Gemisch von Häusern, Kirchen und

*) K. K. Hofschauspieler.

**) J. C. Weidmann Romantische Wanderungen. — Dr. Polsterer. Gratz. Damian und Sorge.

Digitized by Google

Gärten. In beträchtlicher Ausdehnung ziehen sie hinan zu beiden Seiten des Stromes, der hier sein Silberband zwischen ihnen durchschlingt, bis wo die Hügelreihen zu beiden Seiten zusammentreten und die Fernsicht schließen.

Dort wo die Ebene endet, zeigt sich rechts das malerische S. Gotthard und die Waldberge, aus denen der schöne Andrizbach, dessen Ursprung in einer der reizendsten, lieblichsten Gegenden, in stiller Waldeinsamkeit, mit Recht ein Lieblingsspaziergang der Grazer geworden ist, hervorrauscht. Majestätisch überragt alle jene Waldberge der ernste, kahle Schöckel, der Wetterverkündiger der Hauptstädter, je nachdem sein Haupt mit Nebel umgeben, oder frei in den Aether hinaufstrebt.

Am westlichen Ufer des Stromes, der Mur, welche dort zwischen den waldbekränzten Bergen herausbricht in die weite Ebene des Grazerfeldes, nachdem sie unter der Weinzierlbrücke die schäumenden Katarakte gebildet, glänzen hoch auf dem Berge die trauernden, romantischen Ruinen der alten Burg Gösting. Im Westen des alten Schlosses erhebt sich der düstere hohe Plabutsch, mit der Fürstenwarte auf seinem dunkelbewaldeten Rücken und folgt das Auge der nun sich anschließenden Hügelreihe, so gewahrt es das präch-

Digitized by Google

tige Eggenberg, den Sitz eines ehemaligen Fürstenhauses.

Weiter westlich zieht sich die Hügelkette fort, bis zu den Spitzen, welche die Kirchen St. Johann und Paul und St. Florian tragen, zu dessen Füßen St. Martin und Straßgang sich ausbreiten. — Hier schließt sich dann im Süden wieder die weite fruchtbare Ebene an, welche von dem Wildonerberge begrenzt wird, über dem endlich im tiefen Hintergrunde die dunklen Streifen des Bachergebirges das Bild abschließen.

Durch diese Fläche schlingt sich das Silberband der Mur und ihr zur Seite der großartige Schienenweg, der in Kurzem die stolze Adria mit dem Aermelmeer, Triest mit London in Verbindung gesetzt haben wird. Saatfelder, Wiesen und Auen verschmelzen hier mit malerisch gruppirten Höhen, Weilern und Dörfern zu einem herrlichen Ganzen.

Im Süden über den Strom streifend begrüßt uns die nicht minder herrliche Hügelkette mit dem Ruckerlberge, dem Rosenberge, dem herrlichen Maria Trost und den zahlreichen Landhäusern der reichen und lebenslustigen Grazer, und zieht sich sodann wieder bis St. Gotthart, über das sich coulissenartig die beschneiten Gipfel der obersteirischen Alpen erheben.

Auf diesem Plateau findet sich außer den

Digitized by Google

Wachthütten der ständischen Feierwächter noch eine bemerkenswerthe Cisterne, deren Wasser durch Sand filtrirt und durch eine Pumpe gehoben wird. Einige Schritte tiefer über einen Bogen gelangt man zum ältesten Denkmale des Schloßberges, dem von der Sprengung verschonten achteckigen Thurme der ehemaligen St. Thomaskirche, der jetzt die Wohnung des Schloßhauptmanns enthält. Er enthält in der obersten Etage eine 160 Centner schwere Glocke, die größte im Lande, 1587 von Martin Hilger gegossen, deren Inschrift ich nur darum hier gebe, weil sie in den meisten Werken über Graz unrichtig ist. Sie lautet:

Vocor campana
Nunquam praedicans vana,
Annucio festa,
Mortaliumque funesta,
Dum venit tempestas
Sentitur mea potestas,
Alivs ad templum voco
Ego tamen hoc maneo loco*)

Glocke man nennet mich,
Eitles nie künde ich,

*) Die gewöhnliche Uebersetzung der letzten zwei Verse Alivs etc. mit:

Weilend in Gottes-Haus
Theile ich Frieden aus.

scheint doch etwas zu frei.

Digitized by Google

Töne bei Freudengepränge,
Töne bei Leichengesängen,
Und in des Sturmes Pracht
Zeigt sich erst meine Macht *),
Wohl ruf' ich andre zu des Glaubens Helle,
Mir selber aber bleibt die alte Stelle.

Ob das Stückchen Elefantenschädel, welches von einem bei dem Graben des tiefen Brunnens beschäftigten Mitgliede im Glockenstuhle gezeigt wird, wirklich so interessant ist, daß ja keine Topografie denselben vergißt, wollen wir nicht entscheiden und ihm auch in unserer Beschreibung den gebührenden Platz gern gönnen.

An einem stattlichen Blockhause vorüber gelangt man zu einer gut erhaltenen Bastei, die Katze genannt, wo ehemals die Allarmbatterie stand, und von der man eine herrliche Aussicht auf den Hauptwachplatz, die Stadt und die Murvorstadt genießt. Sowohl dieser Platz, als das Plateau des Schloßberges ist in neuester Zeit mit Schießscharten versehen, durch welche bei Gelegenheit des Geburtsfestes seiner Majestät des Kaisers die Geschütze die frohe Kunde den Bergen in allen Richtungen an-

*) Dieser 6. Vers ist auch bei Dr. Schreiner ausgelassen, und zielt auf die in Steiermark üblich gewesene Gewohnheit, bei heftigem Gewitter die Glocken in Bewegung zu setzen — das Wetterläuten.

Digitized by Google

vertrauen, die sie donnernd mit vielstimmigem Echo weiter verkündigen.

Von hier über einen breiten Fahrweg gelangt man wieder auf die breite Hauptstraße, an der uns, nachdem wir den befestigten Theil des Berges wieder verlassen, ein offenes Gitterthor zum Eintritt in den ehemals Dr. Hödl'schen Weingarten (nun Eigenthum der Stände) winkt, wo wir Gelegenheit haben, die alte Arkade, die luftige Pergola, die gothische Brunnenhalle über den 49° 3′ tiefen Brunnen, das Casemattenthor, zu bewundern, worauf wir unsere Schritte an der romantischen mit einem gothischen Thurme versehenen Weinzierlei vorüber, in ein dichtbelaubtes Rebengelände leiten, durch dessen dunkle Blätter uns eine entzückende Ansicht des westlichen Theiles von Graz gestattet ist. — Treten wir durch das gothische Thor unsern Rückweg über die hohe Brücke an, und verfolgen von dieser aus nicht den ab-, sondern den aufsteigenden schmalen Pfad, so gelangen wir auf eine breite Terrasse, deren Anblick überraschend auf jedes Auge wirken muß. Die Schweizerei, der rustike Kiosk, der Musikpavillon, die Rosenlaube, der gothische Wasserthurm, die mannigfaltigen blüthenduftigen Anlagen, Bosquets, Baumgruppen u. s. w. wollen gesehen, nicht beschrieben, die herr-

Digitized by Google

liche auf der Terrasse vor dem Schweizerhause sich entfaltende Fernsicht — empfunden werden.

Nachdem wir uns in der Caffeterie des Schweizerhauses durch eine kleine Collation gestärkt, verfolgen wir die gegen Norden abwärts führende Hauptstraße und gelangen sofort in die Ebene — die Wickenburgasse und zur oberen Kettenbrücke.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Die Vorstädte.

Wiederholen wir die Eintheilung der Vorstädte in die des linken und rechten Murufers, und ihrer Unterabtheilung in 12 Viertel und eine Gemeinde, so haben wir auch den neuesten Einrichtungen Rechnung getragen, welche in Graz nur mehr zwei Vorstädte anerkennt und die drei ehemaligen des linken Murufers in eine zusammenfließen läßt.

Diese letzte aus dreien zusammengezogene Vorstadt enthält 6 Viertel und 1 Gemeinde, zählt 1576 Häuser, und wird in ihrer ganzen Richtung durch das kleine und große Glacis von der Stadt abgegrenzt.

Die herrlichen Alleen von Roßkastanien und Linden wurden 1787 von dem ständischen Bau-Inspector Joh. von Formentini angelegt, und gewähren, wenn auch durch die Neubauten vielseitig in Anspruch genommen, noch immer herrlichen Schatten und sanfte Kühlungen in den heißen Som-

Digitized by Google

mertagen und bleiben ferner noch, vorzüglich in der Mittagsstunde, der Sammelplatz der Grazer eleganten Welt, die die Wiener Basteien durch ihr Glacis ersetzen.

Einer neueren Zeit gehören die Alleen vom Eisenthore zum Ravelinplatze und die zierlichen Anpflanzungen und schattigen Bosquets daselbst, in deren Mitte der Circus von hohen Pappeln umweht kaum zu sehen ist, welcher von durchreisenden Künstlern, Kunstreitern, Seilspringern, Affentheater-Directoren u. s. w. zu Vorstellungen benützt wird.

I. Viertel Jacomini.

Es ist das schönste und regelmäßigst gebaute, und zählt 3 Plätze, 15 Gassen und 239 Häuser. Erwähnenswerth ist der schöne Jakomini-Platz, der so wie das ganze Viertel den Namen von seinem Gründer Caspar Andreas Ritter von Jacomini erhielt, welcher 1786 mit den ersten Bauten daselbst den Anfang machte.

In der Mitte des Platzes steht eine schöne (8Klafter 2 Schuh 4 Zoll hohe, 180 Ctr. schwere) Marienstatue, welche im Jahre 1796 zur Zierde des neuen Platzes vom Carmeliterplatze dahin übersetzt wurde.

Die in den Grundstein hinterlegte Urkunde deutet auf die Entstehung der Statue und lautet:

Digitized by Google

„Dieser Grundstein trug einst die schwere Last eines christlichen Denkmals der Dankbarkeit, errichtet von Kaiser Leopold I., nachdem durch einen, bei St. Gotthard am Flusse Raab unter dem tapferen Heerführer Montecuculi über die heranbringenden Türken nach christlicher Zeitrechnung 1664 den 22. Juli erfochtenen Sieg Steiermark und diese seine Hauptstadt Graz von ihrer nahen Zerstörung glücklich gerettet wurden."

„Ueber ein Jahrzehend stand dieses Denkmal auf dem hohen Platze vor dem untersten Thore des hiesigen Bergschlosses, als es unter der Regierung Kaiser Franz II. auf Verwendung des Landesverordneten Andreas Edlen von Jacomini zur Verschönerung eines von ihm benannten öffentlichen Platzes im Jahre 1796 hieher übersetzt wurde, bei welcher Uebersetzung der damalige Landes-Verwalter Philipp Graf von Weldsberg-Raitenau den 2. Juni 1796 diesen Grundstein feierlich gelegt."

Das diesen Platz zierende stattliche Jacomini-Haus Nr. 150 (Rößlerisches Freihaus) ist mit einer schönen Frontispice versehen, worauf ein Basrelief, Merkur den Götterboten darstellend, von Professor Klieber, von dessen Meißel auch die den Hofbrunnen schmückende Nymphe ist. In diesem Hause befinden sich auch die Kanzleien der k. k. Post-

Digitized by Google

Direction, die k. k. Lotto-Amts-Direction, die Kanzlei des inneröſterreichiſchen Induſtrie- und Gewerbevereines, ſammt der Bibliothek, Zeichenſchule, und der Muſterwaaren- und Maſchinenſammlung. — Unter den übrigen ſchönen Gebäuden, welche dieſen Platz zieren, in den ſich acht Gaſſen münden, ſind das große Hotel: „zur Stadt Trieſt," das ſchöne Haus „zum eiſernen Mann," und das ſogenannte „ſcharfe Eck," am Anfange der Haynaugaſſe.

Der Neuthorplatz iſt erſt in der jüngſten Zeit durch den Aufbau einer Reihe prächtiger dreiſtockhoher Gebäude und durch die Nähe des herrlichen Spazierganges, — des Joanneumsgartens — zur Würdigung gelangt. Er ſteht durch das Neuthor mit der Stadt in Verbindung.

Der Holzplatz, ebenfalls der neuen Zeit angehörig, und größtentheils durch die unermüdliche Thätigkeit des Partikuliers Kees mit einem Cyclus ſchöner Gebäude umgeben, liegt in der Nähe des Glacis, gegen welches hin er offen iſt, und zeigt Nr. 56 die Kirche der evangeliſchen Gemeinde Augsburger und helvetiſcher Confeſſion. Sie iſt 1824 erbaut und erſt im Jahre 1854 mit einem Thurme geſchmückt und mit Geläute verſehen worden. Das Altarbild „ein ſterbender Chriſtus," von dem hei-

Digitized by Google

matlichen noch lebenden Künstler Josef Wonsiedler, ist eine vortreffliche Arbeit.

Zu den bemerkenswerthen Gebäuden dieses Viertels gehören noch in der Froschaugasse die ständische Hufbeschlag-Lehr-Anstalt, und das Thier-Spital Nr. 196 und 197, eine Schöpfung der Stände, im Jahre 1842 am 4. October eröffnet, mit einem sehenswerthen zootomischen und zoopathologischen Cabinete, die Taubstummen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt Nr. 189, durch die Stiftung eines pseudonymen Menschenfreundes Franz Holdheim und die für alles Gute und Edle glühenden steiermärkischen Stände im Jahre 1830 ins Leben gerufen. In der Schönaugasse Nr. 267 das früher unter der Oberdirection Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Inzaghi stehende Waiseninstitut Boromeum. In der Zimmerplatzgasse erheben sich Benedict Withalms geniale Bauten, das Coliseum und die Benedictsburg, beide anfänglich zu großartigen Bällen, Festen und andern Productionen verwendet, sind jetzt ihrer eigentlichen Bestimmung, der Militär-Einquartirung anheim gegeben. Sie haben einen Belegraum für mehr als 2000 Mann. In der untern Haynaugasse in dem ehemaligen Dr. Pachler'schen Garten befindet sich die Caserne der k. k. Gensd'armerie, und in der Reit-

Digitized by Google

schulgasse Nr. 98 die ständische Reitschule, welche nicht allein zum Reitunterricht, sondern vermöge ihrer Größe zu andern Raum erfordernden Productionen benützt wird. Vom Jänner 1824 bis October 1825 während dem Aufbaue des neuen Theatergebäudes wurde sie als Schaubühne verwendet.

In der Schlegelgasse erwähnen wir noch das prachtvolle Gebäude Nr. 71 des ehemaligen Wirthes Anton Mildschuh, welches nach einem Plane des Professors Förster in Wien im Jahre 1853 vollendet wurde.

2. Viertel Grazbach 3. Schörgelgasse.

Beide zusammen bildeten die ehemalige Vorstadt Münzgraben, welche ihren Namen von einem Münzfunde erhalten haben soll, und lassen sich in der Behandlung ihrer Merkwürdigkeiten schwer von einander trennen, da in mancher Gasse beide Viertel vertreten erscheinen. Beide werden von dem Jacomini- und St. Leonhard-Viertel durch den Grazbach geschieden, der aus dem Zusammenflusse des Krobs- (Korbs-) und des mit den Ragnitz- (Leonharderbach) bereicherten Stiftingbaches entsteht, das Morellenfeld und die beiden obigen Viertel bewässert und sich unterhalb der

Digitized by Google

Froschau im sogenannten Pumperwaldel in die Mur ergießt.

Beide Viertel haben zusammen 22 Gassen, das erstere 171, das letztere 239 Häuser. Die Hauptstraße ist die Münzgrabengasse, welche beide Viertel scheidet. An ihrem Beginne sieht man eine Dreifaltigkeitssäule, welche bei glücklicher Abwendung der Pest im Jahre 1680 errichtet, und 1775 neu aus Stein erbaut und mit Statuen von Veit Koninger geziert wurde. Rechts von der genannten Straße gelangt man in die Schießstättgasse, wo kein Fremder es unterlassen wolle, Materns großartiges Garten-Etablissement Nr. 339 zu besuchen.

In seiner Nähe ist 337 die bürgerliche Schießstätte. Sie ist im Jahre 1795 mittelst Actien erbaut, und ihre Geschichte erweist, wie die so vielen anderen Vergnügungen gewidmeten Localitäten, den Wankelmuth und die Veränderlichkeit des menschlichen Geschmackes. Anfänglich kaum die zahlreichen Schützen und andere Gäste fassend, verminderte sich der Besuch immer mehr und mehr und die Schießstätte war, einige seltene Hauptschießen ausgenommen, schon gänzlich verschollen, als sie Withalms speculativer Geist von Neuem in Schwung brachte, und einige Jahre auf einem ziemlichen Glanzpunkt erhielt, der jedoch mit dem Augenblicke

Digitized by Google

erloſch, als Withalm ſein, nun auch ſchon verſchollenes, Coliſeum eröffnete. In eine Caſerne verwandelt, blieb es wieder einige Zeit unbeachtet, bis es die Laune des Tages 1851 unter Zuthun einer Actiengeſellſchaft von Neuem zum Sitze der Freude und geſellſchaftlichen Unterhaltung erhob, den es bis jetzt noch behauptet.

Bei den Reunionen und Vergnügungen der Geſellſchaft ſind Fremde, durch ein Geſellſchaftsmitglied eingeführt, frei.

Das nebenliegende Haus Nr. 338, auch die alte Schießſtätte genannt, hat im Saale des erſten Stockwerkes ein gutes Plafondgemälde von Schiffer. Das Haus Nr. 303 iſt die Salpeterfabrik des G. A. Aichmayer.

Aus dieſer Gaſſe gelangt man in die Caſtellfeldgaſſe, einer Sackgaſſe mit der ſehenswerthen Uhrenfabrik der Gebrüder Jäckle, welche ihre ausgezeichneten Erzeugniſſe nach faſt allen Ländern der gebildeten Welt verſenden. In ihrer Nähe befindet ſich der große ſogenannte Wienergarten, ein Eigenthum des berühmten Rechtsgelehrten Hofrathes Dr. Jenull.

Auch der Garten Nr. 262 auf der Kühtratte, einſt Eigenthum des berühmten Pomologen Freiherrn von Mascon iſt ſehenswerth und gehört in den Bereich des Viertels Grazbach, in dem wir nur

Digitized by Google

noch des Gebäudes der germanischen Gasbeleuchtungs-Anstalt Nr. 258 und 259 mit dem ausgezeichnet construirten Gasometer erwähnen, welcher, 1845 errichtet, die innere Stadt, dann den Murvorstadt- und Barmherzigen-Platz, die Annastraße und den Bahnhof mit Gas versieht.

Auf die Hauptstraße zurückgelangt, verfolgen wir unsern Weg bis zur Pfarrkirche zu St. Anna, vor deren stattlicher Fronte sechs Heiligenbilder aus Sandstein von Köninger stehen. Sie hat zwei schöne schlanke Thürme, zwischen denen eine Uhr prangt und wurde 1689 vollendet, 1705 eingeweiht. Sie bietet außer einem Hochaltarbilde, die heilige Anna von Weißkircher, dann einem heiligen Cajetan und einer heiligen Magdalena desselben Künstlers, und einem Rosenkranzbilde von Wonsiedler wenig Bemerkenswerthes. Das an die Kirche anstoßende Kloster war ehemals (1680) für die baarfüßigen Augustiner erbaut, unter denen einer der berühmtesten Ulrich von Megerle (Abraham a Sancta Clara), auch hier in seinen sarkastischen Predigten großen Beifall fand. Die Augustiner mußten 1808 ihr Kloster den Dominikanern einräumen, diese es wieder 1832 an die Jesuiten abtreten, welche es nach ihrer neuesten Aufhebung 1848 wieder verlassen mußten.

Disponibel wurde es einige Zeit als Militär-

Digitized by Google

spital verwendet, bis die Räume endlich ihr Ziel als Caserne des k. k. Sanitäts-Corps fanden.

Im Verlaufe der Münzgrabenstraße gelangen wir zum Schlosse Münzgraben, einem Gebäude alterthümlichen Schnittes, das von seinem Besitzer auf recht günstige Weise restaurirt wurde.

In der Schörgelgasse Nr. 645 ist die sogenannte Rundelle zu bemerken, an deren Stelle einst ein großer Tempel gestanden hat. Jedenfalls deuten die starken Grundfesten so wie das Auffinden mehrerer Denksteine auf römischen Ursprung.

In derselben Gasse befindet sich noch Nr. 510 das k. k. Militär-Verpflegs-Magazin, vis-à-vis in Nr. 556 die 1852 errichtete Erziehungs-Anstalt der ehrwürdigen Damen vom heiligsten Herzen Jesu mit einer freundlichen Capelle und einem sehenswerthen Altarbilde eines italienischen Meisters, und in der Schützenhofgasse Nr. 608 die niedliche Besitzung des Ritter von Warnhauser, der sogenannte Schützenhof.

Am äußersten östlichen Ende des Viertels Schörgelgasse, am Ausgange der St. Peters- und der Moserhofgasse, bleibt als Schlußstein dieser Vorstadt noch die Ruhestätte zu berühren, die uns Alle erwartet, die mit Sehnsucht oder Grauen oft

Digitized by Google

unwillkürlich unſern Sinn in ſeinem tiefſten Weſen ergreift, der Friedhof.

Der St. Peter-Friedhof wurde ſo wie jener am rechten Ufer der Mur am Steinfelde im Jahre 1789 auf Befehl des Kaiſers Joſeph II. angelegt und ſtand bis in die neueſte Zeit ganz iſolirt da. Erſt ſeit zwei Decennien belebte ſich ſeine Umgebung, ſo daß jetzt bis unmittelbar zu ſeinem Thore eine fortlaufende Reihe von reinlichen Häuſern und niedlichen Gärtchen gebaut ſteht, in denen ein harmloſes Völkchen von Minderbegüterten, Arbeitern u. ſ. w. ſein friedliches Weſen treibt.

Die Vergrößerung der Stadt und die Vermehrung der Bevölkerung erheiſchte auch eine Ausdehnung der Friedhofsgrenzen, und ſo wurde im Jahre 1850 ein namhaftes Stück des benachbarten Grundes dazu gekauft und eingefriedet. Bei dieſer Gelegenheit unterſank auch die alte poetiſche Thor-Aufſchrift:

„Hier iſt der Hafen der Müden,
Und keine Leidenſchaft ſtört ihren Schlummer."

Ein buntes Gewirr von Kreuzen, Grabſteinen, Vaſen, Urnen, Monumenten überraſcht hier das Auge, und wohl keinen Fremden wird der Beſuch gereuen, den er den früh Entſchlafenen macht, mit deren Enkeln und Kindern er ſich jetzt des Lebens in derſelben Stadt erfreut, in der ſie einſtens gelebt und gewirkt.

Digitized by Google

Vor allem in künstlerischer Beziehung beachtenswerth sind die Grabmonumente der Baron Mandell'schen und Fridau'schen Familie, der Gattin des Architekten Withalm, der Feldmarschall-Lieutenants Baron Langenau, Baron Zach v. Hartenthal, dann des Herrn Rößler, und endlich das neueste, des Feldzeugmeisters Baron Welden, ein originell ausgeführter Kreuzbau aus Kehlheimer Marmor, im edelsten altdeutschen Style gehalten von dem Bildhauer A. Sickingen, mit der Terzine:

„Hart wie der Fels sein Sinn
War eisenfest sein Muth,
Und weich nur sein Gemüth."

Südlich schließt sich an beide vorbenannte Viertel die Gemeinde Harmsdorf an, welche eigentlich nur eine Fortsetzung derselben bildet, jedoch eine eigene Nummerirung hat. Ihre Gässen sind nur Verlängerungen der Münzgrabenstraße und Schönaugasse und sie besitzt blos 53 Häuser; demungeachtet enthält sie das nette Schlößchen Harmsdorf, von dem jetzigen Besitzer, dem gefeierten Pianisten Carl von Evers, auf das geschmackvollste restaurirt, — den beliebten Belustigungsort die Schönau mit einem schattigen Gasthausgarten, Tanzsaale und Wirthshause, — die im geschmackvollsten Style 1850 erbaute Villa des

Herrn Dr. Sterger Nr. 44, — und die k. k. Fuhrwesenscaserne Nr. 46, an der vorüber ein angenehmer Pfad in die, nach dem ausgezeichneten Oekonomen Dr. Johann Neuhold, benannte Realtität Neuholdau, führt, eine der schönsten und reizendsten Partien in der Nähe der Stadt, die wie Dr. Polsterer bemerkt, mit Recht der Grazer Prater genannt werden könnte, obwohl sie jetzt gar nicht mehr besucht wird. Hier mündet auch der Grazbach.

4. Viertel St. Leonhard.

Dieses Viertel wird durch die Ragniz, die im Bereiche desselben der Leonharderbach genannt wird, von dem Viertel Schörgelgasse und durch das große Glacis von der Stadt getrennt, und von dem Kroisbache durchschnitten, der sich außer der Baron Mandell'schen Villa in den erstern ergießt. Es hat 18 Gassen und 293 Häuser. Die Sage versetzt hieher den Urbau der Ortschaft Graz durch Ulrich von Waldsee, der im Gefolge Kaiser Rudolfs von Habsburg nach Graz kam, und für seine sechzigjährige, vier nach einander gefolgten Monarchen gewidmete, rühmliche Dienstleistung als Staatsmann und Held vom Kaiser Albrecht mit dem Gebiete von S. Leonhard, dem damals geheißenen Schafsthale, belehnt wurde. Er

Digitized by Google

war es, der, nachmals Landeshauptmann in Steier, das in späterer Zeit so berühmt gewordene Dominikaner-Nonnenkloster am Grillbühel (Ruckerlberg) erbaute, und dadurch eine Menge von Ansiedlungen veranlaßte, die jedoch im Laufe der Zeit durch die wiederholten Einfälle der Türken 1480 und 1523 gänzlich zerstört wurden.

Erst seit dieser Zeit erhoben sich nach und nach die nun bestehenden Gebäude, bei deren Grundlegung fast überall altes Gemäuer angetroffen, Gefäße, Münzen u. dergl. ausgegraben wurden.

Dieses Viertel besitzt zwei Kirchen, und zwar die Pfarrkirche zum heiligen Leonhard, welche im Jahre 1433 eingeweiht wurde, mit einem schätzenswerthen Altargemälde von Weißkircher, den heiligen Leonhard darstellend, und einigen andern zu beachtenden Bildern von dem Ritter von Mölk, Kupelwieser, Christoph Schwarz und Joh. Raozi. Die Kirche ist rings herum mit der Mauer des ehemaligen Gottesackers umgeben, innerhalb welcher sich das Pfarr- und Schulhaus befindet. Einige Klafter weiter entfernt liegt der neue, und zugleich der zweite Friedhof in Graz, in dem sich aus den vielen, jedoch weniger auffallenden Grabesdenkmälern das stolze Monument des Siegers bei Temesvar, Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau, heraushebt.

Digitized by Google

Die Leehkirche soll ihren Namen von dem einst hier vorbeifließenden Leehbächlein haben und der Sage nach die Stadtpfarrkirche des urältesten Graz gewesen sein. Sie liegt auf einer erhöhten Terrasse, mitten in dem ehemaligen Gottesacker, und besteht in ihrer jetzigen Gestalt seit dem Jahre 1283, obgleich schon achtzig Jahre früher Herzog Leopold der Ruhmwürdige an dieser Stelle eine Kirche zu Ehren der heiligen Kunigunde erbaut hatte. — Friedrich II. der Streitbare übergab sie 1233 nebst mehreren Stiftungen den Rittern des deutschen Ordens, welcher noch jetzt die Commende am Leeh besitzt.

Im Jahre 1250 wurde die Leehkirche von den hereinbrechenden Ungarn gänzlich zerstört, und erst nach dreißig Jahren wieder aufgebaut. Ein neuer Ueberfall derselben Nation bedrohte die Kirche 1480, sie entging aber durch die kluge Thätigkeit des Ritters Balthasar von Eggenberg, der neue Verschanzungen anbrachte, und des Ordensritters Berghauser tapfere Vertheidigung der Zerstörung.

Der Anblick des alterthümlichen Gebäudes mit seinen zwei schmalen Thürmen, mit dem eben so eigenthümlich als romantisch klingenden Geläute auf seiner erhöhten Terrasse ist äußerst pittoresk. — Alte Grabsteine, Inschriften, Gemälde, Fahnen

Digitized by Google

und Wappenſchilde vereinen ſich hier mit dem alterthümlichen Baue, um den Beſucher in graue Vorzeit zu verſetzen, und für ernſtes Nachdenken geſtimmt zu entlaſſen.

Bemerkenswerth ſind die Madonna-Virgo Dei Cello 1500 ober dem Hauptthore, — ein Flügelaltar, die Mutter Gottes, die heilige Barbara und Katharina darſtellend, — eine heilige Dreifaltigkeit auf Goldgrund, ein Votivgemälde des Commendators Conrad v. Strauchwiz vom Jahr 1490, und mehrere andere minder werthvolle Bilder der altdeutſchen Schule.

Auf dem Friedhofe, welcher rings um das alte Gotteshaus ſich ausbreitet und zu dem die Blumen der umliegenden Gärten ihre lieblichen Düfte emporſenden, ruht der vaterländiſche Dichter Johann v. Kalchberg, ein Ehrenmann, deſſen Andenken lange in der Steiermark fortleben wird. Er ſelbſt bat in einem ſinnvollen Gedichte um dieſe Ruheſtätte, welches er dem Comthur überſandte. 1827 endete Kalchberg ſein thatenreiches Leben und ſeine Bitte wurde erfüllt. — Zunächſt ſeinem Grabeshügel, der ſich an der rechten äußern Kirchenmauer, neben dem geharniſchten Manne befindet, ruht der berühmte Prieſter, Chemiker und Arzt Fortunat Spöck, der durch viele Jahre ſein ſegensreiches Wiſſen der Steiermark zuwandte, und an

Digitized by Google

der äußeren nördlichen Wand ist eine eiserne Tafel zur Erinnerung an einen jungen steiermärkischen Dichter Carl Schrökinger, der 1822 im 22. Jahre zu Wien starb.

An dem zunächst, bereits mit seiner Fronte in die Zinsendorfgasse sehenden Hause, das die Wohnung des Beneficianten enthält, sagt die Inschrift vom Jahre 1583, daß die Steirer hier ihr Asylum und Zuflucht haben von und zum Rechten vermög gemeiner Landeshandvest. — Dieses Asyl wurde 1583 bei Beginn der Religionsstreitigkeiten errichtet, 1775 aber wieder aufgehoben.

Unter den Straßen zeichnet sich vor Allem durch ihre Geradlinigkeit und ihre geschmackvolle Bauart die neue Elisabethstraße aus, welche vom Glacis zur Pfarrkirche führt.

Unter den Privatbauten glauben wir vor andern erwähnenswerth:

Die freiherrlich von Mandell'sche Villa zu beiden Seiten des Kroisbaches, mit einem ausgebreiteten Parke und einem reich mit exotischen Gewächsen ausgestatteten Gartenhause. — Diese sanft ansteigende Gegend glaubt Dr. Schreiner, — und wir denken mit Recht — sei einst der Grillbühel geheißen worden, und an der Stelle der heutigen Villa mag einst das Kloster der Do-

Digitized by Google

minikanerinnen zum heiligen Leonhard am Grillbühel außer dem Eisenthore gestanden haben.

In der Leonhardergasse Nr. 723 befindet sich das Palais Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Beschützers der Steiermark Erzherzogs Johann, mit Park und Garten, im Jahre 1843 vollendet. — Nr. 825 und 826 — sowie 834 und 835 die k. k. Cavalleriecasernen, von einem Privatmanne Herrn Joseph Kober in den Jahren 1840—1842 erbaut. — Nr. 809, einst dem Ferdinandeo gehörig, und zur Sommerszeit der Aufenthalt der Lehrer und Zöglinge dieser Stiftung; — endlich beinahe schon in der Nähe der Kirche unter Nr. 845 und 846 die Weinsteinfabrik der Gebrüder Jäkle, einst ein Ferdinandeumsgut, welches Johann Max Graf v. Herberstein 1655 an sich kaufte, und es den baarfüßigen Augustinermönchen so lange als Wohnung und Spital einräumte, bis sie um das Jahr 1680 in ihr neues Kloster zu S. Anna im Münzgraben übersiedelten. — Noch ist in dieser Gasse und zwar am Eingange derselben das Haus Nr. 735 („zum grünen Anger") zu erwähnen, im Jahre 1797 von dem damaligen Bürgercorps-Commandanten Richard Seebacher aufgeführt.

An dasselbe stößt das herrliche Palais des Herrn Moriz Ritter v. Frank an, welches der

Digitized by Google

öfters genannte strebsame Particulier E. Kees im Jahre 1840 erbaute, und welches die Ecke der schönen Elisabethstraße bildet.

Den Schlußstein dieses Viertels bildet die Zinsendorfgasse, ebenfalls eine Schöpfung der letzten drei Decennien, an deren Ausgange wir den Puff'schen Kaffeehausgarten mit seinen parkähnlichen Anlagen als Sammelplatz der Grazer Schönheiten berühren. Daher ziehen wir uns, nachdem wir im Vorübergehen der stattlichen Villa und dem Parke der freiherrlichen Familie v. Bergenige Aufmerksamkeit geschenkt, nach links, um uns bei einer der zwei gemüthlichen Milchwirthschaften, an dem aromatischen Tranke von Mocca und einer der ausgezeichnetsten Wasserquellen zu laben. — Dieser Besuch hat uns jedoch bereits geführt in das

5. Viertel Geidorf.

Es reiht sich unmittelbar an das vorige und seine Lage am Fuße des Rosenberges macht es zu einem der angenehmsten Theile der linken Murvorstadt. Da wir uns schon in seinem Bereiche befinden, so bemerken wir nur, daß die Gasse, in denen sich die Milchmariandeln befinden, von den auf diesem romantischen Wege ausgehauchten Liebesseufzern die Seufzerallee genannt wurde, und bis jetzt noch genannt wird, da sowohl die Liebe,

Digitized by Google

als die in ihrem Geleite so häufig vorkommenden Seufzer stereotyp geblieben sind.

Aus der erwähnten Allee, die eigentlich nur eine einfache Gasse ist, an einigen hübschen Villen vorüber, gelangt man in die Lusthausgasse, in der uns der Venustempel auffällt, ein vier Stock hohes, thurmähnliches Gebäude, das, nach Einigen römischen Ursprungs, die herrlichste Aussicht über Graz und seine Umgebungen darbietet.

Am Ende der benannten Gasse breitet sich auf einer kleinen Anhöhe die durch ihre großartigen Maschinen und ihre bedeutenden Erzeugnisse merkwürdige Zuckerraffinerie der Herren Arnstein und Eskeles Nr. 1051—1053 aus. — Dieses Gebäude war im Anfange des zweiten Decenniums dieses Jahrhunderts im Besitze eines Privatmannes, der sich Graf Saint Leu nannte, einige Häuschen in der Nähe an sich kaufte und diese Besitzung allmälig erweiterte. Er lebte in der tiefsten Zurückgezogenheit und sein Lieblingsaufenthalt war die stille Clause Maria Grün. — Dieser Mann war der Exkönig von Holland, Ludwig Bonaparte — der Vater des jetzt regierenden Kaisers der Franzosen — Ludwig Napoleon III. — Am Eingange in das Geidorf bemerken wir den Park und das Palais Schofferer (ehemals Merschein-, Wurmbrand-, Windisch-Garten)

Digitized by Google

mit einer schönen Salaterenna, geschmückt mit Fresken von Qualens. In der Villefortgasse Nr. 991 das Filial-Institut der Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vinzenz von Paul mit dem Kinderspitale, und an der Ecke der Körblergasse (Nr. 1119 und 1120) das ehemalige gräflich Leslie'sche Sommerhaus mit Park und Capelle.

In seiner Nähe lockt der gräflich Attems'sche Park, der Rosenhain mit seinen schattigen Gründen, seinen freundlichen Rebengeländen und Fruchtpflanzungen zum Besuche ein.

Ehemals im Besitze der Jesuiten, welche hier ihre geistlichen Exercitien abhielten, und Alles aufboten, diesen Sitz der Musen und der Ruhe zu verschönern, gelangte der Rosenhain im vorigen Jahrhundert in das Eigenthum der gräflichen Familie Attems, die nichts versäumte, diese Anlage zu einem der schönsten und reizendsten Puncte der Umgebung von Graz zu machen.

In der Mitte eines kleinen freundlichen Gehölzes, welches eine Fortsetzung des Rosenhains bildet, befindet sich das Mineralbad des Herrn Otto Dorman, welches sich durch seinen Gehalt an freier Kohlensäure und kohlensaurem Eisenoxydul schon im vorigen Jahrhundert einen ärztlichen Ruf erwarb, und in seiner neuen Gestaltung denselben auch heutzutage behauptet.

Digitized by Google

Noch erwähnen wir in dem Viertel Geidorf des freundlichen Hilmerteiches, welcher im Winter zum Schlittschuhlaufen, im Sommer zu Kahnpartien verwendet wird und sich stets eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hat.

6. Viertel Graben.

Dieses Viertel soll seinen Namen von dem alten ausgestorbenen Geschlechte der Herren von Graben erhalten haben, deren Stammsitz das am Fuße des Rosenberges in einem rings von Hügeln knapp eingeschlossenen Kessel gelegene Schlößchen Grabenhofen gewesen sein soll.

Es wird im Nordosten von dem Rosenberge, im Westen von einem aus der Mur abgeleiteten Mühlgang und im Süden vom Schloßberge begrenzt. Im Norden breitet sich eine fruchtbare Ebene bis St. Gotthard und St. Veit am Aigen aus. Dieses Viertel, welchem hinsichtlich seiner anmuthigen reizenden Lage der Preis vor andern Stadttheilen gebührt, diente einst vorzüglich zum Aufenthalte des hohen Adels, wovon die vielen palastähnlichen Gebäude mit ihren weitläufigen Gärten den Beweis liefern, und wurde nach Freiherr v. Kalchberg noch Anfangs dieses Jahrhunderts das Grafenstadtl genannt.

Es hat drei Kirchen, welche sich sämmtlich am

Digitized by Google

eigentlichen Graben (Grabengasse) befinden, und zwar die Pfarrkirche zum heiligen Johann dem Täufer, bis 1787 Kirche und Kloster der Capuciner, wurde 1648 von Sigmund Ludwig Grafen v. Dietrichstein gestiftet, und bietet außer einem Hochaltarbilde von Jandl (einem Grazer) und einem Christus mit dem Herzen vor der Brust von Wonsiedler wenig Interessantes. — Die Kirche und das Kloster der ehrwürdigen E. F. Carmeliterinnen. — Sie wurde erst 1836 erbaut, in demselben Jahre von dem Fürstbischof Roman Sebastian eingeweiht und besitzt ein Hochaltarbild von der Hand der Novizin Gräfin Gilleis, und einige Bilder von Wonsiedler. — In dem daran anstoßenden Hause Nr. 1480 befindet sich ein Filial-Institut der Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vinzenz von Paul mit dem Marienspitale. — Die dritte Kirche dieses Viertels endlich ist die am Fuße des Rosenbergs, der hier mit Reben bepflanzt ist, an der Ausmündung des Rainergrabens liegende zu Maria Schnee. Sie war bereits im Jahre 1553 als Capelle bekannt, und bis in die neueste Zeit immer das Ziel zahlreicher Wallfahrten.

Unter dem vorletzten Besitzer war die Kirche Maria Schnee, die außer einem geschätzten Magdalenenbilde in der Sacristei keine Kunstschätze birgt,

Digitized by Google

durch einige Jahre geschlossen. — Die Einwanderung der würdigen Väter Carmeliten im Jahre 1844, die M. Schnee käuflich an sich brachten, gab diesen stillen Landsitz seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zurück, und der anspruchslose Sitz des Friedens und der Frömmigkeit ruft jetzt wie ehedem den frommen Pilger zur ruhigen, ungestörten Andacht. — Von hier gelangt man durch den Rainergraben zu dem Schlosse Grabenhofen, einst der Sitz der alten Herren von Graben, welche schon im 16. Jahrhundert ausstarben. — Hinter diesem Schlößchen, an der Spitze eines freundlichen Hügels, erreicht man einen der vortheilhaftesten Standpuncte zur Uebersicht der Gegend von Graz, und der jenseits gegen den Schöckel liegenden Gebirgspartie.

Von Privatgebäuden des Viertels Graben, welches 402 Häuser zählt, haben wir als beachtenswerth anzugeben: das Diöcesan-Knabenseminar-Augustineum und Carolinum. Das neben der Grabenkirche befindliche Institut des Paulusvereines für Waisenknaben katholischen Glaubens, mit einer hübschen Hauscapelle zum heiligen Augustin und dem heiligen Carolus Boromäus mit dem Zwecke, Knaben für den Priesterstand heranzubilden, — die schöne Villa Nr. 1450 des Herrn Härtl, — die Villa Nr. 1294 des seligen Feldzeugmei-

Digitized by Google

sters Freiherrn v. Welden mit einem prachtvollen Ziergarten — die Villa Pichler Nr. 1467, — das Landhaus und der schöne Park des Herrn Koch u. a. m.

Hat der Fremde seinen Blick an diesen herrlichen Partien, die seinem Auge bis zur Steinbruchlinie in der mannigfaltigsten, malerischsten Abwechslung entgegentreten, gesättigt, so gelangt er von da längst dem Mühlgange wieder stadtwärts, bei welcher Gelegenheit er die Eisenwaarenketten-, und Ringelfabrik des Herrn Köröfi — die Nagelfabrik des Herrn Greinitz — die große Mühle des Bäcker-Consortiums — die Maschinenpapierfabrik des Herrn Kienreich zu besuchen nicht vergesse. — An der k. k. Militärschwimmschule vorüber, welche im Jahr 1835 auf Impuls des jetzigen Feldmarschalls Grafen v. Nugent errichtet wurde, bemerken wir noch die schöne Wickenburggasse — die Feltl'sche Glockengießerei — die Pappendeckelstampfe — und gelangen, von den Vierteln des linken Murufers Abschied nehmend, über die Kaiser Ferdinands-Kettenbrücke in

die Murvorstadt.

Sie wird in sechs Vierteln abgetheilt, hat 7 Plätze und 83 Gassen, welche am Ende des Jahres 1855 1283 Häuser zählten und worunter die

Digitized by Google

Annastraße, welche zum Bahnhof führt, die eleganteste und belebteste der ganzen Vorstadt ist. Betrachten wir die sechs Viertel einzeln in ihrer Aufeinanderfolge von Norden nach Süden, so erscheint dem Auge des Wanderers

1. das Viertel Calvarienberg.

Es hat 10 Gassen mit 123 Häusern und leitet seinen Namen von dem hier befindlichen Calvarienberg, der, ein grotesk geformter Thonschieferfels, sich auf der Nordseite des Viertels, fest an den Ufern der vorüberbrausenden Mur, 21 Klafter (à 6 Wiener Schuh — 1 Schuh = 0.316 französische Metres) erhebt und einst der Austein genannt wurde.

Die Geschichte läßt hier zuerst Bernhard Walter, Oberstallmeister des Erzherzogs Maximilian Ernst, ein Cruzifix auf diesem Berge errichten, dessen damaliger Besitzer Ferdinand Maschwander, Freiherr zu Schwannau, bei dem großen Zulaufe von Frommen, die hieher zu beten kamen, drei neue Kreuze statt diesem aufstellen ließ. Später erbaute sein Sohn Gabriel die Capelle des heiligen Grabes, und Johann Graf v. Herberstein die Oelbergskirche, in der er ein Stück des heiligen Kreuzes Christi zur Verehrung aufstellen ließ, welches die Polenkönigin Cäcilia Renata,

Digitized by Google

die zu Graz geboren war, seiner Gemalin Margarethe verehrt hatte. Die übrigen Capellen wurden theils bei Gelegenheit seiner Anwesenheit von Kaiser Leopold I. (4. October 1660) gestiftet, theils sind sie Werke der Jesuiten. Die neuesten Restaurationen fanden auf Anregung des Pfarrers daselbst Herrn Leopold Heckl und durch die Unterstützung frommer Gläubiger in den Jahren 1803 und 1854 Statt.

Von der Höhe dieses Felsenkegels umsieht man ein herrliches Rundgemälde der interessantesten Umgebungspuncte von Graz, die wir zu besprechen noch Gelegenheit haben werden.

Die sich im Norden zwischen der Mur und dem Mühlgange ausbreitende Hutweide (einst die Fischeraue und zu ländlichen Festen verwendet) ist jetzt der Exerzirplatz der Grazer Garnison, vorzüglich für größere tactische Manövers.

Am Fuße des Berges liegt der freundliche Pfarrhof und hinter ihm der dritte, und kleinste Friedhof von Graz.

In geringer Entfernung vom Calvarienberg liegt das alte Lenzendorf, einst ein eigenes Dorf und noch vor dem Jahre 1850 eine selbstständige Gült, von der schon in Urkunden vom Jahre 1265 die Rede ist.

Außer einigen Mühlen und der sehenswerthen

Digitized by Google

Maschinen-Papierfabrik von Leykams sel. Erben hat dieses Viertel nichts Bemerkenswerthes, und betritt in demselben die Eisenbahn das Weichbild der Stadt.

2. Das Viertel Lend.

Es besitzt einen Platz und 281 Häuser in 9 Gassen und bietet, wenn auch in der Ausdehnung nicht das kleinste, sehr wenig Beachtenswerthes; wir müssen allenfalls der großen Artilleriekaserne am Lendplatz Nr. 329 und einer Denksäule an demselben Platze erwähnen, welche im Jahr 1680 mit andern ähnlichen Denkmälern bei glücklicher Abwendung der Pest von der Bürgerschaft errichtet wurde.

Der Name Lend (Länd) dürfte wahrscheinlich von dem früher hier stattgefundenen Anlanden der auf der Mur fahrenden Flöße und Plätten herrühren.

3. Das Viertel Mariahilf.

Es ist das schönste unter den Vierteln des rechten Murufers, hat zwei Plätze, 17 Gassen und 201 Häuser, worunter zwei Kirchen, von denen die eine Kirche und Convent der Minoriten bei Mariahilf, gegen Ende des 16. Jahrhunderts durch Unterstützung des Kaisers Ferdinand II. und seiner

Digitized by Google

frommen Gemalin Anna von Baiern, sowie durch das thätige Zuthun des Freiherrn Ulrich v. Eggenberg erbaut wurde; aber es bedurfte einer geraumen Zeit, bis sie ihre jetzige Gestalt erreichten, denn erst 1718 wurde das Kloster auf drei Stockwerke erhöht und 1742 die zwei schönen Thürme hinzugebaut. — Die hier befindlichen Glocken sind erobertes Türkengeschütz und 1759 von der Kaiserin Maria Theresia der Kirche geschenkt.

Im Jahre 1769 wurde die Kirche gänzlich umgestaltet, erneuert und verschönert und im November desselben Jahres, die Schatzkammer jedoch 1772, eingeweiht.

Sowie das Aeußere, so bietet auch das Innere der Kirche manches Sehenswerthe für den Künstler und Kunstliebhaber. — Wir machen hier aufmerksam auf das schöne Hochaltarbild „die gnadenreiche Mutter mit dem Gotteskinde," von Peter de Pommis, — auf die Fresken von Ritter von Mölk, — auf das Altarblatt „den heiligen Michael" von Schmid, auf einen „heiligen Hieronymus" von Weißkircher (in der Sacristei) u. s. w. Die Kirche bewahrt noch die Grabstätten der Fürsten von Eggenberg, der Grafen von Mensberg, der Herren von Stubenberg, der Grafen von Rindsmaul, des Malers Peter de Pommis und Anderer. — Auch die Leiber der Heiligen

Digitized by Google

Arthenius und Donatus befinden sich durch die Gnade Pabst Gregors XV. daselbst.

Das von Johann Seifried von Eggenberg erbaute Sommerrefectorium ist der schönste und größte Speisesaal von Graz und durch die Plafondgemälde von Maderni und ein großes Wandgemälde „die Speisung der 5000 mit Brod und Fischen" von Rannacher ausgezeichnet.

Vom Mariahilferplatze, durch die gleichnamige und die kleine Schmidgasse gelangt man zur Kirche und dem Kloster der barmherzigen Brüder aus dem Orden des heiligen Johannes von Gott. Sie wurden von Kaiser Mathias 1615 auf Veranlassung des Erzherzogs Maximilian Ernst, des Kaisers Ferdinand Bruder gestiftet, der, nachdem ihm ob einem unglücklichen Aderlasse die Abnahme des Armes angekündigt wurde, von dem Generalvikare der Barmherzigen, Gabriel Ferrara, glücklich wieder hergestellt wurde. — Die Kirche ist in einem einfachen edlen Style erbaut, und die hellste und freundlichste in Graz.

Unter den mannigfachen Bildern von verschiedenen Meistern, die hier sieben Altäre und theilweise die Wände der Capellen schmücken, findet vor allen das Hochaltarbild von einem unbekannten Meister besondere Beachtung. Auch ein Cruzifix an der ersten rechten Seitencapelle wird hier bewun-

Digitized by Google

dert. Es ist die Hinterlassenschaft eines protestantischen Bildhauers, der sich im Spitale der Barmherzigen der Pflege erfreute, und bei seinem Hinscheiden dieses sein Werk den frommen Brüdern vermachte.

Aus dieser Capelle kommt man in die nach dem Muster der Santa casa erbaute Lorettocapelle.

In dem ansehnlichen Klostergebäude befindet sich am rechten Flügel zu ebener Erde das Spital, an dessen Ende sich ein kleiner niedlicher Altar befindet. Die barmherzigen Brüder pflegen Kranke des männlichen Geschlechtes ohne Unterschied der Religion, unentgeltlich und bringen die Kosten hiezu durch Sammlungen im ganzen Lande zusammen.

Am linken Flügel des Klostergebäudes befindet sich das Refectorium mit einem Abendmahle von Schmid, und den Porträten des Erzherzogs Maximilian Ernst und des Gabriel Ferrara.

Im Garten, der sich an der Stelle des ehemaligen Richtplatzes befindet, zeigt man noch das Kreuz, bei welchem die Verbrecher vor ihrem Tode beteten.

Von hier durch die Barmherzigengasse und die imposante Häuserreihe der Annastraße, gelangt man zum Bahnhofe, der bei seiner bedeutenden Ausdehnung einer kleinen Stadt nicht unähnlich sieht.

Digitized by Google

In seiner Nähe ist der Metahof, eine reizend gelegene Villa mit einem schönen Garten, und an ihr vorüber das russische Dampfbad. An dem sogenannten Weißeggerhofe und an den Statuen der 14 Nothhelfer am Eingange der Strauchergasse vorüber, betritt man die Laborner-gasse, in der sich Nr. 564 das Centralhaus der Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vinzenz von Paul mit einer schönen in Renaissancestyle gebauten Capelle zur unbefleckten Empfängniß Mariä und das Priesterspital befindet. Nennen wir noch das sogenannte Minoritenschlößchen in der Mühlgasse mit einem Thurme und einer Capelle, die große Rusterholzenmühle ebendaselbst — den Seifschen (ehemals Ott'schen) Gasthausgarten — und die Rosogliofabrik des Herrn Haack, welche beide sich an der Stelle des alten St. Görgenfriedhofs befinden, so dürften wir schwerlich in Verlegenheit kommen, dem wißbegierigen Fremden von dem Sehenswerthen des Viertels Lend mehr erzählen zu müssen.

4. Viertel Elisabeth.

Es enthält 21 Gassen mit 331 Häusern, und hat seinen Namen von dem in seinem Bereiche befindlichen Convente der Nonnen der heiligen Elisabeth.

Digitized by Google

Dasselbe zählt drei Kirchen, deren erste, die Kirche zum heiligen Geist im Bürgerspitale, in der Dominikanergasse Nr. 913 liegt. Seine erste Stiftung datirt sich schon aus dem Jahre 1329, obgleich erst 1401 der Beginn mit dem Anbaue eines Spitales gemacht wurde, das jedoch trotz größerer Dotationen erst im Jahre 1793 neu regulirt und mit 85 Pfründnern eröffnet wurde. Die neue Reform fällt in das Jahr 1839. Bemerkenswerth ist das Altarbild, den heiligen Cajetan darstellend, und das sogenannte Vesperbild vor der Kirche von dem Bildhauer Schoy. — Die Pfarrkirche zum heiligen Andreas wurde in ihrer jetzigen Gestalt erst 1624 gebaut, obwohl an ihrer Stelle schon 1586 eine kleine Capelle gestanden hatte, in deren Nähe die bereits 1466 nach Graz gekommenen Dominikaner dislocirt waren. Das neue Kloster bezogen sie erst 1627, um es bis zum Jahr 1808 inne zu haben, um welche Zeit sie dasselbe mit dem Augustinerkloster im Münzgraben vertauschten. Von dieser an Zeit wird es zu ärarischen Zwecken verwendet. — Das Hochaltarbild, den heiligen Apostel Andreas darstellend, ist das ausgezeichnete Werk eines steiermärkischen Malers Hackhofer. Von ihm ist auch eine heilige Magdalena an der linken Kirchenwand. — Die dritte Kirche ist die der ehrwürdigen E. F.

Digitized by Google

Elisabethinerinnen, deren Kloster 1691 von Maria Theresia Gräfin von Leslie gestiftet wurde. Sie ist dem heiligen Lorenz geweiht und enthält ein schönes Madonnenbild von Carlo Marrata am linken Seitenaltare. — Die Elisabethinernonnen widmen sich der Krankheitspflege des weiblichen Geschlechtes und ihr Spital ist zu diesem Zwecke und zur Unterhaltung von Betten durch eine Reihe von Jahren mit reichlichen Dotationen versehen worden.

Unter den übrigen Gebäuden dieses Viertels nennen wir noch: den Versuchshof der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft mit einem pomologischen und landwirthschaftlichen Museum, einer sehenswerthen Modellensammlung und den Porträten der um die Landwirthschaft verdienten Steiermärker (Annastraße Nr. 621) — ferner — das Prankerschlößl, der Ahnensitz eines uralten freiherrlichen Geschlechtes (Prankergasse Nr. 725) — der Officierspavillon der großen Artilleriecaserne (Lazarethgasse Nr. 816) und die Caserne selbst (Nr. 817) — das Artillerie-Feldzeughaus (Nr. 829) — die Rößlmühle (Rößlmühlgasse Nr. 846) — das k. k. Transportsammelhaus (der ehemalige Neubergerhof, Elisabethinergasse Nr. 883) und die Infanteriecasernen (Schulgasse Nr. 903 bis 905.)

Digitized by Google

Schließlich erwähnen wir auch in diesem Theile des letzterer Zeit bedeutend verdrößerten Steinfelderfriedhofes. Derselbe ist der größte Gottesacker in Graz und besitzt eine schöne Begräbnißcapelle, deren vordere Seite auf Säulen ruht, und unterhalb mit einem Gitter umgeben ist. Sie wurde im Jahr 1802 von der Grazer Bürgerschaft dem sel. Fürstbischof von Seckau Grafen von Arco als letzte Ruhestätte geweiht.

Auch sein Nachfolger, Fürstbischof Johann Friedrich Graf von Waldstein schläft hier den ewigen Schlummer.

5. Viertel Gries.

Es enthält auf 5 Plätzen und 16 Gassen 208 Häuser, dehnt sich längst des rechten Murufers aus und ist durch die Albrechtsbrücke mit der Stadt und durch die sogenannte neue (jetzt eigentlich die älteste) Brücke mit dem Jacominiviertel verbunden. Eine erkleckliche Anzahl von Gast- und Einkehrhäusern, worunter das vorzüglichste das Hotel zum Elephanten ist. Es besitzt auch zwei Kirchen, die des heiligen Franz de Paula am Griesplatz Nr. 1127, auch die wällische Kirche genannt, weil ehedem der Gottesdienst hier in italienischer Sprache gehalten wurde, mit einem guten Hochaltarbilde von Remp, und die

Digitized by Google

Armenhauskirche im Siechenhause mit einigen wohl erhaltenen Bildern. Das Siechenhaus mit dem vereinigten Arbeitshause stammt theilweise aus dem Jahre 1724, erhielt aber erst im Jahre 1841 seine Vollendung. Es ist eine in Hinsicht seiner Größe, Reinlichkeit, Zweckmäßigkeit und Ventilation in jeder Hinsicht sehenswerthe Anstalt.

Unter den Plätzen dieses Viertels beachten wir den Nikolaiplatz mit einer Statue des heiligen Nikolaus, des Patrons der Schiffleute, und den Griesplatz mit einer Pestsäule vom Jahre 1680, welche im Jahr 1854 renovirt und mit Statuen und Basreliefs versehen wurde. Noch befindet sich daselbst die große Waisenhauscaserne (Grenadiergasse Nr. 948), einst ein von Schaffenburg gestiftetes Waisenhaus, dessen Zöglinge 1766 in die Färbergasse überwanderten. Die sogenannte kleine Waisenhauscaserne befindet sich in der Feuerbachgasse Nr. 949.

6. Viertel Karlau.

Im Mittelalter das Quartier der Juden, ist es das südlichste der Stadt und hat seinen Namen von dem im Jahre 1570 vom Erzherzoge Carl hier erbauten Jagdschlosse Karlau, welches später (1770) zum Arbeitshaus umgestaltet, später zur Caserne verwendet und endlich zum Provinzial-

Digitized by Google

Strafhause bestimmt wurde. Die Anstalt, welche erst in der jüngsten Zeit bedeutende Erweiterungen erhielt, hat eine Capelle, welche mit dem Altarbilde des heiligen Thomas geziert ist, welches früher in der Thomaskirche am Schloßberge befindlich war. Ihm beinahe vis-à-vis befindet sich der Falkenhof, wo früher die herzoglichen Falken gepflegt wurden, und etwas weiter entfernt in der Herrgottsgasse Nr. 1234 die k. k. Fuhrwesens-Caserne. — Das Viertel besitzt nur einen Platz, 9 Gassen und 139 Häuser. Die einzige Kirche ist die Pfarrkirche zur heiligen Dreifaltigkeit, bis zum Jahre 1783 ein Kloster der Trinitarier, die außer einigen Gemälden von Weißkircher, Wonsiedler u. s. w. und einem alten hölzernen Cruzifixe wenig Interessantes bietet.

Eine Denksäule vom Jahre 1680, eine Johannesstatue an der sogenannten steinernen Brücke von Schoy, das große Lederwerk des Herrn Manker, die größtentheils schon dem Zahne der Zeit anheimgefallenen Stübinger'schen Anlagen und das Gasthaus zum Dornschneider mit einem niedlichen Garten, dessen Glanzepoche auch nur mehr der Erinnerung angehört, sind das Bemerkenswertheste in diesem Theile der Stadt.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

III. Umgebungen von Graz.

Es ist ein von allen Touristen, welche Graz auf ihren Streifzügen berührten, bekannter Ausspruch, daß die steiermärkische Hauptstadt an reizenden Umgegenden reicher ist, als alle anderen Städte Deutschlands, Salzburg und Heidelberg vielleicht ausgenommen. — Will mir mein gütiger Leser daher folgen, und auch in den Umgebungen meine wegweisende Hand ergreifen, so wird er sich sehr bald überzeugen, daß das gefällte Urtheil kein ungerechtes sei.

Schloß Eggenberg.

Kaum eine Stunde von der Stadt entfernt führt eine schattige Kastanienallee vom Bahnhof aus in dieses prächtige Besitzthum der Grafen von Herberstein, welches sich mit seinen weitläufigen erst in den zwei verflossenen Jahren von dem Schloßgärtner Herrn Wegeuer angelegten englischen Gartenanlagen am Fuße des Gaisberges ausdehnt

Digitized by Google

und schon von Weiten einen wahrhaft königlichen Anblick gewährt. — Johann Ulrich, Herzog zu Kruman, Reichsfürst und Herr zu Eggenburg u. s. w. dessen Großvater Balthasar Eggenberger, Bürger und Kaufmann durch seine Thätigkeit und glücklichen Speculationen zuerst die Aufmerksamkeit Kaiser Friedrich IV. erregte, war es, der dieses Schloß erbaute und an seinem Hofe einen Glanz einführte, wie er nur bei den ersten Höfen Deutschlands zu finden war. Rühmlich dauerte dieser merkwürdige Fürstenstamm bis ins Jahr 1717 fort, als der letzte Sprößling Johann Christian schon im 13. Jahre seines Lebens vom Tode hingerafft den irdischen Ueberresten seiner Väter bei den Minoriten beigesetzt wurde. Durch die Vermälung einer Schwester dieses letzten Fürsten kam Eggenberg nebst mehreren schönen Gütern an Leopold Grafen von Herberstein und ist noch heute eine Besitzung dieses gräflichen Hauses.

Das über dem Schloßthore befindliche Chronographicon aVe CLaVDIa IMperatr IX erinnert an das Vermälungsfest Kaisers Leopold I. mit seiner zweiten Gemalin, der Erzherzogin Claudia Felicia, welches im Jahre 1673 mit einer wahrhaft kaiserlichen Pracht gefeiert wurde.

Das im Vierecke gebaute Schloß hat fünf

Digitized by Google

Thürme, deren Spitzen mit schwarzen gekrönten Adlern, das Wappen der Eggenberger, geziert sind. — Sehenswerth ist der große Saal im Schlosse mit Originalgemälden von Weißkircher so wie die reichlich von dem vorigen Besitzer Hieronymus Grafen von Herberstein gesammelten, in den übrigen prächtigen Gemächern aufgestellten Kunstschätze.

Auch ist die schöne Schloßcapelle mit einem aus Canova's Meisterhand hervorgegangenen Grabdenkmale der letzt verstorbenen Gräfin von Herberstein nicht zu übersehen.

Ein antiker Bachus von Bronce schmückt die im Garten befindliche mit Reben umrankte Promenade zur Linken des Schlosses, in dessen rings sich herumziehenden Graben lebende Hirsche und Rehe, mit Sorgfalt aufgezogen und gefüttert, ihr Wesen treiben.

In neuester Zeit sah sich der Besitzer des Schlosses Graf Herberstein durch die Intoleranz einiger mit ephemeren Ehrenchargen bekleideten Grazer Bürger, welche seinen Park als Tummelplatz ihrer Lustfahrten benützen wollten, genöthigt, denselben für das Publicum zu schließen; doch hat die Bitte des städtischen Gemeinderathes und die bekannte Leutseligkeit des Besitzers Schloß und Park neuerdings dem freien Besuche geöffnet.

Digitized by Google

In dem Parke des Schlosses befindet sich am rechten Flügel desselben eine sehr besuchte Restauration und vor den Schloßmauern Kampelmillers, eines der thätigsten Grazer Bürger, Weinhandlung und Casino, in welchem letzteren bei lobenswerther Bedienung die edelsten Weinsorten des In- und Auslandes die durstigen Seelen erfreuen.

Rechts von Eggenberg gelangt man in das Dörfchen Algersdorf mit einer Kirche der 14 Nothhelfer, und dem in seiner unmittelbaren Nähe liegenden erst im Jahre 1856 vollendeten Kloster und Kirche der F. F. Schulschwestern vom dritten Orden des h. Franziskus. In diesem Dorfe, das am Fuße freundlicher Rebenhügeln mehr als ein gemüthliches Wirthshäuschen birgt, befindet sich auch das sogenannte alte Eggenberger Schloß, das nur dem Namen nach alt, an der Stelle des Wohnsitzes der ersten Eggenberger viel später als das Hauptschloß selbst gebaut wurde.

Der zwischen Eggenberg und Gösting hinziehende Gebirgsrücken, der vorzüglich in botanischer und geognostischer Beziehung merkwürdig ist, heißt der Plabutsch. Auf seiner (2290 Pariser Fuß = 2353 Wiener Fuß) hohen Spitze steht die sogenannte Fürstenwarte, ein auf Steingrund basirter hölzerner, oben mit Geländern und Bänken

Digitized by Google

versehener Pavillon, der seinen Namen von dem Besuche des sel. Kaisers Franz I. erhielt, und zu dessen reizender Fernsicht auf Impuls des würdigen jetzigen Kreispräsidenten in Brünn Grafen Eugen Braida, ehemaligen Bezirkshauptmanns von Graz, erst im Jahre 1854 neue Wege und bequeme Steige angelegt wurden, die sanft aufsteigend über die mit einer Milchwirthschaft versehene Karolinenwiese zum angenehmen Ziele führen.

Links von Eggenberg, der südlichen Fortsetzung des Plabutsches entlang, führt ein romantischer Weg in das Dörfchen Baiersdorf, das seinen Namen so wie Graz (Bairischgraz) von den einst hier ansäßigen Baiern haben dürfte. — Hier bemerken wir den unter der Leitung des berühmten Professors der Landwirthschaftslehre Dr. Hlubek stehenden Seidenbauhof, und gelangen durch das an seiner Westseite mit Weingärten und Villen bekränzte Dorf in die Einöde.

Das Gasthaus Nr. 1, das erste Haus rechts, ein Eigenthum des würdigen Gemeindevorstehers Herrn Mathias Schönbacher, bietet nebst freundlicher Bedienung, die beste Labe, und läßt gegenüber das Haus erblicken, das einstens drei ausgezeichnete Männer beherbergte. Kindermann, ein geborner Ungar, hatte es sich zum Ruheplatz nach einem sturm- und thatenvollen Leben auserkoren und

mit dem ſinnvollen Spruche bezeichnet: „Beata solitudo, sola beatitudo“ (Glückliche Einſamkeit, einzige Glückſeligkeit). Er war einſt Geſchäftsführer der holländiſch-oſtindiſchen Compagnie auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, ſah Amerika und Aſien und ſtand mit den größten Gelehrten ſeiner Zeit in Verbindung. — Später bezog dieß Häuschen der rühmlich bekannte Maler Kapeller, der aber auch im ruhigen Schooße der Natur keinen Frieden fand, und dieſe kleine Wohnung bald mit einer noch kleineren, dem Sarge vertauſchte.

Endlich ergänzte dieſes intereſſante Kleeblatt Julius Schneller, nachmaliger Profeſſor der Geſchichte in Freiburg.

Ob es ſchließlich auch zu dem Bemerkenswerthen gehört, daß dieſes Buch ebenfalls in dieſem ſtillen Aſyle geſchrieben, wollen die Leſer gütigſt ſelbſt entſcheiden.

An einer kleinen Kapelle und der Schwarz'ſchen Schmiede, wo alle landwirthſchaftlichen Inſtrumente in ſeltener Vollkommenheit erzeugt werden, vorüber, führt mitten durch Weingärten ein angenehmer Fußſteig zu dem auf dem Gipfel eines Hügels aus dunklen Föhren emporragenden Kirchlein St. Johann und Paul. Es ſoll zu Ende des 16. Jahrhunderts von der frommen Herzogin Maria von Baiern erbaut worden ſein; aber die

Digitized by Google

daran befindliche Jahreszahl 1725 spricht mehr für die Erzählung des verdienstvollen Forschers der vaterländischen Geschichte, Kumar, nach welchem eine bairische Herzogin auf einer Lustjagd an dieser Stelle von Zwillingen entbunden wurde, die von dem herbeigeeilten Erzpriester von Straßgang die Namen Johann und Paul erhielten, welcher Begebenheit die Kirche ihre Entstehung verdankt.

Mitten durch den harzduftenden Fichtenwald führt ein angenehmer Pfad längst dem Rücken des Gebirges auf den südlicher liegenden Buchkogel, von dessen Belvedere man die herrlichste Aussicht genießt, denn man übersieht das ganze Grazerfeld, gegen Westen das schöne fruchtbare Kainachthal, die Gebirge des Judenburger Bezirkes und die ganze Alpenkette, die sich zwischen Steiermark und Kärnthen hinzieht. Durch die Einöde und den sogenannten Kothbühel führt überdieß der Weg noch nach Mantscha mit dem sehenswerthen und nächsten Steinkohlenwerke des Herrn Klein in das obstreiche Attendorf und Söding und in das theils durch seinen schönen Menschenschlag, theils durch die eigenthümliche Sprache seiner Bewohner bekannte, und zum Sprichworte gewordene Hizendorf.

Am Fuße des Hügels, auf dem St. Johann und Paul thront, befindet sich der Grottenhof,

Digitized by Google

ein im italieniſchen Style erbautes Gebäude, das ſeinen Namen höchſt wahrſcheinlich von der nahen Felſengrotte erhalten haben mag, aus welcher ſich eine friſche Quelle, gewöhnlich das Bründel genannt, ergießt, die den Reiz dieſer lieblichen Gegend unendlich erhöht.

Am Saume des Berges fortſchreitend, tritt zunächſt dem Grottenhofe dem Spaziergänger zuerſt das freundliche St. Martin entgegen.

Einſt im Beſitze eines Günther von Hohenwarth, wurde dieſer gezwungen, eines kränkenden Schimpfes halber das Gut S. Martin an den Abt Wolfold von Admont abzutreten.

Allein der Vater des bald darauf Verſtorbenen wollte von dieſer Schenkung nichts wiſſen und ſetzte ſich mit Gewalt in den vorigen Beſitz, doch Herzog Ottokar beſtätigte 1137 die Giltigkeit der einmal gemachten Schenkung, und ſo blieb dieſes Gut bis heute Eigenthum des Stiftes Admont, deſſen Beſitzer auch ſpäter von dieſem Orte den Titel „Pröbſte“ führten und anderen verliehen.

Das in einer reizenden Lage in Viereck gebaute Schloß St. Martin, ſo wie die um einige Schritte höher gelegene dem Heiligen dieſes Namens geweihte Kirche, tragen ſchon ſehr die Spuren des nagenden Zahnes der Zeit. In der letzteren befindet ſich ein Altarbild von Frau von Marocco

Digitized by Google

und mehrere beachtenswerthe Schnitzwerke eines Admonter Stiftsgeistlichen P. Thaddäus Stanil.

Durch eine parkähnliche Anlage gelangt man vom Schlosse zu dem am Fuße des Hügels liegenden großen Stiftskeller, um sich entweder als eingeführt an der bekannten Gastfreundschaft des würdigen Stiftadministrators, oder aber im schattigen Gärtchen des weiter unten gelegenen Gasthauses an der erfrischenden Gabe zu erfreuen, die hier ungeschwefelt die Lippen des durstigen und müden Wanderers berührt.

Die ganze Gegend deutet übrigens durch die hier aufgefundenen Römersteine so wie die häufigen Spuren von römischen Gräbern an ein Bewohntgewesensein zu jener Zeit.

Straßgang und St. Florian.

Wenn wir auf den Gipfel eines hohen Berges steigen, sagt Rousseau, so sinken mit der Landschaft zugleich unsere Verhältnisse in die Tiefe, und mit uns erheben sich auch unsere Gedanken und Empfindungen gegen den klaren Aether. — Unsere Väter scheinen dieß tief gefühlt zu haben, da sie ihre Wohnungen und Kirchen so gerne auf die Spitzen hoher Berge hinstellten. Auch Straßgang und das Kirchlein zum heiligen Florian ragen hoch hinaus über das niedere Stadtleben und gewähren beide

Digitized by Google

eine herrliche Fernsicht, nicht allein über das Murthal, sondern weithin bis zum Pacher-Gebirge, natürliche Grenzen zwischen Oesterreich und dem steirischen Unterlande.

Auch Straßgang zeigt durch seine vielseitigen römischen Ausgrabungen deutliche Spuren römischer Herrschaft und Dr. Polsterer's Idee scheint nicht unwahrscheinlich, daß Straßgang einst ein römisches Landgut auf der Straße gewesen sein dürfte, welche aus dem Murthal in das Kainachthal und von hier in das mittlere Noricum führte. — Bei der Völkerwanderung wurde wahrscheinlich auch diese römische Ansiedlung zerstört, und so geschah es, daß wir bis zum XI. Jahrhundert nicht die geringste Spur vom Orte Straßgang haben. — 1055 kommt Ort und Kirche zuerst unter dem heutigen Namen vor (predium et ecclesiam, que dicitur Strazganch etc.), in welchem Jahre dasselbe als kaiserliches Fiscalgut an das Hochstift von Salzburg kam, und so lange in dessen Besitz blieb, bis die Erzbischöfe die Regierung an Oesterreich abtraten.

Die jetzige Kirche wurde vor mehr als 300 Jahren von den Rittern Georg und Hans Gradner erbaut, deren Ersterer sammt den Seinen hier begraben liegt. Das Gnadenbild heißt Maria im Elend; Herzog Carl und seine Familie hatten

Digitized by Google

ein besonders Vertrauen zu diesem Bilde und machten der Kirche kostbare Geschenke.

Seine Gemalin Maria von Baiern, ging sogar jeden Samstag zu Fuß den anderthalb Stunden weiten Weg von Graz hieher, den sie in bestimmten Entfernungen mit Kreuzsäulen bezeichnen ließ, von denen noch heut zu Tage einige dem Barbarismus der Zeit und der sogenannten Cultur trotzen. — Eine heilige Familie von Holz aus dem XV. Jahrhunderte, ein Altarbild von Weiskircher (Maria zum Himmel emporschwebend) und einige andere alte Stücke werden hier aufbewahrt.

An der äußeren Wand der Kirche, zu der eine breite 159 Stufen zählende steinerne Stiege führt, sind mehrere Römersteine der Beachtung und des Studiums werth.

Ueber dieser Kirche auf einem bedeutend hohen Berge (der Florianiberg), dessen Gipfel das ziemlich mühsame Emporsteigen mit der reizendsten Aussicht belohnt, steht das Kirchlein St. Florian. Diese schon seit undenklichen Zeiten bestehende Capelle wurde im Jahre 1597, als schon von Alter baufällig, von Maria von Baiern, Carls II. frommer Witwe, neu aufgebaut und war seit dem 7. August 1670 als dem Tage der schrecklichen Feuersbrunst im dritten Sacke zu Graz alljährlich das Ziel häufiger frommer Wall-

Digitized by Google

fahrten, und es ist vorzüglich das Fest des Heiligen (4. Mai), an dem ein öffentlicher Bittgang stattfindet, dem gewöhnlich ein großer Theil der Bevölkerung von Graz und der naheliegenden Gegenden beiwohnt, und das sogenannte Florianifest feiert, das Dr. Schreiner in seinem oft citirten Werke über Graz so gemüthvoll beschreibt.

Von Straßgang führt eine schöne Straße an der Gemeinde Seiersberg (sie hat ihren Namen von dem hier wachsenden sauren Weine erhalten) vorüber in das wohlthätige Thal, wo Fremde und Heimische schon so oft Heilung und Linderung ihres körperlichen Gebrechens fanden.

Ueber eine angenehme Anhöhe gelangt man in das ungefähr anderthalb Stunden von Graz gelegene Heilbad Tobel, dessen Ursprung sich schon in das graue Alterthum verliert. — Die erste schriftliche Urkunde weist auch die Klausel auf, daß der damals regierende Ferdinand I. dieses Bad den Ständen von Steiermark unter der Bedingniß überließ, vor Allem kranke Arme daselbst zu pflegen.

Bis in die neuere Zeit (1810) wurde des edlen Gründers Wille pflichtgemäß befolgt; die jedoch mit unserem Jahrhunderte eingetretene Bädermanie forderte auch bei diesem Bade eine größere und den

Digitized by Google

Forderungen des Zeitgeistes entsprechendere Ausdehnung und Vergrößerung. — Die weit und breit herströmenden Kranken verlangten hinlängliche Unterkunft und so geschah es, daß in dem stillen Thale, in dem sonst in einer einfachen Badehütte Hygieas Quelle ihre heilsamen Dünste ausathmete, gar bald eine kleine Ansiedlung Statt fand, die bei dem geringen Raume, der ihr bei beschränkten Mitteln zugewiesen war, bald kaum die Menge der Hilfsbedürftigen fassen konnte, die hier, wenn auch nicht immer Heilung, doch Linderung ihrer körperlichen Leiden fanden.

Die um das Wohl der Steiermark, wie oft erwähnt, stets besorgten Stände halfen auch diesem Uebelstande ab, indem sie zweckmäßige Gebäude zur Aufnahme der Badegäste bauen ließen, die durch die Munificenz vieler anderer Gönner der neuen Badeanstalt so vermehrt wurden, daß wir Tobel jetzt zu einem der angenehmsten und comfortabelsten Badeorte zählen dürfen.

Die Etimologie des Wortes betreffend, müssen wir der neu eingeführten Schreibart Dobel entgegensein, indem wir das Stammwort entweder in dem wendischen toplo (lauwarm) oder aber in dem in den Gebirgsgegenden häufig vorkommenden Worte „der Tobel“ zu finden glauben, welches ein enges und tiefes Thal bedeutet.

Digitized by Google

Das Bad, welches in neuerer Zeit erſt unter den Bade-Directoren, den Doctoren Mösley, Leſſing, Goriupp und Schüler mediciniſchen Ruf erhielt, beſteht aus zwei Quellen, wovon die beim warmen Bade die ältere, die beim kalten Bade, letztere erſt am Ende des vorigen Jahrhunderts entdeckt, die jüngere iſt.

Dieſe Quellen ſpeiſen zwei Gehbäder und das Ludwigsbad, nebſt zahlreichen Wannen, ihre Wärme iſt 20—22° R. oder 76—82° F. und ſie gehören zu den alkaliniſch lauwarmen, deren Anwendung vorzüglich in Leiden des Unterleibes von Erfolg begleitet iſt.

Die ſchöne Wandelbahn iſt erſt ſeit 1846 hergeſtellt, während der vielbeſuchte Curſaal mit Flurers ſehenswerthen Fresken bereits aus dem Jahre 1723 ſtammt.

Ein Hauptaugenmerk für den Curgaſt ſowohl als für jeden Beſucher dürften jedoch die reizenden Umgebungen Tobels ſein.

Kaum eine kleine Stunde vom Bade liegt das gleichnamige Dorf mit ſeiner alterthümlichen, ſchon im 13. Jahrhundert bekannten Kirche. Von ſeiner Höhe genießt man einen herrlichen Anblick über das Tobel- und einen großen Theil des geſegneten Kainachthales.

Der nicht ferne davon gelegene Gjaidhof,

Digitized by Google

der vielleicht römischen Ursprungs ist, führt unsere Erinnerung in das 13. Jahrhundert zurück, wo er Friedrich dem Streitbaren bei Jagden und Gelagen zum Aufenthalt diente.

Ueber das drei Viertelstunden von Tobel gelegene, dem Freiherrn von Mandell gehörige, mit einem hübschen Parke umgebene Schloß Lannach führt die Straße nach dem romantischen Stainz; einst ein von Landeck von Wildon und seiner Gemalin Agnes von Liechtenstein (1229) gestiftetes Augustiner-Chorherrnstift und jetzt im Besitze des Edelsten der Steiermark, Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann. Wenn auch das prächtige Stiftsgebäude und die freundliche Gegend von Stainz kein genügender Beweggrund wären, den kleinen Ausflug dahin zu unternehmen, so ist es gewiß der entzückend schöne Weg der vom Tobelbade dahin geleitet. Vor jedem sich sanft emporwölbenden Hügel stellt sich eine neue Landschaft dar, deren eine mit der andern um den Vorzug der Reize streitet. Leider gehört der in dieser schönen Gegend lebende Menschenschlag nicht zu den höflichsten, — doch ländlich — sittlich. Die Grobheit des vom Wildbacher Schilcher (einer hier wachsenden Weinsorte) begeisterten Stainzers ist ein historisches Recht seines Stammes. Von Stainz führt uns der Weg in das freundliche Laßnizthal,

Digitized by Google

wo uns der Markt Landsberg mit seiner düsteren Ruine willkommen heißt. Eine halbe Stunde davon tritt uns das fürstlich Liechtensteinische Schloß Hollenegg entgegen, welches mit seinen großartigen Parkanlagen und bedeutenden Kunstschätzen aller Art höchst sehenswerth ist. Eine Tour zur Trahütte in einer Höhe von 3200 Fuß lohnt die herrlichste Fernsicht.

Schlagen wir von Tobel den Weg gegen Nordwesten ein, so gelangt man durch das schöne Kainachthal nach Liboch, an dem Schlosse Hohenburg, und dem sehenswerthen erzherzoglichen Blechwalzwerke zu Krems vorüber nach Voitsberg, einem netten landesfürstlichen Städtchen mit einer sehenswerthen Glasfabrik, und von hier an den reichen Steinkohlenlagern vorbei nach Köflach, einem betriebsamen Markte, nach den berühmten Wallfahrtsort Maria Lankowiz. Einst im Besitze von Baumkirchers wärmstem Freunde, Andreas Greißenegger, wurde es nach der Hinrichtung seines Gebieters sammt dem Stammschlosse Greißenegg von Kaiser Friedrich eingezogen. — In neuester Zeit wurde das Schloß zu einem Arbeitshaus für das weibliche Geschlecht eingerichtet.

Das hier befindliche Franziskanerkloster nebst Kirche, in welch' letzterer ein wunderthätiges

Digitized by Google

Frauenbild prangt, wurde im Jahre 1455 erbaut. — In dem nahen Piber befindet sich das k. k. Militärgestüte.

Gegen Osten von Tobel führt ein angenehmer Waldweg nach dem gräflich Saurau'schen Schlosse Premstetten. Dieses prächtige Gebäude beherrscht von einer sanften Anhöhe die romantisch umfangene Fläche des Grazerfeldes und ist von Außen wegen seiner Lage und Bauart, von Innen wegen der schön eingerichteten mit interessanten Familiengemälden geschmückten Zimmer sehenswerth. Das von einem hübschen Garten umgebene Schloß hat ein beinahe neues Aussehen, ob es gleich schon im 13. Jahrhunderte unter dem Namen Brensteden vorkommt und im Jahre 1532 eine scharfe Belagerung von Seite der Türken auszustehen hatte. Ein comfortables Gasthaus bildet hier den Zielpunct von Spazierfahrten und Schlittenpartien. Oestlich von Premstetten liegt das Schloß Neuschloß, auch der Thalerhof genannt, einst Eigenthum des als Historiker, Physiker und Geografen berühmten Joseph Kindermann, jetzt im Besitze der gräflichen Familie d'Avernas. — In der Nähe befindet sich der große Artillerie-Exerzirplatz und die erst vor einigen Jahren hieher verlegten zwei großen Pulverdepositorien. Gelangt man von hier, die Eisenbahn übersetzend, auf die

Digitized by Google

Trieſt-Wiener Commerzialſtraße, ſo tritt uns nächſt Abtiſſendorf am Rückwege nach Graz zuerſt Feldkirchen entgegen, in deſſen Nähe man noch jetzt die von den Türken im Jahre 1532 aufgeworfene Schanze, unter dem Namen des Türkengrabens bemerkt. — Müde von unſeren Spaziergängen erreichen wir endlich die großartigen Bräuhauslocalitäten des Herrn Hold „zum Puntigam" — ein ſchattiger Garten, ein lichter freundlicher Salon, eine gewählte Geſellſchaft ladet zum Eintritte, — wir folgen der gemüthlichen Einladung, um, von den Strapazen des Tages ausraſtend, bei einem ſchmackhaften Imbiſſe die lieblichen Bilder der heutigen Wanderung noch einmal an unſerem inneren Geſichte vorüberziehen zu laſſen.

Göſting und Thal.

Auf einem hohen umwaldeten Kalkfelſen erheben ſich dort, wo die Mur die Engthäler und Schluchten der oberen Steiermark verläßt und bei der Weinzettelbrücke, des freien Lebens froh, in ſchäumenden Katarakten in die Grazer Ebene ſtürzt, die Reſte einer alten Burg — die Ruinen von Göſting — deren Erbauer wohl lange vor Carl dem Großen gelebt haben mochten.

Die Sage erzählt, daß ſich ein reicher Ritter um die Hand der ſchönen Anna von Göſting, der

Digitized by Google

letzten Sprossin dieses edlen Geschlechtes bewarb, und von ihrem Vater, dem alten Wülfing mit Freuden empfangen wurde. Aber, wie es auch im Jahre des Heiles 1856 manchem Vater passiren kann, so hatte sich das Herz des Töchterleins schon für einen Andern entschieden, und es kam nun zwischen den beiden Rittern auf dem Turnierplatze der Burg zum Zweikampfe. Die heilige Margaretha, an deren Tag der Kampf vorfiel, entschied zum Nachtheil der Liebenden — und Anna — treu bis in den Tod — stürzte sich verzweiflungsvoll von der Spitze eines Felsens in die reißenden Fluthen der Mur. — Das die Sage vom Jungfrauensprung. — Nach Wülfing von Göstings Tode kam die Burg in Besitz des damaligen Landesfürsten Ottokar, Königs von Böhmen und wechselte dann oft ihre Besitzer, bis sie an die Fürsten von Eggenberg, und nach Aussterben dieses erlauchten Geschlechtes durch Kauf an die Grafen Attems kam, deren Eigenthum sie noch jetzt ist.

Da von den letztgenannten Besitzern am Fuße des Berges 1707 ein neues Schloß angelegt wurde, so blieb die alte Burg von dieser Zeit an verlassen und wurde der Stürme und Winde Spiel.

Eine herrliche Aussicht auf die Alpen des Brucker-kreises und auf die lachenden Thäler und

Digitized by Google

blühenden Hügel des Grazerkreises lohnt den Besucher dieser Höhe, in deren Nähe sich auch die Choleracapelle mit einem Bilde von Jg. Kollmann befindet, von der aus man die reizendste Fernsicht genießt.

Am Fuße des Berges, der mit Weingärten und niedlichen Landhäusern bekränzt ist, befindet sich das neue Schloß Gösting mit einem schönen, im französischen Geschmacke angelegten Garten und in der Nähe davon das von den Bewohnern der Hauptstadt so gerne besuchte Bräuhaus.

Von dem kleinen außer dem neuen Schlosse befindlichen Dörfchen Weinzettel (Weinzöhre, Weinzölle) erhielt die unter Altgösting befindliche Brücke ihren Namen, welche die Commerzialstraße von Ober- und Untersteier verbindet, während die Trains, fest an ihr, ihre lärmenvolle Thätigkeit entwickeln. Der hier tosende Murfall ist das Werk von Menschenhänden, um das Wasser zur reichlichen Einströmung in die Mühlgänge zu schwellen.

Ein angenehmer Fahrweg führt durch eine enge Bergschlucht von Gösting nach Thal und den Ruinen der alten Thalburg, wenn gleich der romantische Fußweg über Baierdorf und den Gaisberg für den Fußgänger vorzuziehen wäre. Einer Sage nach soll diese Veste einst von einem

Digitized by Google

See umgeben, und nur durch einen schmalen Erdstrich zugänglich gewesen sein, was die rings umfangenden Berge und einige noch bestehende Teiche nicht unwahrscheinlich machen. — Das Geschlecht der Ritter vom Thale ist längst ausgestorben, schon im 13. Jahrhundert war die Burg Eigenthum der Windischgrätzer, von denen sie an Eggenberg kam. — Die einst ausgebreiteten Mauern des Schlosses jetzt größtentheils vom Zahne der Zeit zerstört, sind jetzt ganz unter hochstämmigen Fichten verborgen und können beinahe nur ganz in der nächsten Nähe erblickt werden. Sie gewähren eine schöne Aussicht über das einsame Thal und das durch seine dunkle Farbe kaum sichtbare neue Schloß Thal, welches Herr Baron Walterskirchen vor wenigen Jahren durch den Geniehauptmann Baron Scholl im altschottischen Style erbauen ließ.

Nahe der Ruine steht die Pfarrkirche „zum heiligen Jacob", nebst dem Pfarrhofe, dem Schulhause und einer kleinen ländlichen Gastwirthschaft „zum Kirchenmichel", die im Sommer häufig von den Spaziergängern aus Graz besucht wird.

Wer den Weg von Gösting nach Thal genommen, kehrt jetzt auf einem angenehmen Bergpfade nach Baierdorf und von hier an der großen Rei-

Digitized by Google

ninghausen'schen Brauerei und Branntweinbrennerei oder über Eggenberg nach Graz zurück.

Straßengel und Rein.

Wenn man von Graz über Gösting den Weg an der schon beschriebenen Weinzettelbrücke vorüber längst der Eisenbahn fortsetzt, so gelangt man zu dem romantisch gelegenen Waldkirchlein Straßengel.

Der Erbauer, der im gothischen Style aus der bebüschten Anhöhe herausragenden Kirche soll der des Stephansthurms, Caspar Hausen aus Klosterneuburg gewesen sein.

Schon zwei Jahrhunderte früher bestand hier eine Capelle, welche zu Ehren eines wunderthätigen Muttergottesbildes errichtet wurde, welches Markgraf Ottokar dem Stifte Rein aus dem heiligen Lande mitgebracht hatte. — Nach einigen Jahren erwuchs diese Capelle zu einer kleinen Kirche (1355) und mit ihr vermehrte sich auch der Zulauf der Andächtigen, durch deren Spenden und besonders einiger Wiener ansehnliche Beiträge, die jetzige Kirche zu Stande kam. Das nahe siebenhundert Jahre alte Bild prangt noch am Hochaltare und ist des hohen Alters wegen ebenso merkwürdig, als zwei andere Gemälde, die „Heiligen Sebastian und Ignaz", welche es

Digitized by Google

der Kunst wegen sind, mit der sie Schmid, ein Maler des vorigen Jahrhunderts dargestellt hat.

Am Fuße des Hügels liegt die erste Station der Eisenbahn auf der Route von Graz nach Wien, Judendorf und nicht weit davon die zweite, Gradwein, ein kleiner Markt mit einer der ältesten Pfarren in Steiermark, die einst auch der Sitz des Erzpriesterthums von Untersteier gewesen ist. Von diesem stillen Pfarrsitze wurde der Pfarrer Anton Wolfrath zum Abte des Cisterzienser-Stiftes Willering, und im J. 1631 zum Bischofe von Wien und Reichsfürsten erhoben.

Ungefähr eine halbe Stunde weiter führt der Weg unter dem murmelnden Geräusche eines geschäftig vorübereilenden Baches in das freundliche Thal von Rein.

Waldo Graf von Ruen, der Letzte dieses Hauses, vermachte seine ausgedehnten Besitzungen dem Grafen von Stein, Ottokar IV. mit der Verpflichtung, hier ein Kloster für den Orden der Cisterzienser zu bauen. Doch erst Ottokars Sohn, Leopold, der zuerst den Titel eines Markgrafen der Steiermark annahm, begann nach dem Willen des Stifters den Bau, welchen erst sein Nachfolger Ottokar V. der vorletzte Traungauer, im Jahre 1138 vollendete.

Das Schicksal verschonte das Stift mit seinen

Digitized by Google

bitteren Schlägen nicht. Der Brand im Jahre 1463, und einige andere Unfälle geben traurige Erinnerungen in der Geschichte desselben ab. Erst unter Placidus Mailly (1710—1745) beginnt eine glückliche Epoche für Rein. Er war es, der die herrliche Stiftskirche bauen ließ, und sein frommer Eifer ging im erhöhten Maße auf seine Nachfolger über, in dessen letztem wir den dermaligen ausgezeichneten, hochgelehrten Abt Dr. Ludwig Crophius Edlen von Kaisersfieg zu schätzen und zu verehren die Gelegenheit haben.

Die jetzige Stiftskirche (237 Fuß lang, 58 Fuß breit und 63 Fuß hoch) wurde um das Jahr 1766 von dem berühmten Ritter von Mölk mit ausgezeichneten Fresken geschmückt, und besitzt ein Hochaltarbild, „die Geburt Christi“ darstellend, welches als eines der gelungensten Bilder von Schmid anerkannt wird. Die Grabmäler Herzogs Ernst des Eisernen, Ottokar V. seiner Gemalin, und seines Sohnes Ottokar VI. so wie die in der Kirchengruft aufbewahrten sterblichen Reste des ersten Erbauers Markgrafen Leopold und seiner Gemalin Sophie sind interessante Beiträge zu den Merkwürdigkeiten dieses Klosters. In der Nähe der Kirchenthüren stehen vier große Grabmäler zum Andenken der vier würdigen Aebte — Johann Lindenlaub — Georg Freys-

Digitized by Google

eisen — Placidus Mailly — und Mathias Gilger. — Möge der Platz für den würdigsten der Würdigen noch lange — recht lange unbesetzt bleiben.

Im Chore befindet sich eine herrliche Orgel (vom Jahre 1782) und neben demselben die Bibliothek des Stiftes, in der ein prachtvolles Missale, auf Pergament, welches Abt Wolfgang Schrötl knieend geschrieben haben soll, — des Conventualen P. Lehr reich mit Urkunden versehene Chronicon Runense nebst vielen Prachtausgaben und anderen Incunabeln u. s. w. — ein kostbares Naturaliencabinet — ein vollkommener astrologischer Apparat u. s. w. die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten erregen wird.

In dem Kreuzgange befinden sich die Porträte aller fünf und vierzig verstorbenen Aebte, unter denen sich Hans Freiherr von Ungnad, im ritterlichen Costüme seltsam genug ausnimmt.

Nahe ober dem Stifte stehen noch einige Reste der alten Ruenburg, von einem schnellen Gebirgsbächlein durchflossen, das dem denkenden Besucher dieser Ruine zum Sinnbilde der rasch forteilenden Zeit wird.

An das Stiftsgebäude schließt sich ein mit hübschen Anlagen im englischen Geschmacke gezierter Garten; auch befindet sich in der Nähe eines gro-

Digitized by Google

ßen zu Luftfahrten bestimmten Teiches ein gut eingerichtetes, vielbesuchtes Gasthaus, welches unter dem Protektorate des Dr. Sk* stehend immer mehr an Comfortabilität gewinnt.

Eine halbe Stunde von Rein ist ein schöner Calvarienberg, von dem sowohl, als von der ebenfalls eine halbe Stunde entfernten 1453 erbauten Ulrichskapelle der Besucher eine wunderschöne Aussicht genießt. — Von Rein auf einem etwas beschwerlichen Waldpfade oder von Gradwein auf einer geregelten Fahrstraße längst dem Ufer der dahinbrausenden Mur gelangt man nach Stübing, einem kleinen Dorfe mit mehreren Gastwirthschaften, die zur schönen Zeit des Sommers und des Herbstes häufig das Ziel der lebensfrohen Bewohner der Hauptstadt Graz sind.

Eine halbe Stunde nördlicher liegt der Markt Feistriz mit einem silberhältigen Bleibergwerke und vielen Sensen- und Streckhämmern. Die daselbst befindliche Pfarre, der der liebenswürdige vaterländische Dichter P. Rupert Roßegger als Vicar vorsteht, hat eine Kirche mit dem Bilde des heiligen Martin von einem unbekannten Maler.

Links von Feistriz führt die Straße nach dem Schlosse und den Ruinen von Waldstein, durch den Aufenthalt des lutherischen Predigers Paul Odontius (siehe historische Einleitung) merk-

Digitized by Google

würdig, welchen die Witwe des Pancraz Freiherrn von Windischgrätz, Hippolita, hier verbarg, weßhalb diese Veste von dem Inquisitionshauptmann Böttinger belagert und sie im Jahre 1602 mit dem Verluste ihrer sämmtlichen Güter bestraft wurde. Eine gute Straße führt von Waldstein nach dem gewerbsfleißigen Markt Uebelbach, in dem der wackere Hammergewerksbesitzer, Johann Pachernegg, beflissen ist, den Segen der Industrie und der Humanität allenthalben zu verbreiten.

Kräftig unterstützen ihn dabei die Gewerke Großauer und Georg Zeilinger.

Kehren wir nach Feistriz zurück, und wenden uns der Bahnstraße zu, so gelangen wir nach einer kurzen Wanderung an das rechte Ufer der Mur, und treffen uns im freundlichen Markte Peggau, in dem ein einfaches Denkmal an einen zu früh verblichenen vaterländischen Dichter Johann Fellinger erinnert, an dem vorüber wir, den hier streichenden geognostisch und paläontologisch merkwürdigen Gebirgszug bewundernd, — oder studirend — nach Badel gelangen, um von hier aus eine Tour in die sogenannte Badelhöhle zu unternehmen. — Der Weg führt von dem Wirthshause und der daneben stehenden Talachini'schen Capelle in verschiedenen Wendungen und ziemlich steil in die Höhe, daher derselbe ohne Führer nicht

Digitized by Google

so leicht eingeschlagen werden kann, überdieß da noch Holzspäne oder Fackeln zur Beleuchtung der Höhle nöthig sind. In der Höhe angelangt, erhält man gegen ein kleines Geschenk den Schlüssel zur Höhle, die der Eigenthümer Se. Excellenz der Freiherr von Thinnfeld mit einem Holzgitter verschließen ließ, um den landesüblichen Nachgrabungen nach vorweltlichen Knochen ein Hinderniß zu setzen, die von dem abergläubischen Landvolke in Steiermark noch häufig als Specificum gegen Fraisen und Fieber gekauft werden.

Die Höhle ist sehr geräumig und senkt sich ungefähr eine Viertelstunde in die Tiefe, wo man durch einen engen Felsspalt das Tageslicht wieder erblickt. Uebrigens ist sie durch ihre grotesken Figuren, durch eine Menge von interessanten Zoophyten so wie dadurch bemerkenswerth, daß der Boden durchaus trocken, sich daher auch keine schöne Dame scheuen darf, an dieser Partie Theil zu nehmen.

Die Eisenbahnstraße hat uns verleitet, die gutmüthigen Wanderer über die Mur herüber zu führen; verzeihen Sie es uns, wenn wir Sie wieder um Ihre gütige Begleitung nach Gradwein zurück einladen, da wir voraussetzen, daß Sie dieser angenehmen Station während Ihres Aufenthaltes in Graz gewiß noch einmal die Ehre Ihres Besuches gönnen werden.

Digitized by Google

Wir durchpilgern nun eine angenehme, sanftansteigende Waldschlucht, die unser Märktchen mit seinen geschichtlichen Erinnerungen zur Rechten läßt, und ein graues ritterliches Schloß tritt dem Auge des Pilgers entgegen, das trotz ewiger Wechselbesitze noch immer den Namen der Erbauer, der Herren von Plankenwarth trägt. — Die Sage der ungleichen Brüder wiederholt sich bei den Plankenwarthern. Die beiden Letzten dieses Geschlechtes theilten wegen Uneinigkeit die väterliche Habe. Der duldsamere Bruder baute das untere Schloß, noch jetzt von ihm „der Ludwig" genannt, — der bösere horstete, wo der jetzige Besitzer Ritter von Horstig horstet, doch soll der Bruderhaß so weit gegangen sein, daß er seinen Bruder von einem Fenster seiner hochgelegenen Burg aus erschoß, worauf sich die eigenen Leute empörten und ihn gleichfalls erschlugen.

Wir wünschen Beiden eine freudige Urstätte, und empfehlen jeden Fremden der Gunst des jetzigen durch Kenntnisse und namentlich durch seine Vorliebe für vaterländische Interessen ausgezeichneten Besitzers, um sich von dem herrlichen Panorama aus den Fenstern des Schlosses überzeugen zu können, daß das oft geschriebene nicht unwahr sei, diese Aussicht gehöre zu den großartigsten der an pittoresken Punkten so reichen Steiermark.

Digitized by Google

Als ich einſtens noch Dichter war und an einem herrlichen Frühlingsmorgen den romantiſchen Weg von Plankenwarth nach St. Oswald ging, da notirte ich meinem Gedächtniſſe die Stelle:

Der Elſenbaum blüht wieder
Am Hügel klein und grün,
Und Blüthen ſtreut er nieder,
Die wie Schnee die Luft durchzieh'n.

und wahrlich, ſelbſt mit ſchütterem Haare wandelnd habe ich der reizenden Umgebung von Graz noch keinen herrlicheren — heimlicheren Weg abgewonnen, als nach St. Oswald, wo die alte „Kohlhanſin" echten Wein und gute Backhühner um Billiges loszulaſſen nie müde iſt. Niemand fürchte ſich vor ihrer Launenhaftigkeit — ſie beſteht aus dem reinſten Steirergold — Offenheit und Rechtſchaffenheit.

Von hier leitet uns ein angenehmer Weg nach einem der herrlichſten Punkte der Umgebungen von Graz nach den Steinbergen. Hier hat der thätige Steinmezmeiſter Pokorny in der Nähe ſeiner reizenden Beſitzung im Jahre 1851 eine Capelle zur Ehre der heiligen Mutter Gottes errichtet; hier lernt man an der Höhe des Huber'ſchen Kellerhauſes bei Bewunderung der herrlichen Ausſicht über St. Bartholomäus, St. Stallhofen, St. Johann, den oberſteiriſchen und kärntniſchen Gebirgen,

Digitized by Google

den anbeten, dem eine Ewigkeit nur eine Minute, dem der Ozean nur ein Tropfen erscheint.

Beginnen wir unsere Wanderungen am linken Murufer und wählen wir hiezu die Eisenbahn zu einem Ausfluge bis zur ersten Station Kalsdorf, so gelangt man durch das Dorf an eine der heiligen Anna geweihten Capelle über eine Murbrücke nach dem viel besuchten berühmten Wallfahrtsorte

Ferniz,

dessen hoch über die Giebel der Häuser des freundlichen Pfarrdorfes emporragende Kirche im Jahre 1314 von Herzog Friedrich erbaut wurde, und schon seit dieser Zeit häufig das Ziel frommer Beter ist, die bei jährlichen öfteren Betgängen hier ihr von Wünschen volles Herz vor dem Gottesbilde entleeren.

Historisch merkwürdig ist das zwischen Ferniz und Liebenau liegende Feld, an dem im Jahre 1532 Freiherr Hans Kazianer und Freiherr Hans Ungnad von Sonegg mit 3000 Reitern und eben so viel Fußvolk die dreimal stärkere Armee Ibrahim Paschas so entscheidend auf das Haupt schlugen, daß 8000 Türken auf der Wahlstatt blieben.

Liebenau selbst ein ziemlich unmerkwürdiges Schloß, welches jedoch schwerlich von dem be-

Digitized by Google

rühmten Ahnen der Grafen gleichen Namens erbaut sein dürfte, da dasselbe noch in unserer Zeit unter dem Namen Vatersdorf vorkommt, ist jetzt in ein Artillerie-Schul- Compagnie-Gebäude umgestaltet worden, und enthält auch eine Capelle zum heiligen Kreuz.

Nicht ferne von Liebenau und etwa eine halbe Stunde von der Stadt liegt das stille Pfarrdörfchen St. Peter, von welchem der schon erwähnte Friedhof den Namen trägt, und das von dem am 29. Juni fallenden Kirchtage von einer Unzahl von Menschen aus allen Gegenden besucht wird.

In seiner Nähe liegt Freischloß, ein besuchtes Bräuhaus mit schönem Garten und über den aussichtsvollen Petersbergen das Schloß Reinthal.

Ein angenehmer Feldweg führt von St. Peter über Waltendorf nach Graz zurück. Weniger seiner Größe oder Ausdehnung wegen merkwürdig, bietet Waltendorf das Bild eines kleinen Lerchenfelds und ist für die Charakteristik der untern Volksclassen von Graz von ziemlicher Wichtigkeit, da die vielen hier befindlichen Gasthäuser ihren zahlreichen Ankömmlingen nur zu oft Gelegenheit geben, die Schleusen der Beredsamkeit zu öffnen, und das Herz unaufhaltsam über die Lippen strömen zu lassen.

Digitized by Google

An der höchsten Spitze des von Waltendorf ansteigenden Berges ragt über alles Benachbarte das Schlößchen Lustbühel hervor. Wenn das Gemüth auch auf dem angenehmen Wege hieher durch den überraschenden Wechsel bald ernster, bald heiterer Partien erfreut, gehoben wurde, so behält der Standpunkt dieses Gebäudes, besonders aber die Aussicht aus dem zweiten Stockwerke, noch immer Reiz genug, um es zu entzücken. Ungefähr zwei Stunden von hier liegt in einer entzückenden Gegend das Dörfchen Hönigthal mit einer vielbesuchten Gastwirthschaft.

Zwischen Waltendorf und St. Leonhard, kaum eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, dehnt sich der Ruckerlberg aus. Er führt seinen Namen von den hier im Uebermaße wachsenden „Ruckerln" (Mannsliebchen, Bellis perennis L.) und bietet, mit Recht ein Lieblingsspaziergang der Grazer, Alles dar, was man von einem ländlichen Aufenthalte erwarten kann.

Unter frischem Wiesengrün und emsig gepflegten Obst- und Blumengärten sind freundliche Sommersitze und niedliche Häuschen rund zerstreut, neben welchen sich grün umbuschte Pfade sanft emporschlängeln und bald durch maskirte Partien führen, wo man die Nähe der Stadt vergißt, bald

Digitized by Google

wieder über höher liegende Punkte, die den schönsten Uberblick der ganzen Umgebung gewähren.

Unter den zahlreichen Besitzungen von Städtern bemerken wir hier nur das Schlößchen Sparbersbach (auch Hallerschlössel), einen der wünschenswertheſten Aufenthalte in der Nähe der Stadt.

Vom Ruckerlberge führt ein Bergpfad in das Ragnizthal und dann allmälig wieder auf die Höhe der ungariſchen Heeresſtraße, die Ries, von wo aus man bei der „Spinnerin am Kreuz" den wundervollſten Anblick auf die Weſt- und Südſeite von Graz genießen, und dann vis-à-vis einen kleinen Waldpfad einſchlagen wolle, der uns in wenigen Minuten zu dem Lieblingsaufenthalte der Grazer ſchönen Welt „zum ſchwarzen Hund" führt, wo es jedem frei ſteht, ſich entweder an ſüßer Rede oder am kräftigen Tranke zu erquicken, und dann in lieber Begleitung den Rückweg wieder einzuſchlagen.

Haben wir bis jetzt nun ſchon eine ziemliche Reihe von Partien in der Nähe von Graz berührt, die im Weſten, Süden und Oſten auf das freundlichſte zum Beſuche einladen, ſo müſſen wir auch dem Norden ſeinen verdienten Tribut zollen, und wahrlich nicht unverdienter Weiſe, denn ein

Digitized by Google

Ciclus von Naturgemälden entwickelt sich im Nordosten und Norden der Hauptstadt, die wohl kaum irgend reizender angetroffen werden können.

Mehrere, theils Fuß- theils Fahrwege führen entweder durch das Geidorf an der Hilm, oder durch die Körblergasse an dem sogenannten Panoramahofe und das Minoritenschlößchen oder vom Graben durch das Zuserthal oder dem Reinergraben über Grabenhofen in

die Klause Maria Grün.

Von Bergen und Wäldern rings umschlossen, findet man hier das einstige Asyl des Vorstehers des Einsiedler-Ordens von ganz Steiermark, den Ort, wo sich jene Väter zur Wahl ihres Oberhauptes versammelten. In Mitten eines undurchdringlichen Forstes stand damals die noch jetzt wohl erhaltene kleine Eremitencapelle, in deren Nähe erst im 17. Jahrhundert die heutige Kirche entstand.

Sie ist ein Werk des Bürgers und Gastwirths zum Hasen (jetzt Strauß) in der Schmidgasse, Hans Fritz, der für die glückliche Entbindung seiner Gattin Rosina zu Ehren der heiligen Gottesgebärerin, dort eine Kirche zu bauen versprach, wo das Kind einen Stein hinwerfen würde. Als der Knabe im Jahr 1665 bereits

Digitized by Google

so stark war, dieses Experiment auszuführen, so wurde die Stelle vom Schicksal ausersehen, wo der Hochaltar der heutigen Kirche von Maria in der Grün hingebaut wurde.

Das erst in neuerer Zeit erbaute große Gasthaus ist dem Eindrucke der Einsamkeit und Ruhe entgegen.

Maria Grün war der Lieblingsplatz des Grafen S. Leu (Ludwig Bonaparte). Oft weilte er hier und schrieb manchen Denkspruch an die Kirchenmauer. Er schien in diesem stillen Tempel Linderung seines Grames und Vergessen der Kränkungen zu finden, die ihm das trügerische Glück zugefügt.

Bequeme Wege führen ostwärts nach dem Schlößchen Kroisbach und entgegengesetzt auf den Gipfel des Berges, der dies reizende Thal bildet, wo man in dem Gasthause „zum Stoffbauer" nebst einer herrlichen Aussicht auch Einsicht nehmen kann von einem ländlichen Speisezettel, den von ihren Lippen herabrollen zu lassen, die Wirthin nicht ermangeln wird.

Von diesem Hause über den östlich sich hinziehenden Bergrücken gelangt man auf „die Platte", den höchsten Punkt dieser Gebirgsreihe, der seinen Namen von seiner abgeplatteten Kuppe trägt, und dem Ersteiger durch seine freie unbe-

Digitized by Google

schränkte Aussicht den schönsten Lohn für seine Mühe gewährt.

Der ungeheure Horizont zeigt ein Rundgemälde, für welches es keine Beschreibung gibt, da man von diesem Punkte beinahe ganz Steiermark, selbst einige höher liegende Theile von Ungarn, Croatien, von Kärnten und Oberösterreich erblickt.

Sowie am Plabutsch und Buchkogel wurde auch hier auf Anregung des Herrn Rechnungsrathes Göbl ein Pavillon aufgeführt.

Von hier längst dem Gebirgsrücken oder durch die Vorstadt Geidorf, Maria Grün links lassend, an dem besuchten Gasthause „zum Jägerhorn," und der von Anton Sgarget im Jahre 1740 errichteten Johannis-Capelle vorüber, längst des bebuschten Kroisbaches gelangen wir zwischen blumigen Wiesen und schattigen Wäldern nach

Maria Trost.

Schon im 13. Jahrhundert stand hier eine Kirche „Heiliges Kreuz" zum Landestrost genannt, welche aber unter Kaiser Friedrich IV. von den Türken zerstört wurde. Die geweihte Stätte blieb nun durch längere Zeit leer, bis im Jahre 1676 Hans Maximilian Freiherr v. Wilfersdorf, der letzte dieses wackeren Stammes, hier wieder eine

Digitized by Google

Capelle bauen ließ, wozu ihm eine Marienstatue Veranlassung gab, die er von Rein brachte. Diese ließ er in der neuen Capelle aufstellen und faßte den Entschluß, hier eine große Kirche zu bauen und eine Abtei zu stiften, dessen Ausführung aber durch seinen Tod verhindert wurde.

Durch die thätige Verwendung eines späteren Besitzers dieser Gegend, Franz Caspar Caudici von Heldenfeld, kam es endlich zum Baue der jetzigen Kirche.

Maria Carolinens, der Mutter des letzten Fürsten von Eggenberg, Freigebigkeit und einiger Cavaliere des Landes fromme Spenden bewerkstelligten die prächtigen Altäre, zu welchen der Marmor aus demselben Berge gebrochen wurde, dessen Scheitel die Kirche krönt.

Die Einsiedler vom Orden des heiligen Paulus wurden ins Kloster berufen, worunter viele Ungarn und Croaten, auch Sprossen hoher Familien waren, als: Esterhazy, Althan u. s. w.

Unter der Kirche befindet sich die in den Marmor des Berges eingehauene Gruft, welche die Ueberreste der edlen Stifter aufnahm; während eine zweite am Haupteingange die sterblichen Reste der ehemaligen Klosterbrüder enthält, deren dreißig noch fast unverwest in ihren Ordenskleidern da

Digitized by Google

liegen. Ein Seitenaltarbild in der Kirche ist von Schmid, die Fresken von Ritter v. Mölk.

In den romantischen Gefilden dieser Gegend lebte mehrere Jahre der Herzog Enghien und dieser Aufenthalt der Anmuth und des Friedens verwischte ihm so sehr die Blutscenen der Revolution, die ihn aus seinem Vaterlande verscheuchte, daß er sich demselben wieder nahte und dadurch seinem tragischen Ende (15. März 1804) entgegen ging.

Auch der berühmte Dichter Zacharias Werner machte Maria Trost durch seine hier abgehaltenen Predigten berühmt.

Obwohl wir der Wege auf den Rosenberg bei Maria Grün schon gedacht, so müssen wir dieses Hügels noch einmal erwähnen, da er von Heimischen und Fremden so gerne besucht zu werden pflegt, weil man sowohl von der Höhe des Rosenhains, dem Panoramahofe, dem Minoritenschlößchen und dem Gasthause zur Rose die interessantesten Fernsichten genießt, und wir über seine Villenbesetzten und rebenbegrünten Höhen zu dem stillen Waldkirchlein St. Ulrich gelangen wollen, das über einer frischen Quelle erbaut ist, welche hinter dem Altare hervorsprudelt. Am 4. Juli wird hier ein Fest gefeiert, zu welchem nicht nur allein die Landleute der ganzen Umgebung, sondern auch die Bewohner der Hauptstadt sich zahlreich einfinden;

Digitized by Google

und es ist ein wahrhaft erhebender Anblick, während des Gottesdienstes an diesem Tage die vielen Betenden zu überschauen, welche, da das Kirchlein zu wenig Raum hat, die nächsten Anhöhen amphitheatralisch besetzen, und im kühlen Waldesschatten ihre Andacht verrichten.

Von St. Ulrich gelangt man auf die über den Steinbruch führende Straße nach dem Dörfchen Unterantritz mit der sehenswerthen Maschinenfabrik des Herrn Kröösi, und nach Oberantritz mit dem Ursprung des gleichnamigen Baches, der in einem romantischen, stillen Thälchen aus dem Berge hervorquillt, und ein Heer lustiger Forellen mit sich führt.

Links von Unterantritz, und bereits in der Nähe der Weinzettelbrücke, welche diese Gegend mit der von Gösting verbindet, bemerken wir noch das Schloß St. Gotthard. Dieses Gut war ein volles Jahrtausend im Besitze des Stiftes Lambrecht und hatte unter dem Abte Pirin zwei Mal das Glück, Kaiser Leopold I. in seinen Mauern zu bewirthen. Ersterer erbaute als Denkmal an die Anwesenheit des erhabenen Souveräns die prächtige Kirche, von welcher Schloß und Gegend ihren Namen erhielten, von der jedoch leider keine Spur mehr vorhanden ist, indem sie einer der vielen Be-

Digitized by Google

sitzer, dessen Aussicht ihm durch sie gehemmt schien, niederreißen ließ.

In der neuesten Zeit wurde das Schloß von der kunstsinnigen jetzigen Besitzerin Gräfin Wilhelmine Traun, auf das vortheilhafteste restaurirt und der Botaniker oder Geognost, der den nicht fernen Tellgraben und die Schattleiten durchstudiren will, versäume nicht, in St. Gotthard einen kleinen Halt zu machen, und Schloß und Capelle zu besehen.

Noch bleibt hier der nur einige Minuten entfernten Pfarrkirche St. Veit am Aigen zu gedenken. Sie ist eine der ältesten Pfarren von Steiermark, und einst der Sitz des untersteirischen Erzpriesterthums gewesen. Die Kirche ist im Jahr 1673 erbaut, der Thurm jedoch erst 1842 restaurirt. Das Hochaltarblatt ist ein Werk des vaterländischen Künstlers Weißkircher und wurde der Kirche von Johann Siegfried, Fürsten von Eggenberg zum Geschenke gemacht.

Mit St. Veit hätten wir den Schlußstein unseres Rundgemäldes der nächsten Umgebungen von Graz gefunden, doch möge der Leser erlauben, noch kurz auf ein Paar etwas weiter entfernte Punkte hinzuweisen, bevor wir, vielleicht auf immer von einander Abschied nehmen.

Digitized by Google

Von der Antritz führt den Fußgänger der Weg über Neustift, und um die finstere Gebirgsschlucht Stattegg nach dem niedlichen Dörfchen Radegund und an den Fuß des Grazer Wetterpropheten, des 4542 Schuh hohen **Schöckel**, während den Fahrenden eine theilweise sehr gute Straße über Maria Trost und Ebersdorf dahin leitet. Hier befindet sich die Kaltwasserheilanstalt des Herrn Rathes Sponer und nicht ferne die alte Burg Klam, auch Schöckelburg genannt, an der vorüber, wie allenthalben noch bemerkbar ist, schon in ältesten und den Römerzeiten eine Straße über Semriach nach Bruck führte, welche die dermalen durch die Murenge nach Graz gezogene (neue) ersetzen mußte.

In Radegund nimmt man gewöhnlich beim Bäcker auf einige Zeit Quartier und nachdem man sich mit Proviant und Führer versehen, schlägt man getrost den nicht zu schwierigen Weg auf den Schöckel ein, dessen höchster Punkt „der Hochstein" fast gänzlich kahl, die Blöße bildet, welche demselben von der Ferne das Ansehen eines Greises verleiht, der bei herannahendem Sturme sein kahles Haupt mit einer Wolkenhaube bedeckt.

In der unter der Kuppe befindlichen Sennerhütte findet man nothdürftige Unterkunft und Erfrischungen, die, wenn gleich für keinen leckeren

Digitized by Google

Gaumen, den müden Gebirgswanderer hinlänglich laben und stärken.

Zur Orientirung auf dem Schöckel sind sowohl bei J. F. Kaiser als bei C. Mühlfeith Wegweiser erschienen, welche mit einer Karte des Panoramas von der Höhe aus versehen, die genügendste Erklärung der großartigsten Rundschau geben, in die wir uns hier einzulassen nicht Raum haben.

Eine weitere und von Graz fernere Partie ist das Bad

Gleichenberg,

zu dessen Emporkommen der ehemalige Gouverneur von Steiermark, Graf Wickenburg den regsten Impuls gegeben, indem er dies freundliche Asyl für sich und die Seinen zur letzten Ruhestätte erkor. In der daselbst durch seine Munificenz erbauten Kirche, welche ein Marienbild ex voto des Stifters von dem ausgezeichneten Künstler Tunner enthält, befindet sich auch das gräfliche Gruftgewölbe mit einer colossalen Statue von Prof. Bauer in Wien. Die das stille Thal umkränzenden Hügel sind mit Villen, Gärten und Lusthäuschen besäet, unter denen wir die Villa Wickenburg mit Park, die Villa Thurn und Taxis, das Ohmeyer'sche Haus im mittelalterlichen deutschen Style, das Süß'sche Haus, das Traiteurgebäude, das Schweizerhaus u. s. w. hervorheben.

Digitized by Google

Der Quellen selbst, welche zu den wirksamsten Heilquellen Deutschlands gehören, sind mehrere, worunter die Constantinsquelle bei Gleichenberg, die Stahlquelle in der Klausen, und der Johannisbrunnen bei Straden die gesuchtesten, nach allen Orten des Continentes versendet werden. Sie werden theils äußerlich als Bäder, theils innerlich als Getränke und zwar mit oder ohne Verbindung von Molken angewendet, und die thätige Vereinsdirection läßt es sowohl an ärztlicher als in Beziehung auf Comfortabilität und Erheiterung an nichts mangeln, den zahlreichen Gästen, die Cur so nützlich und den Aufenthalt in Gleichenberg so angenehm als möglich zu machen, worin sie von der Natur durch die anmuthigsten Umgebungen unterstützt wird. In einer Entfernung von drei Stunden gibt es zahlreiche Kirchen, Burgen und Schlösser der edelsten Geschlechter von Steiermark, welche reichen Stoff zur Unterhaltung und Bewunderung liefern. Wir nennen unter vielen nur Schloß Gleichenberg, Trautmannsdorf, Straden, Poppendorf, Weinburg, Brunnsee, Obermureck, Halbenrain, Oberrakersburg, Klöch, Kapfenstein, Bertholdstein, Hainfeld, Feldbach, Riegersburg, Fehrniz, St. Gotthard u. s. w.

Der gewöhnliche Weg nach Gleichenberg, dessen Besuch wir jedem Fremden gewissenhaft anrathen,

Digitized by Google

wenn er seine Zeit einer kurzen Aufheiterung widmen kann, wird von Graz am schnellsten mit der Beihilfe der Bahn nach der Station Spielfeld und von da über Mureck und Johannisberg in circa 7 Stunden zurückgelegt, obwohl ein nicht minder, vielleicht noch reizenderer Weg über St. Peter, Messendorf, über den Schemerl nach Marein und von da in das schöne Raabthal führt, von wo man durch Feldbach über Michldorf, in die Klam oder Klause und endlich nach Gleichenberg gelangt.

Und nun, theurer Leser, danken wir Dir, unseren Wanderungen gefolgt zu sein, und unseren kurzen Erklärungen ein geneigtes Ohr geliehen zu haben, und bitten wir, wenn einst nach Jahren die Bilder Deiner Reisen an Deinem inneren Auge vorüber schweben, auch unser und unserer Vaterstadt im Lichte einer freundlichen Erinnerung zu gedenken.

Digitized by Google

IV. Kurzer Adressenkalender für Fremde und Heimische.

Aemter und andere öffentliche Anstalten.

A. Unter dem h. Ministerium des Innern.

Die k. k. Statthalterei, Burg Nr. 1.
(Departements und Einreichungsprotokoll befinden sich in der Burggasse Nr. 4.)
Die k. k. Grundentlastungs Fonds-Direction.
Das k. k. Kreisamt Graz, Neugasse Nr. 173.
Das k. k. politische Bezirks-Amt, ebenda.
Der Magistrat, Rathhaus am Hauptplatze.
Das k. k. Bezirksamt der Umgebung von Graz und
Das Steueramt der Umgebung von Graz im Paradeis 319. Stadt Badgäßchen.

B. Unter dem h. Justizministerium.

Das k. k. Oberlandesgericht am Fliegenplatz Nr. 136.
K. K. Ober-Staatsanwaltschaft, ebenda.
Das k. k. Landesgericht. 1. Sack Nr. 246.
K. K. Staatsanwaltschaft, ebenda.

Advocaten sämmtlich und Doctoren der Rechte.

Berze Ignaz, Neuthorgasse Nr. 447.
Boes Ignaz, Holzplatz Nr. 65.
Bouvier Cajetan, Dominikanergasse Nr. 917.

Digitized by Google

Hammer Wilhelm, Edl. v., Färbergasse Nr. 118.
Illes Gustav 1. Sack.
Kaiserfeld Alexander, Edl. v., Hauptwachplatz Nr. 234.
Kaiserfeld Josef, Edl. v., Frauengasse Nr. 195.
Kniely Josef, Burggasse Nr. 15.
Königshofer Alois, Annastraße Nr. 537.
Mandelstein Carl v., 1. Sack Nr. 245.
Mai Georg Dr., Franziscanerplatz Nr. 338.
Popetschingg Josef, Schmidgasse Nr. 373.
Rechbauer Josef, Hauptwachplatz Nr. 231.
Rupnik Franz, Albrechtsgasse Nr. 405.
Schmereck Wilhelm, Carmeliterplatz Nr. 64.
Sterger Franz, Stempfergasse Nr. 150.
Thoman Ludwig, Neuthorgasse Nr. 450.
Ulm Johann, Albrechtsgasse Nr. 398.
Uranitsch Albert, Tummelplatz Nr. 21.
Wasserfall Anton, Edl. v., Mehlplatz Nr. 135.
Wurmser Anton, Edl. v., Herrngasse Nr. 211.

Notare.

Kotzmuth Martin, Jakominigasse Nr. 175.
Hirschhofer Franz, Dr. J. U., Herrngasse Nr. 201.
Koberitsch Franz, Bürgergasse Nr. 33.
Liebenwein Franz, Leonhardergasse Nr. 734.
Marth Peter, Dr. J. U., Murvorstadt Nr. 523.
Nedwed Anton, Herrngasse Nr. 228.
Uhl Wilhelm, 1. Sack Nr. 306.

K. K. Bezirksgericht 1. Section Barmherz. Gasse.
K. K. Bezirksgericht 2. Section Carmeliterplatz Nr. 65.
Inquisitionshaus 3. Sack Nr. 277—278.

C. Unter dem h. Finanzministerium.

Steiermärkische ill. küst. Finanz-Landes-Direction 2. Sack Nr. 249.

Digitized by Google

Departements derselben 1. Sack Nr. 248.
K. K. Catastral-Mappen-Archiv, Neugasse Nr. 164.
K. K. Finanzprokuratur, Burggasse Nr. 9.
K. K. Steuer-Administration, Schmidgasse Nr. 371.
K. K. Hauptzoll- und Verzehrungssteuer-Oberamt, Herrngasse Nr. 214.
Filialämter am Bahnhofe und an der Mur.
K. K. Landeshauptkasse, Raubergasse Nr. 394.
K. K. Landmünzprobier-, Gold- und Silber-Einlösungs-, zugleich Punzirungs-Amt, vereinigt mit der k. k. Berg- und Forstdirections-Cassa, Burggasse Nr. 10 und 11.
Grazer k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung, Raubergasse Nr. 392.
(Eine Geschäftsabtheilung befindet sich in der Raubergasse Nr. 388.)
Tabakmagazin, Raubergasse Nr. 392.
K. K. Gefällen-Obergericht hält bei dem Oberlandesgerichte seine Sitzungen.
K. K. Gefällen-Bezirksgericht, Raubergasse Nr. 392.
K. K. Lotto-Amt, Jakominigasse Nr. 150.
K. K. Berg- und Forstdirection für Steiermark, Kärnten und Krain, Gr. Glacis Nr. 737.

D. Unter dem h. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten.

K. K. Landesbau-Direction in Graz, Burggasse Nr. 9.
K. K. Bezirks-Bauamt, Neugasse Nr. 173.
K. K. Staats-Eisenbahn II. Section, Bahnhof.
K. K. Post-Direction, Jakominiplatz Nr. 150.
K. K. Filialpostamt im Bahnhofe.
Handels- und Gewerbskammer im Rathhause.

Digitized by Google

E. Unter dem h. Miniſterium für Cultus und Unterricht.

Ordinariat des Bisthums Seckau, Biſchofplatz Nr. 160.
Akademiſcher Senat, Hofgaſſe Nr. 42.
Univerſität, ebenda.
Convict- und Prieſterhaus, Hofgaſſe Nr. 42.
K. K. Univerſitäts-Bibliothek, ebendaſ.
K. K. Obergymnaſium, Hofgaſſe Nr. 50.
K. K. Normal-Hauptſchule, Färbergaſſe Nr. 130.
Muſterhauptſchule der h. h. Urſulinerinnen im Kloſtergebäude 2. Sack.
Stadtpfarrſchule z. M. Himmelfahrt, Franziscanerplatz Nr. 351.
Mädchenſchule in der Färbergaſſe Nr. 130.
Vorſtadtpfarrſchule zu Maria Hilf, Mariahilfergaſſe Nr. 496.
Vorſtadtpfarrſchule zu St. Andrä, Schulgaſſe Nr. 906.
„ zu St. Johann am Graben Nr. 1311.
„ zu St. Anna im Münzgraben.
„ zu St. Leonhard Nr. 849.
„ zur heiligen Dreifaltigkeit, Carlau Nr. 1152.
St. Taubſtummen Lehr-Anſtalt, Froſchaugaſſe Nr. 238 und 239.

F. Unter dem allh. Armee-Ober-Commando.

K. K. in. öſt. Militär-General-Commando, Bürgergaſſe Nr. 41.
K. K. Militär-Landesgericht. Ebendaſelbſt.
K. K. Militär-Stadt-Commando, Stempfergaſſe Nr 150.
K. K. Schloßberg-Commando, Schloßberg.
K. K. Transportſammelhaus, Eliſabethinergaſſe Nr 883.
K. K. Garniſonsſpital, Carmeliterplatz 66.

Digitized by Google

K. K. Militär-Fuhrweſencorps-Poſto-Commando, Neue Brücke Nr. 3.
K. K. Beſchäl- und Remontirungs-Departement, Gries Nr. 1170.
K. K. Monturs-Commiſſion, Neuthorgaſſe Nr. 446.
K. K. Conſcriptions-Reviſoriat, Schiffgaſſe.
K. K. Genie-Inſpection, Neuthorgaſſe Nr. 449.
K. K. Artillerie-Zeugsverwaltungs-Diſtricts-Commando, Lazarethgaſſe Nr. 823.
K. K. Militär-Verpflegs-Magazin, Schörgelgaſſe Nr. 510.
K. K. Artillerie-Regimentsſchule, Lazarethgaſſe Nr. 823.
K. K. Artillerie-Schulcompagnie in Liebenau.
K. K. Stabsſtockhaus, Paulusthorgaſſe Nr. 73.

G. Unter der oberſten Polizei-Behörde.

K. K. Gensd'armerie-Regiments-Commando, Radetzky-Straße Nr. 28.
K. K. Polizeidirection, Poſtplatz Nr. 179.

H. Rechnungs-Controlls-Behörde.

K. K. Steiermärkiſche Staatsbuchhaltung, Raubergaſſe Nr. 394.
Dritte Geſchäftsabtheilung derſelben, Sporgaſſe Nr. 60.

I. Str. Ständ. Behörden und Anſtalten:

Ständ. Verordnete-Stelle, Herrngaſſe, Landhaus Nr. 219.
Grundeinlöſungs-Commiſſion (k.k. Staatseiſenb. Ebndſ.).
St. St. Obereinnehmeramt.
St. St. Buchhaltung.
St. St. Bau-Inſpection.
St. St. Zeughaus.

Digitized by Google

St. St. Joanneum mit den polytechnischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen, der Bibliothek, dem Archive und dem botanischen Garten, Raubergasse Nr. 391.

St. St. Oberrealschule, Neugasse Nr. 163.

St. St. Taubstummen-Lehr-Anstalt, Froschaugasse Nr. 238 und 239.

St. St. Zeichnungs-Akademie und Bildergallerie, Neugasse 163.

Ständ. Hufbeschlagslehranstalt, Froschaugasse Nr. 229.

Ständ. Reitschule, Reitschulgasse Nr. 123.

Ständ. Theater, Hofgasse.

Ständ. Fechtschule, Neugasse Nr. 163.

K. Oeffentliche Wohlthätigkeits- und andere Anstalten.

K. K. Allgemeines Krankenhaus, Paulusthorgasse Nr. 71.

K. K. Irrenanstalt, Paulusthorgasse Nr. 76.

K. K. Gebär- und Findel-Anstalt. Ebendaselbst Nr. 74 und 75.

Das städtische Speise- und Armenhaus, Armenhausgasse Nr. 1098—1099.

K. K. Provinzial-Strafhaus, Karlau Nr. 1152—1154.

K. K. Zwangsarbeitshaus, Armenhausgasse Nr. 1100 und 1101.

K. K. Versatzamt, Bürgergasse Nr. 38.

Steierm. Sparcasse, Albrechtsgasse Nr. 398.

Inneröster. wechs. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt, Fliegengasse Nr. 142.

Digitized by Google

L. Wissenschaftliche, Landwirthschaftliche, Industrie-, Wohlthätigkeits- und andere Vereine.

Landwirthschaftsgesellschaft in Steiermark, Raubergasse Nr. 391. Secretär Hr. Prof. Dr. Hlubeck, Murgasse Nr. 323.

Gartenbauverein Secret. Hr. Prof. Carl B. Heller, Reitschulgasse Nr. 124.

Steiermärk. Forstverein-Kanzlei, großes Glacis Nr. 729. Secret. Hr. Prof. Dr. Hlubek, wie oben.

Verein zur Beförderung und Ermunterung der Industrie und der Gewerbe in Steiermark. Kanzlei Jakominiplatz Nr. 150. Secretär Hr. Professor Dr. Schreiner, Harrachgasse Nr. 1028.

Steiermärk. Seidenbauverein, Kanzlei, Hafnergasse Nr. 323. Secret. Hr. Dr. Professor Hlubek.

Geognostisch-montanistischer Verein von Steiermark. Kanzlei, Radetzkystraße Nr. 13. Secretär Hr. Prof. Dr. Aichhorn. Ebend.

Historischer Verein, Kanzlei im st. st. Landhause Secret. Hr. Dr. Prof. Göth, Murgasse Nr. 323.

Frauenverein für die Kleinkinderbewahr-Anstalten in Graz, Kanzlei in der k. k. Burg Nr. 1.

Privatspital für kranke Kinder aus armen Familien in Graz, Geidorf Villefortgasse Nr. 991, Secret. Hr. J. Dissauer, Holzplatz Nr. 63.

Verein für Krippen, Secretär Hr. Dr. und Prof. Clar.
I. Krippe, Haynaugasse Nr. 197.
II. Krippe, Josefigasse Nr. 21.

Katholischer Frauenverein der werkthätigen christlichen Liebe. Kanzlei, Salzamtsgasse Nr. 31. Secretär und Consulent Hr. Domkaplan Legwarth.

Digitized by Google

I. Mädchen-Waiſen Inſtitut, Graben Nr. 1309.
II. Mädchen-Waiſen Inſtitut, Münzgraben Nr. 478.

Frauenverein, in der Stadtpfarre Maria Himmelfahrt. Secret. Fr. Eliſe Nowak.

Wohlthätiger Frauenverein aller chriſtlichen Confeſſionen. Secret. Frau Emilie Lenk.

Paulus-Verein zur Förderung des katholiſchen Glaubens und Lebens. Kanzlei im Dompfarrhof. Secret. Herr Chorvikar Weißenböck. Ebendaſelbſt.

Knaben-Inſtitut Paulinum, Graben neben der Kirche.

Bürgerſpital zum heil Geiſt, Dominikanergaſſe Nr. 837.

Armenverſorgungsverein, Kanzlei im Rathhauſe. Secret. Hr. Theophil Möſtl. Ebendaſelbſt.

Kaiſer Franz Joſeph-Verein zur Unterſtützung ſteiermärkiſcher Invaliden. Im Landhauſe.

Handlungsdiener-Verſorgungsverein. Kanzlei Barmherzigengaſſe Nr. 530.

Verein zum Schutze und zur Beſſerung der aus Straf- und Verwahrungs-Anſtalten entlaſſenen Perſonen. Kanzlei Rathhaus im 3. Stocke. Secret. Hr. Franz Neugebauer. Ebendſ.

Katholiſcher, wohlthätiger Männerverein für hilfsbedürftige männliche Jugend. Secret. Hr. Leopold Schuſters. Das Inſtitut Boromeum befindet ſich in der Schönaugaſſe Nr. 267.

Männer-Krankenverein in Graz, Kanzlei in der Pfarrgaſſe.

Unterſtützungsverein für würdige und dürftige Schüler der ſt. ſt. techniſchen Lehranſtalten, Kanzlei im Joanneum Nr. 391, Secret. Hr. Dr. Prof. Aichhorn.

Verein zur Unterſtützung dürftiger und würdiger Gymnaſialſchüler. Secret Hr. Religionsprofeſſor Trummer.

Katholiſcher Geſellſchaftsverein, Vereinslokal Bürgergaſſe Nr. 35. Secret. Hr. Buchhändler Tendler.

Digitized by Google

Musikverein in Steiermark, Burggasse Nr. 9. Secret. Hr. Dr. Schormann.
Filiale des österreichischen Kunstvereins. Secretär. Hr. Prof. Dr. Göth, wie oben.
Leseverein am Joanneo für wissenschaftliche, belletristische und politische Zeitschriften Director Hr. Rath Gotscheer.
Ressource-Verein, zum geselligen Vergnügen. Albrechtsgasse Nr. 398. Secret Hr. Rath Obst.
Schießstatt-Verein, zum geselligen Vergnügen. Schießstattlokal. Secret. Hr. Jos. Kulnigg.
Grazer Männer-Gesangsverein. Secret. Hr. Dr. Wagner.
Bürgerliche Schützengesellschaft, Schießstätte, Schießstattgasse Nr. 337.
Gleichenberger und Johannisbrunner Actienverein. Secret. Herr Handelsmann Janschiz. Hafnergasse Nr. 319.
Privatpensions-Anstalt für herrschaftliche Oberbeamte, Dominikanergasse Nr. 891.

M. Handel, Gewerbe und Fabriken.

(Einige für Fremde wichtigste Adressen.)

Großhandlung.

Anton Klauser, Herrengasse Nr. 220.

Handel mit Staatspapieren.

Carl Greiniz, Griesgasse.
Franz Janschiz, Hafnerplatz.
M. Schoßerer's Söhne, Murvorstadt.
Ludwig Rochel, Herrengasse.
W. Nowack und Sohn, Murgasse.
Fechtl Joseph, Hafnerplatz Nr. 223.

Digitized by Google

Buchhandlungen.

Hesse August, Hauptwachplatz.
Damian u. Sorge, Sporgasse.
Ludewig Eduard, Sporgasse.
Mühlfeith Carl, Murgasse.
Tendler u. Wendelin, Herrengasse.

Kunst- und Musikalien-Handlungen.

Greiner Lorenz, Herrengasse,
Hubners Witwe u. Mekiska, Herrengasse.
Koppitsch Adolf, Hauptwachplatz.
Tendler Carl, Herrengasse.

Bücher-Leihbibliotheken.

Dirnböck Jakob, Hafnergasse.
Karner Franz, Stempfergasse.
Titl Elisabeth, Hofgasse.

Musikalien-Leih-Anstalten.

Greiner Lorenz, Herrengasse.
Karner Franz, Stempfergasse.

Commerzielles und industrielles Vermittlungs-Bureau, zugleich Auskunfts-Comptoir.

G. A. Aichmeyer, Postplatz Nr. 178.

Spediteure.

Gebrüder Baumgartner, Neuthorgasse.
Berlens Witwe (Schettinz und Comp.) Herrengasse.
Fechtl Joseph, Hafnerplatz Nr. 323, Letzterer hat zugleich ein Wohnpartheien-Uebersiedlungs-Bureau.

Digitized by Google

Apotheker.

Cantillys Erben, 1. Sack Nr. 240 (Landschaftsapotheke).
Emler Alois, Jakominiplatz Nr. 35 (goldene Sonne).
Hofmann's Erben, Herrngasse Nr. 221 (schwarzer Bär).
Plazer Herrmann, am Graben Nr. 1321 (z. Salvator).
Petrich Franz, Elisabethstraße.
Purgleitner Joseph, Sporgasse Nr. 119 (gold. Hirsch).
Richter Valentin, Hauptwachplatz Nr. 345 (schwarzen Adler).
Swoboda Leopold, Murvorstadt 791 (zum Mohren).
Wunder Nikolaus, Nr. 1036 (zum Engel).
Feldapotheke am Carmeliterplatz.
Barmherzige Brüder, Barmherziger Gasse Nr. 530 (zum Granatapfel).
Filialapotheke in der Schörgelgasse.

Buchdruckereien.

Kienreich J. A., 1. Sack.
A. Leykams Erben, Stempfergasse.
Tanzer Carl, Jakominiplatz.

Lithographen.

Fuchs Witwe, Stainzerhof.
Kaiser Josef, Albrechtsgasse.
Lampel Heribert, Herrengasse.
Leykams Erben, Stempfergasse.
Schneider Theodor, Hofgasse.

Parfumeur.

Leyer Carl.
Hausenbichel Maria.

Digitized by Google

Einkehr-Gasthäuser.

(Die vorzüglichsten.)

Stadt.

Erzherzog Johann, 1. Sack Nr. 308.
Goldene Krone, Färbergasse Nr. 123.
Ungarische Krone, Landhausgäßchen Nr. 359.

Jakominiplatz.

Stadt Triest, Jakominiplatz Nr. 96.

Murvorstadtplatz.

Elefant, Murvorstadtplatz Nr. 968.
Löwe, Mariahilfergasse Nr. 503.
Goldene Sonne. Ebendf. 508.
Goldenes Roß. Ebendf. Nr. 514.
Goldener Engel, oberer Gries Nr. 1040.
Florian, oberer Gries Nr. 1036.
Goldener Ochs, oberer Gries Nr. 1035.
Rothes Kreuz, unterer Gries Nr. 1025.
Sandwirth, obere Griesgasse Nr. 1030.

Bade-Anstalten.

Carolinenbad, Georgigasse Nr. 542.
Ferdinandsbad, Elisabethinergasse Nr. 630.
Franzensbad, Schiffgasse Nr. 984.
Förster, Brandhofgasse Nr. 757.
Leistentritt, 3. Sack Nr. 287.
Mineralbad, Geidorf Ziegelstadlgasse Nr. 1106.
Russisches Dampfbad, Eggenbergerstraße Nr. 625.
Russisches Dampf- und Wannenbad zur Sonne, Lederergasse Nr. 500.

Digitized by Google

Schlußnotiz für Abreisende.

Zur Beförderung der Eilgüter und des Passagiergepäckes bestehen zwei Eisenbahn-Expeditions-Bureau's nächst der neuen Kettenbrücke am Hafnerplatze, wie nächst der Rothbrücke in der Neuthorgasse, wo auch alle Gattungen Tarife und Kundmachungen der sämmtlichen deutschen Bahnen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage zu haben sind.

Von allen öffentlichen Plätzen führen Omnibus um 6 kr. für die Person nach den Bahnhof und treffen vor Abgang der Trains daselbst ein. Derselbe Preis gilt für die Rückfahrt.

Fiaker, sowohl ein- als zweispännige sind verpflichtet, die Lohnfahrtstaxe im Innern ihrer Wagen anzuschlagen und dürfen von derselben nicht abweichen.

Die Abfahrt der Trains ist in den verschiedenen Monaten verschieden, doch sind die Ankunfts- und Abfahrtsstunden sowohl täglich in den öffentlichen Zeitblättern, als in den Gasthöfen und an den Straßenecken durch Plakate ersichtlich gemacht.

Digitized by Google

Druck von L. C. Zamarski, Universitäts-Buchdruckerei
(vorm. J. P. Sollinger).

Digitized by Google

RMARK.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

In ebendemselben Verlage ist ferner erschienen und zu haben:

Der

Führer auf den Schöckel

(Steiermarks Rigi)

bei Graz.

Mit vollständigem Panorama aufgenommen

von

J. Wachtl.

Preis: fl. 1 C. M.

Druck von L. C. Zamarski, Universitäts-Buchdruckerei
(vormals J. P. Sollinger).